CHUM
itzenhof
ER
Union-Palast
Operettenbühne.
Dienstag 8 Uhr:
Der große Operettenschlager!
Der Soldat der Marie
Musik v. Leo Ascher.
Mittwoch 8 Uhr
Ehrenabend
für die beliebte Operettensänger. Frl.
Dora Beuscher.
Der Soldat der Marie.
Karten im Vorverkauf 11 bis 1 und ab 4 Uhr
Erhalte am Mittwoch ein. Transp. bester hochtrag. und frischmelkender, ostfriesischer
Kühe
Max Sternberg, Bochum, Hohenzollernstr. 11. Telephon 2550.
ff. Molkerei-tafelbutter
Versd. garant. nur solche ganz frisch, 9 Pfd. 17,20 Mark, frei gegen Nachn. Wallukat, Tilsit, Clausiusstraße 19.
iele
rstag
Erfolg
mm mit
von un-
annung
rin
mpo u.
in
Darsteller:
childkraut
en kriege-
gegen die
öllen vor.
g.
heutigen
son
ie
Nacht
schlauesten
Gutmütig-
wir
Paris!
Heulig-Woche.
hen bekommt.

Nr. 70. Mittwoch, den 24. März 1926. 33. Jahrgang.

Bochumer Anzeiger

and

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

Bezugspreis für die Zeit vom 15. bis 28. März 1.00 Mark (im voraus zahlbar) Anzeigenpreis: Für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite im Ortsverkehr 8 Pfg., Familiennachrichten 5 Pfg., Stellengesuche 5 Pfg. auswärts 10 und 12 Pfg. Im Reklameteil 50 u. 60 Pfg. Angebote von anderen Zeitungen und Vermittlern werden nicht befördert. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 2 Uhr nachm.

Chefredakteur: Dr. jur. Fritz Kersting. Verantwortlich für die Politik: Rudolf Foest; für Oertliches, Provinzielles und Handel: Adolf Peddinghaus; für das Feuilleton und den übrigen Teil: Max Fiegel; für den Anzeigenteil: Franz Maas. Sprechstunde der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vormittags. Druck und Verlag Bochumer Anzeiger und General Anzeiger, Laupenmühlen & Dietrichs, sämtlich in Bochum. — Für unverlangte Einsendungen übernimmt die Redaktion keine Haftpflicht. Zurücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Redaktion und Geschäftsstelle: Alleestraße 8. Fernsprech-Anschlüsse 47, 48 und 470. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Der Reichstag billigt die Außenpolitik der Regierung.

Sämtliche Mißtrauensanträge abgelehnt. — Der Reichskanzler greift in die Debatte ein. — Kritik an Chamberlain im Unterhause.

Wieder ein großer Tag im Reichstage.

Berlin, 23. März.

Die außenpolitische Aussprache im Reichstage endete heute mit einem vollen Erfolg der Regierung. Während sonst der zweite Tag einer solchen großen Aussprache meistens wenig interessant verläuft, da die Parteien ihre zweite Rednergarnitur vorschicken, kann man heute geradezu von einem Höhepunkt der Aussprache reden. Jedenfalls war das Interesse an den Verhandlungen und das Ergebnis der Verhandlungen heute wesentlich größer als gestern. Die erste Sensation war das Auftreten des greisen Großadmirals v. Tirpitz, der die Politik der Deutschnationalen noch einmal begründete und dessen Auftreten das ganze Haus, das bisher ziemlich leer war, füllte. Ihm antwortete der Reichskanzler Dr. Luther in seiner lebhaften Art, die diesmal um so stärker hervortrat, da der Kanzler glaubte, daß die Deutschnationalen durch die Einbringung des Mißtrauensvotums ihn persönlich treffen wollten. Mit großer Erregung wandte er sich gegen solche Versuche und erklärte unter dem Beifall des größten Teiles des Hauses, daß er sich in seinem nationalen Willen von niemand übertreffen lasse und daß sein ganzes Interesse von Anfang an dahin gegangen sei, das Beste für sein Vaterland herauszuholen. Mit aller Klarheit betonte er nochmals, daß die Reichsregierung mit ihrer Außenpolitik eine absolut klare Linie verfolge und daß logischerweise die Regierung nach Annahme der Locarno-Verträge nicht anders handeln könne, als sie es in Genf getan habe, und daß auch

der weitere Weg bis zum Eintritt in den Völkerbund klar vorgezeichnet

sei. Lebhafter Beifall belohnte den Kanzler für diese Ausführungen, und der deutschnationale Fraktionsvorsitzende Graf Westarp sah sich genötigt, noch einmal in die Bresche zu springen, um zu erklären, daß die Deutschnationalen durchaus nicht den Kanzler persönlich mit ihrem Mißtrauensvotum treffen wollten, sondern daß es sich bei ihnen nur um die Sache handle. Nach diesen beiden Sensationen flaute das Interesse an den Verhandlungen merklich ab, umso mehr, als feststand, daß das Mißtrauensvotum der Deutschnationalen abgelehnt werden und der Billigungsantrag der Regierungsparteien Annahme finden würde. Das geschah denn auch ohne weitere Zwischenfälle. Nur einmal ebbte das Interesse noch auf, als der Etat des Ministeriums für die besetzten Gebiete behandelt wurde und als Redner aller Parteien zum Ausdruck brachten, daß die Nöte des besetzten Gebietes noch immer reichlich groß seien, daß man noch wenig von dem Locarno-Geist spüre und daß nun endlich eine Aenderung eintreten müsse. Alles in allem ein großer Tag, wie er nur selten im deutschen Reichstag seit 1918 zu verzeichnen gewesen ist.

Der Sitzungsbericht.

Der Reichstag ist schwach besetzt. Die Regierungstische sind zu Beginn der Sitzung leer.

Die Völkischen haben ein natürlich nicht ernst gemeintes Vertrauensvotum eingebracht.

Die große außenpolitische Aussprache wird fortgesetzt. Als erster Redner erhält der

Abg. Graf **Reventlow** (Völk.) das Wort. Er bedauert das geringe Interesse des Hauses in den großen außenpolitischen Fragen. Der Redner bespricht dann die Vorgänge in Genf und fordert Zurückziehung des Antrages auf Aufnahme in den Völkerbund.

Abg. v. **Graefe** (Völk.) beantragt Aussetzung der Sitzung bis ein Vertreter der Regierung anwesend sei. Der Antrag wird abgelehnt.

Die Sozialdemokraten billigen die Außenpolitik.

Unter großer Unruhe nimmt dann der

Abgeordnete Dr. **Breitscheid** (Sozialdemokrat) das Wort. Als er die einleitenden Sätze gesprochen hat, erscheinen Dr. Luther und Dr. Külz im Sitzungssaal und werden von den Deutschnationalen und Völkischen mit stürmischem Hallo begrüßt, worauf die Regierungsparteien mit Händeklatschen antworten. Nach und nach wird es wieder ruhig. Dr. Breitscheid setzt seine Rede fort. Er erklärt, daß er das Bedauern der Völkischen wegen der Abwesenheit der Regierung wohl verstehe; denn es wäre „Dankespflicht" der Regierung gewesen, die merkwürdige Begründung für das Vertrauensvotum der Völkischen anzuhören. Die Sozialdemokraten könnten die jetzige Außenpolitik im wesentlichen billigen, wenn sie der Regierung auch in vielen anderen Fragen in scharfer Opposition gegenüberständen. Vielen Deutschnationalen sei der Ausgang der Genfer Konferenz nur deshalb so unangenehm, weil er der Deutschnationalen Volkspartei die Möglichkeit genommen habe, in nächster Zeit wieder in die Regierung hineinzugehen. Es sei unerhört, daß die „Bayrische Staatszeitung" gegen die Politik der Regierung geschrieben habe. Der Völkerbund sei kein Ideal, sondern nur eine Brücke, um über die Gefahren der nächsten Zeit hinwegzukommen.

Präsident **Löbe** teilt mit, daß die Regierungsparteien beantragen, über das völkische „Vertrauensvotum" zur Tagesordnung überzugehen.

Abg. v. **Tirpitz** (Dnl.) wirft die Frage auf, ob die Politik des derzeitigen Reichskabinetts trotz des Genfer Zusammenbruches in der beabsichtigten Form fortgeführt werden dürfe. Es liege in der Beantwortung eine Entscheidung für die Zukunft des Deutschtums überhaupt. Deshalb müsse die dringende Bitte an alle Parteien gerichtet werden, einmal den inneren Parteistandpunkt zurückzustellen und nur das große Gesamtinteresse Deutschlands gelten zu lassen. Die in Locarno und Genf angewandten Methoden seien für Deutschland verhängnisvoll. Man möge die Dinge wenden wie man will, es bleibe eine Niederlage der deutschen politischen Methoden. Die Zurückziehung des Aufnahmeantrages sei umso notwendiger, als man garnicht übersehen könne, was alles in der Welt bis zum September geschehen könne. Der Reichspräsident und das deutsche Volk müßten von der furchtbaren Verantwortung und der Bindung des Genfer Ergebnisses frei werden.

Reichskanzler Dr. Luther

stellt fest, daß der Gedanke, Deutschland habe nicht mehr die Freiheit des Handelns hinsichtlich des Eintritts in den Völkerbund, völlig irrig sei. Deutschland habe die Freiheit. An dieser Freiheit sei nichts geändert worden. Es handle sich um keine Rückwärtsrevidierung, sondern darum, Locarno nach allen Möglichkeiten hin weiterzuentwickeln. Man könne über die Wege und die Methoden von Locarno verschiedener Meinung sein, heute sei Locarno durch den Beschluß der zuständigen deutschen Instanzen die Grundlage der deutschen Politik geworden. So sehr er der Ansicht sei, daß man von den Dingen, die Locarno bringen solle, noch vielerlei vermisse, so könne doch niemand behaupten, Locarno sei wirkungslos gewesen. (Lebhafter Beifall bei den Regierungsparteien und Sozialdemokraten.) Man sehe umgekehrt seit den Beschlüssen von Locarno Vorgänge im Reiche, die sich ohne Locarno mit aller Bestimmtheit nicht vollzogen haben würden. Dieser Satz sei völlig unbestreitbar. (Beifall.) Der Reichskanzler geht dann auf die Vorgänge in Genf ein und erklärt, das Communiqué sei in seinen Grundgedanken der deutschen Initiative entsprungen. (Lebhaftes Hört! Hört! bei den Deutschnationalen, lebhafter Beifall bei den Regierungsparteien und den Sozialdemokraten.) Es sei selbstverständlich, daß die Regierung jetzt den Plan des Eintritts in den Völkerbund nicht fallen lassen könne, wenn sie die Locarnopolitik fortsetzen wolle.

Die große Linie der deutschen Außenpolitik,

wie sie seit dem Zusammenbruch des Ruhrkampfes verfolgt worden sei, sei doch wirklich nicht ohne Erfolg geblieben. (Stürmische Zwischenrufe rechts.) Der Kanzler erinnert an die Räumung Kölns und ruft der Rechten zu, daß man doch nicht Tatsachen aus der Welt schaffen könne. Die Rechte solle doch einen anderen Weg zeigen. Die Zurückziehung des Eintrittsgesuches würde ein grundsätzliches Bekenntnis gegen Locarno bedeuten. Regierung und Parteien wollten und sollten eine gemeinschaftliche Linie in der Außenpolitik finden, das habe der Abg. v. Tirpitz mit Recht ausgesprochen. Aber Locarno müsse wohl ein abgeschlossener Tatbestand sein. Nirgend seien in der Welt Vorwürfe gegen Deutschland wegen der Genfer Vorgänge zu lesen. Es gebe nur einen glatten Weg. Er (der Kanzler) habe verschiedenen Regierungen angehört, aber niemals eine bestimmte politische Stellung eingenommen. Es gebe für ihn nur einen Gesichtspunkt, das Einhalten einer einfachen vaterländischen Richtung. Die Opposition sei notwendig als technische Einrichtung, aber nicht um eine Grenze durch das deutsche Volk zu ziehen. Gerade in dieser Stunde werde diese Grenze von neuem gezogen durch das Mißtrauensvotum derjenigen, mit denen er vertrauensvoll zusammengearbeitet habe. (Lebhafter Beifall bei den Regierungsparteien.)

Weitere Parteireden.

Abg. **Müller** (Franken, Soz.) hält den Deutschnationalen vor, daß sie jetzt ihren „letzten Mann", von Tirpitz, aufgeboten hätten. Gerade der habe ermahnt, innere Parteikämpfe zu vermeiden, obwohl er selbst solche oft genug verursacht habe. Der Redner fordert eine Völkerbundspolitik, die nicht im Gegensatz zu einer deutsch-russischen Verständigung stehe.

Abg. Freiherr v. **Rheinbaben** (D. V. P.) kritisiert besonders das Verhalten Polens.

Abg. **Münzenberg** (Komm.) fragt, ob es richtig sei, daß Deutschland das Abkommen der Westmächte gegen China mit unterzeichnet habe.

Abg. Graf v. **Westarp** (Dnl.) hält dem Kanzler vor, er sei im Irrtum, wenn er glaube, Abg. v. Tirpitz billige Locarno. Das entspreche nicht den Tatsachen. Der Redner erinnert an das vertrauensvolle Zusammenarbeiten der Deutschnationalen mit dem Kanzler. Dann sei der Kanzler aber andere Wege gegangen, sodaß sich die Deutschnationalen von ihm hätten trennen müssen. Sie seien aber weit davon entfernt, ihm etwa den vaterländischen Willen und die vaterländische Gesinnung abzusprechen. Die Politik sei aber ein hartes, nüchternes Geschäft, das durch persönliche Empfindungen nicht beeinflußt werden dürfe. Der Kanzler gehe jetzt andere Wege als zur Zeit der Regierungsbeteiligung der Deutschnationalen. Darum müßten die Deutschnationalen ihn bekämpfen.

Reichskanzler Dr. Luther stellt noch einmal fest, daß für die Richtlinien von Locarno ein Beschluß des Hauses vorliege. Darum müsse diese Linie weitergegangen werden.

Damit schließt die Aussprache. Eingegangen ist noch ein Antrag der Wirtschaftlichen Vereinigung, wonach der Eintritt in den Völkerbund erst erfolgen soll, wenn Deutschland ein ständiger Ratssitz ohne weitere Vermehrung der Ratssitze zugesichert worden ist. Darauf beginnen

die Abstimmungen

Das kommunistische Mißtrauensvotum wird gegen Deutschnationale, Völkische und Kommunisten abgelehnt. Ueber das deutschnationale Mißtrauensvotum, das sich gegen den Reichskanzler und den Außenminister richtet, wird namentlich abgestimmt. Dafür stimmen mit den Antragstellern die Völkischen und die Kommunisten. Die anderen Parteien stimmen dagegen. Das Mißtrauensvotum wird mit 259 gegen 141 Stimmen abgelehnt. Zur Abstimmung gestellt wird dann das „Vertrauensvotum" der Völkischen. Ein Antrag der Regierungsparteien fordert Uebergang zur Tagesordnung über diesen völkischen Antrag. Auch diese Abstimmung ist namentlich. Der Uebergang zur Tagesordnung wird mit 264 gegen 139 Stimmen bei einer Enthaltung beschlossen. Zur Abstimmung gestellt wird dann der Antrag der Wirtschaftlichen Vereinigung. Dazu erklärt der Abg. Schultz (Bromberg, Dnl.), daß seine Freunde ihm zustimmen könnten, da er zwar eine unzulängliche, aber immerhin doch kleine Verbesserung bedeute. Abg. v. Guerard (Z.) lehnt den Antrag als überflüssig nach den Erklärungen der Regierungsvertreter ab. Die Abstimmung ich wiederum namentlich. Der Antrag der Wirtschaftlichen Vereinigung wird mit 250 gegen 153 Stimmen abgelehnt. Darauf wird der Billigungsantrag der Regierungsparteien in einfacher Abstimmung mit großer Mehrheit angenommen. Dafür stimmen mit den Antragstellern auch die Sozialdemokraten und der Bayrische Bauernbund. Die Wirtschaftliche Vereinigung enthält sich der Stimme. Die drei Anträge auf Zurückziehung des Aufnahmegesuches in den Völkerbund werden abgelehnt. Der völkische Antrag, die Zahlungen aus dem Dawesgutachten einzustellen, wird gegen die Antragsteller und die Kommunisten abgelehnt. Das Gehalt des Reichskanzlers wird dann gegen Völkische und Kommunisten bewilligt.

In der Einzelbesprechung

führt Abg. Dr. **Quaatz** (Dnl.) Beschwerde über ein Flugblatt, das mit der aus öffentlichen Mitteln betriebenen Zentrale für Heimatdienst herausgegeben sei und sich gegen eine Artikelserie im „Berliner Lokal-Anzeiger" über die Auskehrung Deutschlands richte.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann erklärt, daß diese Artikelserie das Höchstmaß an Demagogie sei. (Zustimmung links und in der Mitte, Widerspruch rechts.) Es seien nicht nur einfache Aufsätze gewesen, sondern das Volk sei in der Reichshauptstadt durch Flugzettel und an den Plakatsäulen besonders darauf hingewiesen worden. Der Minister bejaht die Frage, daß Reichsmittel zur Abwehr dieser Agitation verwendet worden seien. Er denke nicht daran, die Stabilisierung der Währung als Verdienst des Auslandes hinstellen zu wollen. Aber so viel sei doch sicher, daß es nicht möglich gewesen wäre, die Stabilisierung durchzusetzen, wenn nicht die Sicherheit bestanden hätte, daß die Eingriffe in das deutsche Volksvermögen, die früher dauernd von seiten der Entente erfolgt seien, ihr Ende gefunden hätten. Die Regierung habe das Recht und die Pflicht, gegen diese Aufreizung der Oeffentlichkeit einzuschreiten. (Beifall bei der Mehrheit, großer Lärm rechts.)

Abg. **Kube** (Völk.) beantragt Streichung der Kosten für die deutsche Gesandtschaft in München.

Der Antrag wird abgelehnt. Das Gehalt des Außenministers wird dann bewilligt und der Etat des Auswärtigen Amtes angenommen. Angenommen wird auch ein deutschnationaler Antrag, der eine Denkschrift über die Lage der deutschen Kolonien unter der Mandatsverwaltung fordert. Beim

Haushalt für die besetzten Gebiete

erkennt Abg. **Hofmann** (Ludwigshafen, Z.) an, daß es im besetzten Gebiet besser geworden sei, wenn auch der Locarnogeist mehr Sehnsucht als Wirklichkeit sei. Die Abkürzung der Besatzungsfristen sei jetzt erforderlich. Notwendig sei die Herabsetzung der Besatzungsstärke. Sie beträgt immer noch 82 000 Mann, nämlich 66 000 Franzosen und je 8000 Engländer und Belgier. 180 bis 190 deutsche Gefangene säßen noch in französischer Haft.

Minister für die besetzten Gebiete Dr. Marx betont die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung seines Ministeriums, da noch immer vier Millionen Deutsche im besetzten Gebiet lebten. Der Minister erinnert an die Befreiungsfeier in Köln und dankt den Befreiten für die vorbildliche Art, mit der sie die Besatzungslast getragen hätten. Er dankt besonders auch der Beamtenschaft in der Kölner Zone. Für die weitere Besetzung der zweiten und dritten Zone fehle jede innere Berechtigung. Sie widerspreche dem Locarnogeist. Manches liege dort noch im Argen. Der Minister erbittet Vertrauen und ein wenig Geduld für den Reichskommissar in Koblenz. Die Regierung erwarte die zugesagte

Verminderung der Besatzung

und die teilweise Zurückgabe von Bürgerquartieren sowie die Reform der Ordonanzen und der Militärjustiz. Der Minister schließt mit der Mahnung an die Deutschen des besetzten Gebietes, nicht zu verzagen. Ihre Befreiung sei eine ernste Aufgabe der deutschen Politik. (Beifall.)

Abg. **Kirschbaum** (Soz.) ruft den Deutschnationalen zu, daß die Bevölkerung des besetzten Gebietes für ihre Machtpolitik nicht zu haben sei. Die Befreiungsfeier in Köln habe gezeigt, daß dort für das Maulheldentum des unbesetzten Gebietes kein Raum sei.

Abg. Dr. v. **Dryander** (Dnl.) dankt der rheinischen Bevölkerung für ihr mutiges Ausharren und erklärt, daß diese Haltung zu der Hoffnung auf eine bessere deutsche Zukunft berechtige.

Abg. Dr. **Zapf** (D.V.P.) weist darauf hin, daß die Versprechungen im besetzten Gebiet nicht erfüllt seien.

Abg. **Weber** (Düsseldorf, Komm.) verlangt Befreiung der politischen Gefangenen des besetzten Gebietes.

Abg. Dr. **Rasching** (Dem.) erkennt an, daß der politische Druck im besetzten Gebiet wesentlich gemildert sei. Trotzdem herrschten noch viele Mißstände, die beseitigt werden müßten.

Der Haushalt für die besetzten Gebiete wird genehmigt. Das Haus vertagt sich auf Mittwoch 11 Uhr.

Kommunistischer Mißtrauensantrag gegen die preußische Regierung.

Berlin, 23. März.

Die kommunistische Fraktion des preußischen Landtages hat einen Antrag eingebracht, dem preußischen Staatministerium das Vertrauen zu entziehen.

Amerikanische „Rückwirkungen".

Von

Prof. Dr. L. **Bergsträßer**, M. d. R.

Die Vorgänge in Genf haben in den Vereinigten Staaten von Amerika einen denkbar schlechten Eindruck hervorgerufen. Entscheidend dafür ist nicht das Ergebnis der Genfer Tagung an sich gewesen, sondern vielmehr das Drum und Dran der Verhandlungen, die sich in der Stadt des Völkerbundes abgespielt haben. Wir können die erfreuliche Feststellung machen, daß Deutschland mit seiner Politik in der öffentlichen Meinung der U. S. A. recht gut abschneidet, weil nach der Lage der Dinge niemand daran zweifeln kann, daß wir guten Willen bis zum Letzten, man könnte auch sagen bis zum Aeußersten bezeigten.

Was in den Vereinigten Staaten an den Genfer Vorgängen so sehr verstimmt, ist auch nicht die Halsstarrigkeit Mello Francos, sondern die Tatsache, die man aus dem vorhergehenden Hin und Her glaubt ableiten zu können, daß die europäischen Mächte immer noch nicht die Notwendigkeit einer gesamteuropäischen Konzentration eingesehen haben, vielmehr nach wie vor glauben, sich den Luxus von Gruppierungen leisten zu können, die letzten Endes von Mißtrauen gegeneinander beherrscht sind. In Amerika pflegt man den natürlichen Verhältnissen entsprechend, die europäischen Angelegenheiten so zu betrachten, wie sie nur jemand anschauen kann, der den ganzen Nachwirkungen vergangener, zum Teil weit verklungener Zeiten nicht unterliegt, sondern im Gegenteil von aller Tradition der Gegensätzlichkeit völlig frei ist. Den Begriff der „Erbfeindschaft", den Rathenau einmal als für europäische Verhältnisse maßgebend bezeichnete, kennt man in den jungen Ländern Amerikas nicht und will ihn nicht kennen. Vielmehr geht man rein rationalistisch von den wirtschaftlichen Notwendigkeiten aus und begreift es nicht, daß die europäischen Staatsmänner Hemmungen haben, ihnen ganz zu folgen.

Es steht fest, daß die europäischen Verhältnisse von den amerikanischen Diplomaten und auch von den maßgebenedn Persönlichkeiten des Weißen Hauses pessimistisch beurteilt werden. Dabei ist es einerlei, ob die Berichte zweier in Europa stationierter Diplomaten der U. S. A., die von der „Times" veröffentlicht wurden, nun wirklich in diesem Wortlaut erstattet worden sind oder nicht. Das Weiße Haus hat dementiert, trotzdem dürfte Richtung und Sinn zutreffen: Einmal glaubt man, aus den Genfer Kommissionen, vor allem daraus, daß die Rivalität europäischer Gruppen immer noch so beherrschend hervortrat, schließen zu sollen, daß die europäischen Staaten den Gedanken an ein friedliches Nebeneinander ablehnen. Man erwartet in Amerika derzeit von einer Abrüstungskonferenz sehr wenig, selbst wenn sie wirklich im Mai in Genf vorbereitet werden sollte. Trotzdem werden sich die Amerikaner an ihren Arbeiten beteiligen, jedoch ersichtlich mit noch stärkerer Zurückhaltung als früher. Dies umso mehr, als sie mit Recht darauf hinweisen können, daß das einzige positive Ergebnis in der Abrüstungsfrage bisher nur unter ihrer Führung hat erreicht werden können. Man will offenbar in Amerika den Versuch machen, auf die europäischen Völker nicht nur geistig, sondern mit allen möglichen Druckmitteln im Sinne der Abrüstung einzuwirken. Da kommt in erster Linie die finanzielle Vormachtstellung in Betracht, und man empfindet es vielleicht jetzt schon als Uebereilung, daß man vor kurzer Zeit erst der italienischen Regierung eine so überaus günstige Regelung ihrer Kriegsschulden zugestanden hat; denn man begab sich damit eben dieses Druckmittels und blickt jetzt erstaunt und verärgert auf die Haltung des faschistischen Italien, dessen leitender Staatsmann es nicht einmal für nötig hält, imperialistischen Bestrebungen auch nur ein wenig zu bemänteln. Ebenso ungünstig ist die Beurteilung Frankreichs, wobei man die Friedenspolitik Briands zwar als Willensakt anerkennt, aber doch den schärfsten Tadel darüber ausspricht, daß Frankreich der Abrüstung Schwierigkeiten in den Weg legt und sich nicht einmal durch den bedenklichen Zustand seiner Staatsfinanzen dazu bringen läßt, seinen Heeresetat energisch abzubauen. Hier nun liegen für die Vereinigten Staaten ohne Zweifel beide Wirkungsmöglichkeiten vor. Die Schuldenregelung mit Frankreich ist noch im Flusse, und Wallstreet hat ziemlich unbegrenzte Möglichkeiten energisch zu drücken.

Für ganz Europa ergibt sich aus diesen amerikanischen Stimmungen die Gefahr, daß die Vereinigten Staaten eine alte politische Tradition, die sie erstmalig durchbrachen, als sie in den Weltkrieg eintraten, nun wieder zu ihrem Dogma machen und mit eiserner Konsequenz jede Einmischung in europäische Angelegenheiten ablehnen. Theoretisch sind sie dazu völlig in der Lage, politisch allemal, aber auch wirtschaftlich; denn für das amerikanische Kapital gibt es außerhalb Europas Arbeitsmöglichkeiten genug, ganz abgesehen

davon, daß die Volkswirtschaft des eigenen Landes durchaus noch nicht so kapitalgesättigt ist, wie man etwa aus dem Erfolg der deutschen Anleihen schließen möchte. Es ist doch sehr beachtlich, daß die italienische Konsolidierungsanleihe immer noch in hohen Beträgen bei den Banken liegt, die sich derzeit vergeblich bemühen, diese Papiere eines militaristischen Staates unter ihre Kundschaft zu bringen.

Für Deutschland ist es recht viel wert, daß die folgerichtige Politik unserer Abordnung den Friedenswillen unseres Volkes ganz klar hat hervortreten lassen; denn an dem Aufbauwillen Deutschlands zweifelt man in den Vereinigten Staaten nicht mehr, seitdem wir die schweren Zuckungen der unmittelbaren Nachkriegszeit überwunden haben.

Bergbaubeschwerden.

Berlin, 23. März.

Der Untersuchungsausschuß des preußischen Landtages für die Beschwerden über die Bergbehörde behandelte Fälle von Uebertretungen des Paragraphen 93 a des Berggesetzes, der vorschreibt, daß an heißen Zechenstellen, die eine Temperatur von über 28 Grad Celsius haben, die Bergarbeiter nicht länger als in Siebenstundenschichten beschäftigt werden dürfen. Es handelt sich um Verstöße auf den Zechen „Werne" im Bergrevier Lünen und „Sachsen" im Bergrevier Hamm. Die Initiative zu diesen Untersuchungen geht von Kommunisten und Sozialdemokraten aus, die der Bergbehörde den Vorwurf machen, sie sei nach Bekanntwerden der Verstöße nicht so nachdrücklich eingeschritten, daß die verantwortlichen Betriebsführer bestraft oder wenigstens die Mängel abgestellt worden seien. In diesen beiden Fällen wurde Beweisanträgen zugestimmt, die die Vernehmung einer ganzen Reihe von Zeugen vorsehen. Der Ausschuß beschloß, die Beweisaufnahme auf der Zeche „Werne" am 12. April und auf der Zeche „Sachsen" am 13. April vorzunehmen. In dem Falle der Zeche „Margarethe", wo die Bergbehörde gestattet haben soll, 50 Prozent der Belegschaft zehn Stunden arbeiten zu lassen, kam der Ausschuß zu folgender Feststellung:

1. Der Ausschuß sieht in dem Verhalten des Bergrevierbeamten in der Arbeitszeitfrage einen Verstoß gegen die klaren gesetzlichen Bestimmungen.

2. Der Ausschuß stellt fest, daß auch das Oberbergamt diese Auffassung vertritt und infolgedessen den Beamten angewiesen hat, seine Anordnung aufzuheben.

3. Der Ausschuß erwartet, daß die Staatsregierung Maßnahmen trifft, durch die ähnliche Verstöße in Zukunft unmöglich gemacht werden.

Den Fall des Bergrats Drissen, der im betrunkenen Zustande Revisionen auf Schachtanlagen vorgenommen haben soll, stellte der Ausschuß mit Rücksicht darauf zurück, daß gegen Drissen ein Disziplinarverfahren mit dem Ziel der Dienstentlassung schwebt.

Das bisherige Ergebnis des Volksbegehrens.

Berlin, 23. März.

In 29 von 35 Wahlkreisen wurden bisher 10 936 852 Unterschriften zu Gunsten des Volksbegehrens für die Fürstenabfindungen gezählt. Die Einschreibungen in den Wahlkreisen Ostpreußen, Breslau, Magdeburg, Hamburg, Mecklenburg und Niederbayern und aus 24 Bezirksämtern des Wahlkreises Franken liegen noch nicht vor. In den meisten Wahlkreisen wird eine prozentuale Erhöhung der Zahl der Unterschriften gegenüber der Stimmenzahl der Sozialdemokraten, der Unabhängigen und der Kommunisten bei der letzten Reichstagswahl vom 7. Dezember 1924 verzeichnet.

Der preußische Finanzminister über das Abfindungskompromiß.

Berlin, 23. März.

Der Rechtsausschuß des Reichstages setzte heute die Generaldebatte des Gesetzentwurfes über die vermögensrechtlichen Auseinandersetzungen zwischen den deutschen Ländern und den vormals regierenden Fürstenhäusern fort. Abg. **Barth** (Dnl.) empfahl der preußischen Regierung, lieber einen neuen Vergleich zu schließen als auf das Reichsgericht zu warten. **Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff** erklärte, daß Preußen vielleicht nach Verabschiedung des Gesetzes einen neuen Vergleich schließen würde, aber nur, wenn dabei Preußen besser fahre. Der Kompromißentwurf könne mit einigen Aenderungen eine brauchbare Grundlage abgeben. Die preußische Regierung werde gern dabei mit juristischen Formulierungen helfen. Nach weiterer Debatte vertagte sich das Haus auf Mittwoch.

Der Rechtsausschuß will die Generaldebatte über die Fürstenabfindungen vor der Vertagung abschließen. Am 20. April wird er seine Sitzungen wieder aufnehmen. Er will dann bis zum 26. April die Vorlage so weit fördern, daß dann das Plenum die Vorlage beraten kann.

Der Reichsfinanzminister über das neue Steuerkompromiß.

Berlin, 23. März.

Dem Steuerausschuß des Reichstages lag in seiner heutigen Sitzung das neue Steuerkompromiß in Form eines Aenderungsantrages der Regierungsparteien vor. In der Aussprache darüber führte

Abg. Dr. **Hertz** (Soz.) aus, der neue Entwurf sei die völlige Freigabe jedes sachlichen Gesichtspunktes und ein Ersatz durch ein schlechtes Kompromiß zwischen den Interessen von Parteien und Wahlkreisen. Die Sozialdemokratie könne

diesem Kompromiß nicht zustimmen.

Sie habe keine Lust und keine Neigung, die Steuerpolitik des Reiches von Trier und München aus machen und bestimmen zu lassen durch die Sonderinteressen der Winzer und Großbrauereien. Wenn das Kernstück der Vorlage, die wirksame Senkung der Umsatzsteuer, falle, dann verlange die Sozialdemokratie statt der Senkung der Vermögenssteuer die der Lohnsteuer. Bei der Senkung der Verbrauchssteuer müsse im Vordergrund nicht die Weinsteuer, sondern die Zuckersteuer stehen.

Abg. **Preyer** (Dnl.) erklärte, seine Freunde könnten sich in vielen Punkten der sozialdemokratischen Kritik anschließen. Der Abänderungsantrag sei ein vollständig neues Steuerprogramm und das Eingeständnis vollständigen Bankerotts des ersten Vorschlages. Wenn die Senkung der Umsatzsteuer nicht in dem vorher geplanten Umfange eintrete, dann müsse vor allem die Hauszinnssteuer auf 20 Prozent gesenkt werden. Der Redner richtet schließlich an den Minister die Frage, welche finanzielle Wirkung der sozialdemokratische Antrag auf Senkung der Umsatzsteuer auf 0,5 Prozent haben würde.

Reichsfinanzminister Dr. Reinhold erklärte: „Für die Einbringung der Regierungsvorlage war der Gesichtspunkt maßgebend, wie wir aus der Wirtschaftskrise so schnell wie möglich herauskommen. Nach meiner festen Ueberzeugung wird durch das Kompromiß das Ziel der Regierung, der Wirtschaft Erleichterungen zu bringen, keineswegs illusorisch gemacht, wenn es auch nicht in dem Sinne erreicht werden kann, wie nach dem ursprünglichen Regierungsprogramm. Von einer Demolierung des Regierungsprogramms kann man jedenfalls durchaus nicht sprechen. Der Aenderungsantrag der Regierungsparteien war nur eine Konsequenz der Anpassung des ursprünglichen Regierungsprogramms an die inzwischen tatsächlich eingetretenen Verhältnisse.

Der ursprüngliche Regierungsplan

einer Umsatzsteuersenkung auf 0,5 v. H. muß leider aufgegeben werden, weil genaue Berechnungen ergaben, daß eine solche Senkung in diesem Jahre und noch viel mehr im Jahre 1927 für die Staatsfinanzen sehr gefährlich werden könnte. Nach genauer Prüfung der Finanzlage ist die Regierung zu der Ueberzeugung gekommen, daß wir 1926 etwa 550 Millionen entbehren können — immer nur zu dem Zweck, der Wirtschaft zu helfen und damit für 1927 erhöhte Staatseinnahmen zu schaffen. Nun haben sich die Dinge aber so entwickelt, daß seit Januar die Wirtschaftskrise zwar zum Stehen gekommen ist, daß sich aber der Arbeitsmarkt zweifellos nicht in der Weise gehoben hat, wie man in Januar annehmen konnte. Die Zahl der zu unterstützenden Arbeitslosen ist etwa gleich geblieben, wir werden auch noch für längere Zeit mit einer großen Zahl von Erwerbslosen rechnen müssen. Da sich die Wirtschaft dem Januar gegenüber nicht wesentlich gebessert hat, können wir auch über die damals geplante Senkung der Umsatzsteuer nicht hinausgehen. Eine Senkung auf 0,5 v. H. würde bedeuten, daß wir allein aus der Umsatzsteuer für das Jahr 1927 auf 625 Millionen verzichten müßten. Auf anderen Gebieten könnten wir dann überhaupt keine Steuerermäßigung eintreten lassen. Außerdem würde dadurch für das Jahr 1927 eine bedrohliche Finanzlage geschaffen werden. Nach dem Kompromißprogramm der Regierungsparteien würde für 1926 der Steuerausfall betragen bei der Umsatzsteuer 276 Millionen, der Luxussteuer 92 Millionen, der Biersteuer 45 Millionen, der Weinsteuer 50 Millionen, der Vermögenssteuer schätzungsweise 35 bis 40 Millionen, zusammen 498 bis 503 Millionen. Für 1927 wäre der Ausfall an Umsatzsteuer 302 Millionen, an Luxussteuer 100 Millionen, an Weinsteuer 50 Millionen, an Vermögenssteuer 35 bis 40 Millionen, zusammen 487 bis 492 Millionen. So ergibt das Kompromiß dem ursprünglichen Regierungsprogramm gegenüber für 1926 einen gewissen Spielraum, den wir für nötig halten, um

die Unterstützung der ausgesteuerten Erwerbslosen

durchführen zu können. Sollte das infolge einer Besserung der Wirtschaftslage nicht nötig werden, so würde die Möglichkeit zu anderen Steuersenkungen gegeben sein. Für die Regierung ist es selbstverständlich, daß das Steuermilderungsprogramm ein einheitliches Ganzes ist. Es kann nicht ein einzelnes Stück herausgebrochen und dadurch die ganze Tendenz der Regierung sabotiert werden. Man kann natürlich nicht angeben, daß die Senkung der Umsatzsteuer zu einem bestimmten Termin ganz bestimmte wirtschaftliche Wirkungen haben wird, das gilt aber ebenso für die Senkung auf 0,6 v. H. wie auf 0,75 v. H. Ich kann nicht zugeben, daß die Beschränkung der Senkung auf 0,75 v. H. die ganze Wirkung der Senkung aufhebt; denn die Umsatzsteuer bildet doch einen wesentlichen Punkt in der Kalkulation.

Abg. Dr. **Fischer** (Dem.) betonte, zweifellos habe der ursprüngliche Entwurf den Leitgedanken der Regierung mehr entsprochen als der jetzige Abänderungsantrag. Da aber eine Minderheitsregierung bestehe, müsse man versuchen, eine Mehrheit im Hause für die Vorlage zu schaffen. Mit dem Kompromißantrag werde keineswegs die Tendenz der Regierungsvorlage vollständig umgestürzt. Das größte Unglück für die Wirtschaft wäre es, wenn durch die Uneinigkeit innerhalb der Parteien zum 1. April überhaupt die Steuersenkung nicht zustande käme.

Abg. Dr. **Brüning** (Z.) schloß sich im wesentlichen den Ausführungen des Abg. Dr. Fischer an, legte aber schärfsten Protest dagegen ein, daß in der dem Finanzminister politisch nahestehenden Presse scharfe Angriffe gegen das Zentrum verbreitet würden, als hätte das Zentrum das Regierungsprogramm sabotiert. Weiter wies der Redner die Annahme zurück, daß sich das Zentrum durch

die Winzerunruhen in Bernkastel

dazu habe bestimmen lassen, die Aufhebung der Weinsteuer zu verlangen. An eine vollständige Aufhebung der Sektsteuer werde nicht gedacht; sie solle nur in ihrer jetzigen Form beseitigt werden. Das Zentrum behalte sich vor, die Wiedereinführung der früheren Sektsteuer zu beantragen. Die Zusage des Ministers zur Unterstützung der ausgesteuerten Erwerbslosen habe es dem Zentrum ermöglicht, dem Kompromiß zuzustimmen.

Abg. Dr. **Mittelmann** (D. V. P.) betonte, auch für den neuen Kompromißantrag der Regierungsparteien sei die Absicht bestimmend gewesen, der Wirtschaft zu helfen. Die Volkspartei behalte sich hinsichtlich der Aufhebung der Sektsteuer noch eine nähere Prüfung vor. Es sei nicht zu verstehen, daß die Deutschnationalen die für weite Volksschichten außerordentlich bedeutungsvolle Senkung der Vermögenssteuer als belanglos abtun. Das Kompromiß sei eine Basis, auf die sowohl die Deutschnationalen wie die Sozialdemokraten treten könnten.

Die Weiterberatung wurde darauf auf Mittwoch vertagt.

Reparationslieferungen an Frankreich.

Paris, 23. März.

Nach einer Mitteilung des Finanzministeriums sind Deutschland für die Zeit vom 2. Oktober 1919 bis 30. November 1925 auf Reparationskonto für Lieferungen an Frankreich gutgeschrieben worden: für Kohlen und andere Brennstoffe 1 072 288 808,34 Goldmark, für Lieferungen von Benzol, Teer und anderen Nebenprodukten 51 430 948,57 Goldmark, zusammen 1 123 719 756,91 Goldmark.

Niederlage der chinesischen Regierungstruppen.

Tientsin, 23. März.

Die Regierungstruppen haben gestern morgen 7 Uhr Tientsin geräumt und ziehen sich nach Peking zurück.

Genf vor dem englischen Unterhause.

London, 23. März.

Lloyd George (Liberal) leitete heute im Unterhause die Debatte über die Voranschläge des Außenamtes ein, indem er eine Verringerung der Voranschläge beantragte. Darauf sprach er über Genf. Sich mit dem Vorwurf der Illoyalität gegenüber Deutschland befassend, erklärte Chamberlain, es sei seltsam, daß dieser Vorwurf von einem Engländer erhoben werde und nicht von einem Deutschen. Kein Land mit Ausnahme Deutschlands und Brasiliens habe vor Genf gewußt, daß Brasilien allein von allen Mächten auf die deutsche Anfrage vom September 1924 eine Antwort erteilt hätte, in der es abgelehnt habe, sich zu verpflichten, Deutschlands Wahl für einen ständigen Sitz im Völkerbundsrat im voraus zu unterstützen. Diese Antwort hätte Deutschland veranlassen müssen, auf der Hut zu sein. Er sagte, zweierlei werde kritisiert:

1. daß die Locarnomächte für den Fehlschlag in Genf verantwortlich seien und 2., daß es ein Fehlschlag sei, der das Werk des Friedens in einem solchen Maße schädige, daß selbst viele der besten Freunde Chamberlains über die Wirkung verzweifelt seien. Es könne jetzt kein Zweifel darüber bestehen, daß die jüngsten Ereignisse die Vereinigten Staaten in einem solchen Maße abgestoßen hätten wie selten. Schweden, das in Genf den richtigen Weg eingeschlagen habe, habe zweifellos auch die öffentliche Meinung Großbritanniens vertreten. Unden sei als eigenwillig und unverbesserlich prodeutsch behandelt worden, obwohl er mehr getan habe, als irgend ein anderer, um den Völkerbund durch sein Eintreten für den Völkerbund und durch sein Opfer zu retten.

Chamberlain

dementiert von neuem kategorisch, daß bei seiner Unterredung mit Briand bei seiner Rückkehr aus Italien irgendeine Verpflichtung zwischen Briand und ihm hinsichtlich der polnischen Ansprüche oder in irgendeiner anderen Richtung eingegangen wurde. Er habe weder Briand veranlaßt noch ermutigt, einem polnischen Anspruch Nachdruck zu verleihen. Die Instruktionen, mit denen er nach Genf gegangen sei, hätten sich auf folgende Prinzipien gegründet:

1. daß keine Aenderung des Völkerbundsrates vorgenommen werden sollte, die den Eintritt Deutschlands hätte verhindern oder verzögern können,

2. daß die Regel, wonach nur Großmächte in den Völkerbund aufgenommen werden können, im Prinzip aufrechterhalten werden sollte,

3. daß Spanien in einer Sonderstellung sei und eine Ausnahmestellung beanspruchen könne,

4. daß weder Polen noch Brasilien ständige Ratssitze haben sollten, daß aber Polen sobald wie möglich einen ständigen Ratssitz erhalten sollte.

Als er nach Genf gekommen sei, sei er sofort dazu übergegangen, dementsprechend zu handeln. Chamberlain stellt fest, daß kein Druck auf Schweden ausgeübt worden sei, damit es so handle wie es gehandelt habe. die Privatbesprechungen und das Verfahren in Genf im allgemeinen seien die einzige Methode gewesen, bei der die Würde und die Gefühle Deutschland in angemessener Weise berücksichtigt werden konnten. Oeffentlichkeit der Erörterungen während der ganzen Konferenz hätte Deutschland in eine unmögliche Stellung gebracht. Macdonald (Arbeiterpartei) erklärte, Chamberlains Haltung habe zu dem

größten Mißerfolg

der britischen Diplomatie geführt. Englands Ansehen sei stark gesunken. Lord Hurst Cecil (Kons.) erklärte, daß die Kritik an dem Ausgang der Genfer Besprechungen nicht richtig sei. Die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich schienen freundlicher geworden zu sein. Was in Genf geschehen sei, zeige kein Zurückweichen von dem Gedanken der Einheit unter den Nationen. Der Wunsch der Mächte, Mitglied des Völkerbundsrates zu werden, sei die höchste Anerkennung seiner Bedeutung. Wedgewood (Arbeiterpartei) erklärte, Chamberlain habe die Vertretung der Interessen Englands Schweden überlassen. Statt Förderer des Völkerbundes zu sein, sei England der Handlanger eines anderen Landes geworden.

Politische Uebersicht.

+ **Vanderveldes Haltung in Genf gebilligt.** Der Auswärtige Ausschuß der belgischen Kammer stimmte einstimmig der Politik zu, die in Genf von Belgien verfolgt wurde.

+ **Vor einer Rede Mussolinis.** Mussolini wird am 30. März eine große außenpolitische Rede halten.

Die Regelung des Wohnungsgeldzuschusses.

Berlin, 23. März.

Dem Reichstag ist ein Gesetzentwurf zur einheitlichen Regelung des Wohnungsgeldzuschusses zugegangen. Danach dürfen die Länder, die Gemeinden und die sonstigen öffentlichen Körperschaften den Wohnungszuschuß und die Ortsklasseneinteilung für ihre Beamten und Lehrer nicht günstiger regeln als es für die Reichsbeamten gleicher Besoldungsgruppen und gleicher Dienstaltersstufen an demselben Orte geschieht.

Sechstes Kammerkonzert.

Im Winter 1923/24 hatte das Treichlerquartett den Plan angekündigt, sämtliche Streichquartette Beethovens zu spielen. Dieser Plan ist nicht ganz zur Ausführung gekommen. Einige Lieblinge des Kammermusik-Publikums vermißte man damals nur ungern. Das erste und dritte Rasumowsky-Quartett haben wir vor zwei Jahren gehört; das zweite wurde nun gestern nachgetragen.

Es war eine der besten Leistungen, die die Herren Treichler, Wünsche, Geistfeld und Fränkle uns geboten haben. Man darf ruhig behaupten, daß schon die Quartette von Beethovens mittlerer Schaffenszeit überhaupt nur noch Meisterspielern zugänglich sind, weil sie auf technische Schwierigkeiten nur noch wenig Rücksicht nehmen. Ihrer ganzen Satzart wegen können sie nur dann wohlklingend zu Gehör gebracht werden, wenn es rhythmische Klippen für die Spieler gar nicht mehr gibt, wenn diese ferner dynamisch vollkommen aufeinander eingespielt sind, und wenn sie endlich imstande sind, jene Vereinigung von Klangzauber und Geistestiefe erschöpfend darzustellen, die dem mittleren Beethoven vielleicht noch mehr eignet als dem letzten. Diese Bedingungen waren gestern abend vollkommen erfüllt. Den tiefsten Eindruck hinterließen doch wohl die beiden mittleren Sätze: Das Adagio, in dem die gleichmäßige Beteiligung der vier Instrumente am Gewebe des Ganzen den überhaupt denkbaren Gipfel der Vollendung erreicht, und das Allegretto, dessen rhythmische Feinschmeckerkost bei jedem Freunde der Kammermusik in dieser idealen Wiedergabe hellstes Entzücken erregen mußte.

Ich gestehe, daß ich nach diesem Genuß dem Bläserquintett von Lendvai mit gemischten Gefühlen entgegensah. Aber ich glaube, noch mancher Zuhörer hat gleich mir das, ach so seltene, Vergnügen gehabt, bei einem zeitgenössischen Komponisten mehr zu finden, als er erwartet hatte — nämlich richtiggehende Musik. Das Thema war fast beängstigend unmodern in Melodik und Harmonik; in den Variationen ging es zwar etwas moderner zu, aber die vornehme Linie eines ganz sensationsfernen Musizierens war auch hier gewahrt. Das Thema eignet sich vorzüglich für Variationen, und da die fünf Bläser fast unbegrenzte Möglichkeiten der Klangkombination gewähren, blieb auch nach dieser Seite das Interesse immer wach. Die Herren Schneeberg, Berg, Fischer, Voß und Uhlein spielten das Werk mit sichtbarer Hingebung an seine ungewöhnliche Klangschönheit und trugen durch ihre untadelige Wiedergabe viel dazu bei, daß der Zuhörer den bei Modernen nicht gerade häufigen Wunsch hegt, dieses Werk noch einmal wieder zu hören.

Hätte man nun Schluß gemacht, so wäre der Gesamteindruck des Abends reiner gewesen. Mit der Wahl des Klaviertrios in a moll, op. 50 von Tschaikowsky hat man nicht gerade eine glückliche Hand bewiesen. Hier wird Tschaikowsky denn doch so salonmäßig, daß sich die Wiedergabe des übrigens auch viel zu langatmigen Werkes in einem ernsten Kammerkonzert kaum lohnt. Sichtliche Ermüdung überfiel die Zuhörer während der endlosen Variationen. Ueber das Spiel der Herren Schütze, Treichler und Fränkle ist nicht viel zu sagen; sie spielten natürlich sehr schön, aber ein Schmarren bleibt eben ein Schmarren, und wenn ihn die heilige Cäcilia selber spielt.

Es scheint sich in den Kammerkonzerten doch allmählich ein kleiner, aber treuer Stamm von Zuhörern zu bilden, eine sehr erfreuliche Entwickelung, die die besten Zukunftshoffnungen erweckt.

R. E.

Städtische Gemäldegalerie.

Die Galerie hat einen Teil ihres Bestandes gewechselt. Die feinen Werke Bürcks sind ersetzt durch eine Anzahl hervorragender Stücke des Münchener Meisters Heinz Neufeld. Es wird nur eine beschränkte Anzahl seiner Bilder gezeigt. Man darf dafür aber jedes einzelne als hochwertige Bereicherung bezeichnen. Die Darstellungskraft dieses Malers ist so einprägsam, daß man sich stundenlang am Genuß seiner Kunst erfreuen kann. Das Hauptstück ist der Elch, der soeben auf der Jagd erlegt ist und vom Hunde verbellt wird. Schweigender Wald, durch eine Lichtung erblickt man die versinkende Ferne. In seiner kraftvollen Schönheit gefällt ist das riesige Tier, der König des Waldes, man meint, aus den weitgeöffneten Nüstern das letzte Röcheln zu hören. Die riesigen Schaufeln sind zur Erde geneigt. Ein Herrscher, der vom Throne stürzte. Und ringsum düstere Trauer des Waldes. Ein Bild voller Majestät. Nicht weniger Stimmung liegt über dem Bilde „Abgekämpft"; es zeigt zwei Elche, die nach furchtbarem Kampfe erschöpft zur Erde sanken. Sonnenuntergnag liegt über dem Gefilde. Wie der Meister aber Licht und Luft in hundert Farben sich spiegeln und wiederspiegeln läßt, das lehrt das abendliche Idyll „Nach des Tages Mühen". Zwei edle Rosse sind am sonnigen Abend von ihrem Wärter zur Schwemme geführt worden. Welch köstliche Ruhe, Freude und Erholung ist hier in Form und Farbe zur Darstellung gekommen. „Im Morgenwind" und „Feierabend" zeigen den Künstler als feinen Beobachter des Landlebens. Man kann diese Bilder, ebenso den in der Abenddämmerung mit seinen Tieren „Heimkehrenden Schweinehirten" nur mit Ergriffenheit betrachten. Jedes dieser Stücke ist ein Gedicht. Wie süß ist auch das „Schlafende Kind", dem sich im schönen Traum die runden Wangen röten; während der kluge Phylax seinen kleinen Freund getreu am Bettchen bewacht. Eins der schönsten Stücke ist das „Waldidyll". Dieser verschwiegene Winkel am Teichrande, wo die Blumen am schönsten blühen, wo die Sonne verstohlen ihr Antlitz spiegelt, wo die Käfer summen und die Frösche quaken, läßt alles, alles lebendig werden, was zu einem solchen malerischen Winkel in der blauen Frühlingslandschaft gehört. Was hier an Herzenstönen angeschlagen, findet sein harmonisches Weiterspiel im „Maientag", über dem ganz das Pfingstwunder heiligen Schöpfergeistes ausgegossen scheint. Ein Stück von großer seelischer Wirkung ist noch „Waldinneres"; hier hat der Künstler Erdgeruch, Waldesluft und Himmelsweben zusammengefaßt zu einem malerischen Akkorde.

Von der kraftvollen Eigenart Böcklins zeugen eine Anzahl Aquarelle und Radierungen, die neu aufgehängt wurden und so das Bild vom Schaffen eines Meisters ergänzen, auf dessen weitere Entwickelung man gespannt sein darf.

Für den April sind die Künstler der Neuen Münchener Sezession zu Gaste gemeldet; die gegenwärtige Schau wird also nur wenige Tage währen.

M. F.

= **Ehrung der Universität Frankfurt für Geheimrat Dr. Rießer.** Die Wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Fakultät der Universität Frankfurt a. M. hat aus Anlaß der 25jährigen Wiederkehr des Jahrestages der Gründung des Zentralverbandes des deutschen Bank- und Bankiergewerbes dem Vorsitzenden und Gründer des Verbandes, Geh. Justizrat Dr. jur. Jakob Rießer in Berlin in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die deutsche Wissenschaft und die deutsche Wirtschaft, sowie als Zeichen des Dankes für seine besonderen Verdienste um die Universität seiner Vaterstadt Frankfurt ehrenhalber Titel und Würde eines Dr. der Staatswissenschaften verliehen.

= **Das Tonkünstlerfest des Allgemeinen Deutschen Musikvereins** findet in diesem Jahre vom 25. bis 29. Mai in Chemnitz statt. Es sind zwei Orchesterkonzerte, zwei Kammerkonzerte und ein Chorkonzert in Aussicht genommen.

= **Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger.** Am Mittwoch begann in Berlin die auf drei Tage berechnete 50. ordentliche Vertreterversammlung der Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger. Die sehr zahlreich besuchte Tagung wurde von Präsident Rickelt eröffnet. Er gedachte der Toten, besonders des ersten Reichspräsidenten Friedrich Ebert, als eines Mannes, der stets für das Theater und die Schauspieler wahres Interesse bekundet habe, ferner des Gründers der Genossenschaft Ludwig Barnay, sowie der hunderten von Angehörigen der Bühnengenossenschaft, die seit der letzten Tagung verstorben sind. Dabei betonte er, daß eine große Zahl von ihnen freiwillig aus dem Leben geschieden sei, weil die große Not der Zeit es ihnen unmöglich gemacht habe, den Kampf um das Leben weiter zu ertragen. Hierauf begann die Erstattung des Tätigkeits- und Rechenschaftsberichtes des Vorstandes.

= **Stadttheater Bochum.** Die für Mittwoch, den 31. März, angezeigte Wahlvorstellung für alle Ringe muß wegen Spielplanschwierigkeiten verschoben werden. Die Oper wird als Vorstellung für die Vormiete A gegeben. Die bereits eingegangenen Bestellungen werden für die spätere Aufführung von „Tiefland" zurückgelegt. In der Woche nach Ostern findet dafür als Wahlvorstellung eine Aufführung von „Cavalleria rusticana" und „Bajazzo" statt. Für den braunen Ring wird Montag, den 29., die fünfte Pflichtvorstellung gegeben. Die für diesen Tag auf dem Wochenspielplan angezeigte Aufführung „Die Verschwörung der Zarin" wird auf Donnerstag, 1. April, verlegt.

Eine Rede des preußischen Ministerpräsidenten im Landtage.

Berlin, 28. März.

Der preußische Landtag setzte heute die zweite Beratung des Haushaltes des Staatsministeriums und des Ministerpräsidenten fort.

Nach den Rednern der Wirtschaftlichen Vereinigung, der Deutschvölkischen, der Sozialdemokraten und der Deutschnationalen nahm **Ministerpräsident Braun** das Wort, um zu dem von dem Abgeordneten v. Winckler am vorigen Samstag begründeten Mißtrauensvotum Stellung zu nehmen. Die neue Form, in der dieses Mal das Mißtrauen gegen ihn ausgesprochen werde, rühre daher, daß die Deutschnationalen von der Aussichtslosigkeit ihres Unternehmens überzeugt seien. Man müsse daran festhalten, daß die Führung der Außenpolitik bei der Reichsregierung liege und daß diese die Politik verantwortlich zu führen habe. (Zuruf bei den Deutschnationalen: Auch wenn Preußen zu Grunde geht?) Dafür, daß Preußen nicht zu Grunde geht, werde er sich einsetzen. Wenn die frühere Politik des Reiches anders gewesen wäre, dann würde es auch heute kein Groß-Preußen mehr geben. Die Deutschnationalen kritisierten zwar, aber sie sagten nicht, wie man es besser machen solle. Der Ministerpräsident verwies auf die Kundgebung in Köln und erklärte, die wiedergewonnene Freiheit im besetzten Gebiet sei der konsequenten Politik zuzuschreiben, die bisher von der Reichsregierung eingehalten worden sei. Wer ruhig und sachlich die wirtschaftlichen Vorgänge ansehe, müsse zugeben, daß

für die Wirtschaft große Vorteile erzielt

worden seien. Das Locarno-Abkommen sei für Deutschland ein Fortschritt gewesen. Deshalb werde die preußische Regierung auch weiterhin die Politik der Reichsregierung unterstützen. Der Ministerpräsident wandte sich hierauf der Frage der Minderheitenreglung zu und trat besonders den polnischen Bestrebungen entgegen, das deutsche Schulwesen abzubauen und weiterhin deutsches Gebiet unter polnischer Herrschaft zu bringen. Die Minderheitenfrage könne aber nicht durch ein Reichsgesetz geregelt werden, da die Gesetzgebung des Reiches auf diesen Gebieten die Aufgaben komplizieren und erschweren würde. Die Regelung dieser Frage müsse den beteiligten Ländern überlassen werden. Dasselbe gelte für die Siedlungsfragen. Das Kabinett werde die Anschlußbestrebungen deutscher Kleinstaaten an Preußen nicht gerade aktiv unterstützen, ihnen aber auch nicht in den Weg legen. Der jetzige wenig erfreuliche Zustand der Zersplitterung der Stimmen Preußens im Reichsrat liege nicht im Interesse Preußens. Bisher sei ein geeigneter Weg für die preußischen Bestrebungen noch nicht gefunden. Der freie Posten im Verwaltungsrat der Reichseisenbahn müsse durch Preußen besetzt werden, wenn auch der Reichskanzler einen anderen Standpunkt einnehme. Der Ministerpräsident rechtfertigte dann seine Hamburger Reichsbannerrede und erklärte, seine damaligen Ausführungen hätten sich auf einzelne Organe der Rechtsprechung, also nicht nur auf Richter, bezogen. Er habe von einzelnen Organen der Rechtspflege gesprochen, die sich schützend vor die Feinde der Republik gestellt hätten. Er habe sich sehr deutlich ausgedrückt. Man müsse die intellektuellen Urheber der scheußlichen Morde zur Rechenschaft ziehen und nicht ihre armseligen Werkzeuge. Der große Aufschwung des Reichsbanners entspreche einem tief gefühlten Bedürfnis weitester Kreise des Volkes. Der Minister schloß seine Ausführungen, er nehme für sich in Anspruch, die heutige Staatsform als Minister eines republikanischen Staates zu verteidigen und diejenigen Staatsbürger und ihre Organisationen nicht nur zu unterstützen, sondern zu loben und zu fördern, die sich gegen die staatsfeindlichen Organisationen zusammengefunden hätten.

In der weiteren Aussprache verurteilte u. a. Dr. **Wiemer** (D.V.P.) die Angriffe des Ministerpräsidenten gegen die Justiz, die er in seiner Hamburger Reichsbannerrede erhoben hätte.

Die Abstimmungen über die Anträge und Entschließungen finden am Donnerstag statt. Das Haus vertagt sich auf Mittwoch 12 Uhr.

Tagung des Ruhrbergbaues.

Essen, 23. März.

In der heutigen ordentlichen Generalversammlung des Bergbauvereins und des Zechenverbandes gab der Geschäftsführer Bergassessor v. Loewenstein einen Ueberblick über die Lage des Kohlenmarktes. Ein klares Bild zu gewinnen sei heute mehr denn je erschwert, weil sich in England sowohl wie in Deutschland die Kohlenindustrie in keinem wirtschaftlich befreiten Zustand befände. Der Redner gedachte einerseits der staatlichen Subvention in England, andererseits der schweren finanziellen Belastung der Werke in Deutschland. Auf die Dauer sei diese englische Subventionspolitik unhaltbar. Man könne eine Industrie, die volkswirtschaftlich in dieser Größe nicht notwendig sei, unmöglich in ihrem vollen Umfange künstlich am Leben halten. Vernünftiger wäre es, wenn sich die zwei großen Kohlenexportländer, anstatt den Wettbewerb durch Staatszuschüsse zum Nutzen der lachenden Dritten zu verschärfen, über Ausfuhrmengen und Ausfuhrpreise verständigen könnten. Auch sollten die Engländer doch wenigstens einsehen, daß die lange industrielle Depression in England ebenso wenig wie in Deutschland eine volle Beschäftigung gestatte. Es sei ein volkswirtschaftlicher Fehler, daß England seinem Bergbau durch Subventionen die schmerzhafte Reduzierung zu ersparen suche, wie sie der Ruhrbergbau, das bewiesen die große Zahl stillgelegter Zechen und die starke Belegschaftsverringerung in den letzten Jahren, bereits durchgeführt habe. Bei dem Bericht über die Vereinstätigkeit auf dem Gebiet der

Verkehrsfragen

wurde bemerkt, daß man bei Vertretung der Wünsche gegenüber der Reichseisenbahn heute zweifellos mit einem anderen Maßstabe als vor dem Kriege messen müsse. Man dürfe nicht vergessen, daß die Eisenbahn der Hauptlastenträger der Reparationsverpflichtungen geworden sei. Man habe deshalb auch die Forderung auf eine allgemeine Tarifermäßigung zunächst zurückgestellt und sich darauf beschränkt, für die Bewilligung oder Ermäßigung von Ausnahmetarifen einzutreten bezw. auf eine Milderung der Härten im jetzigen Tarifaufbau hinzuarbeiten, anderseits sei aber zu wünschen, daß die Eisenbahnverwaltung der verzweifelten Lage, in der sich die Mehrzahl der Zechenverwaltungen befände, etwas mehr Rechnung trage, insofern wenigstens, als sie den Grundsatz, sich von rein kaufmännischen Gesichtspunkten leiten zu lassen, nicht so sehr auf solche Dinge anwende, die für sie selbst bei der Größe ihrer sonst zu bewältigenden Aufgaben eine nur untergeordnete Rolle spielen können.

Auf dem Gebiete der Steuergesetzgebung wurde mit großem Ernst darauf hingewiesen, daß angesichts der außerordentlich schweren steuerlichen Belastung der Betriebe die bisher eingetretenen Steuermilderungen eine kaum fühlbare Erleichterung gebracht hätten. Es wurde ferner auf die mit der Entwickelung der Erwerbslosenfürsorge gemachten Erfahrungen verwiesen. Wenn es vorkommen könne, daß Belegschaftsmitglieder absichtlich in der Leistung zurückhielten, um dadurch eine Kündigung und Ueberführung in die Erwerbslosenfürsorge zu erreichen, oder daß eine Zeche ihren Bedarf an Hauern trotz großer Arbeitslosigkeit am Betriebssitz dieser Zeche deshalb nicht decken könne, weil sich die erwerbslosen Bergarbeiter weigerten, die Arbeit wieder aufzunehmen, so habe das ganze Problem der Erwerbslosenfürsorge seinen Sinn verloren.

Zur Frage der Arbeitsgemeinschaft

bemerkte der Berichterstatter, zu dem Entschluß, der vor allem die freien Gewerkschaften bestimmt habe, der Arbeitsgemeinschaft den Rücken zu kehren, habe wohl weniger die Ueberzeugung beigetragen, daß man wegen der verschiedenen Auffassungen über wirtschaftliche und soziale Fragen zu keiner Einigung mit den Unternehmern kommen würde, als die Erkenntnis, daß je länger man durch die gemeinsamen Verhandlungen mit den Arbeitgebern sich vor die praktische Aufgabe gestellt sah, dem deutschen Gesamtwohl zu dienen, desto mehr man sich dahin gedrängt gesehen habe, langvertretene parteigewerkschaftliche Dogmen aufgeben zu müssen. Zu retten sei der Gedanke vom November 1918 nur, wenn man sich in den Reihen der Gewerkschaften damit abfinde, daß die Triebkräfte, die die Wirtschaft bestimmten, einem ehernen Gesetz folgen und sich nicht zwingen ließen.

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

Vortrag von Dr. Südekum über amerikanische Verfassung und Verwaltung.

Essen, 23. März.

Auf Veranlassung der Volkswirtschaftlichen Vereinigung sprach Montag abend der frühere Staatsminister Südekum im Saalbau über amerikanische Verwaltungs- und Verfassungsfragen. Man dürfe, so führte der Redner aus, heute annehmen, daß die Periode der rein technischen Fortschritte für lange Zeit zum Abschluß gekommen sei und sich die Menschen mehr als bisher der Ausgestaltung und Umgestaltung der Formen des menschlichen Zusammenlebens zuwenden würden. Demokratie und Parlamente würden nur dann einen wesentlichen Inhalt bekommen, wenn sie sich in Selbstverwaltung vergegenständlichen könnten. Der Vortragende schilderte die Einrichtungen der größten Demokratie der Welt, der Vereinigten Staaten von Amerika. Der Durchschnittsamerikaner betrachte die Verfassung seines Landes mit einer abgöttischen Verehrung. Die Stabilität der demokratischen Verfassung der Vereinigten Staaten sei allerdings eine Funktion ihrer Weiträumigkeit. Die Souveränität des Volkes sei in Amerika praktisch wenig zum Ausdruck gekommen und heute sei sie ganz abgelöst durch die Herrschaft einer kleinen Schicht, die die Exekutive in der Hand habe und mit ihr auch die Rechtsprechung und die Gesetzgebung maßgebend beherrsche. Diese kapitalistischen Mächte beherrschten auch die Presse. Die Freiheit der Lehre an den Hochschulen sei ein frommer Wahn und die Gleichheit der Bürger vor Recht und Gesetz eine lächerliche Phrase, man denke nur an die völlig entrechteten Neger. Diese Gleichheit sei nur in einem gewissen Sinne im Gesellschaftsleben vorhanden, insofern, als reich und arm sich in der Oeffentlichkeit nicht so voneinander absondern wie die Kasten in Europa. Auch jede wirksame gewerkschaftliche Tätigkeit der Arbeiter sei unmöglich, sie stehe unter gesetzlicher Strafe und könne jederzeit durch richterlichen Eingriff lahmgelegt werden. Die Amerikaner faßten heute eine Gemeinde auf als eine Art Aktiengesellschaft. Die Amerikaner ließen die Geschäfte der Gemeinde führen von einem kleinen Kollegium von Direktoren, neben dem höchstenfalls noch ein Aufsichtsrat gesetzt wird. Als Beschränkung der Selbstherrlichkeit dieser Kommission habe der Amerikaner eingeführt: Das Initiativrecht, das Referendum und den Rückruf. Südekum erwähnte, daß vieles noch heute in der amerikanischen Verfassung und Verwaltung zu wünschen übrig lasse, und daß dieses auch von ehrlichen Amerikanern unumwunden zugegeben werde. Trotzdem hätten wir allen Anlaß, die amerikanischen Einrichtungen aufmerksam zu studieren. Der Redner betonte zum Schluß, daß Deutschland mit der ihm eigenen gewissenhaften Arbeitskraft und in der Erkenntnis der Mängel der auswärtigen Demokratien die Schäden seines politischen Systems heilen werde.

*

s **Hamm, 23. März.** Der kürzlich auf der vierten Sohle der Zeche „Radbod" auf Flöz 14 ausgebrochene Brand dürfte jetzt völlig gelöscht sein. Erfreulich ist, daß ein Menschenleben dabei nicht zugrunde gegangen ist. Die Arbeiten auf der Sohle 4 werden nicht gleich wieder aufgenommen werden. Zuvor muß die Brandstelle erst verschlämmt werden. Vorläufig kann ein großer Teil der Belegschaft nicht wieder eingestellt werden. Etwa 500 Bergleute dürften überhaupt nicht wiederangelegt werden. — Auf der Zeche „Radbod" ist gestern vormittag der Kranführer Liesegang tödlich verunglückt. Beim Greifen ist der Kran aus bisher unaufgeklärter Weise umgestürzt und Liesegang kam unglücklicherweise unter den Kran. Er konnte nur noch als Leiche geborgen werden. Der Verunglückte war 56 Jahre alt.

:: **Gladbeck, 23. März.** Beim Reiserlesen fand ein Mann im benachbarten Burenbrock unter Laub und Erde verscharrt, eine gut angezogene männliche Leiche im Alter von 17 Jahren. Die herbeigerufene Polizei stellte bei der vorläufigen Untersuchung fest, daß die Schädeldecke am Hinterkopfe schwer beschädigt war. Die Verletzung ist mit einem schweren Gegenstande ausgeführt worden. Auch zeigten Mund und Nase Blutspuren. Dieses, aber auch die verzerrten Gesichtszüge und die ineinander geballten Fäuste lassen auf einen gewaltsamen Tod schließen. Barschaft und Papiere hatte der Tote nicht mehr bei sich, so daß die Möglichkeit eines Raubmordes nicht von der Hand gewiesen wird.

⊙ **Essen, 23. März.** Der Ruhrländische Architekten- und Ingenieurverein in Essen veranstaltet in der Zeit vom 12. bis 16. April 1926 im Börsensaal (Börsenhaus) eine Städtebauliche Woche, in der in einer geschlossenen Vortragsreihe die städtebauliche und wirtschaftliche Entwicklung des Industriebezirkes unter besonderer Berücksichtigung der Stadt Essen behandelt werden soll. Als Redner sind für diese Vorträge bedeutende Kommunal-, Verkehrs- und Siedlungspolitiker gewonnen.

Der wirkliche Kühlmann.

Von
E. Nigma.

Schon lange vor dem Kriege galt der spätere Staatssekretär des Auswärtigen Amts Richard von Kühlmann, als der begabteste unter den jüngeren Diplomaten, ja mehr, er gehörte zu den wenigen Menschen, die die Gesellschaft halb neidisch, halb bewundernd als Liebling der Götter bezeichnete. Diese Prognose hat er restlos erfüllt. Er war mit dreiundvierzig Jahren Botschafter, mit vierundvierzig Außenminister des Deutschen Reiches. Seine erste Gattin war eine der reichsten Erbinnen, seine zweite die reichste Erbin Deutschlands.

Sohn eines bedeutenden Vaters, der als Generaldirektor der Anatolischen Eisenbahn ein beträchtliches Vermögen erworben und 1892 vom Prinzregenten Luitpold von Bayern den Erbadel erhalten hatte, war er durch seine kluge Mutter, eine Tochter des Dichters Oskar v. Redtwitz, die ein großes Haus in Konstantinopel machte, früh in die große Welt gekommen. Schon als Sechzehnjähriger geistig so entwickelt, daß ihn der verstorbene Dichter Richard Voß, wie er in seinen Erinnerungen „Aus einem phantastischen Leben" berichtet, nur noch Seine Exzellenz der Herr Reichskanzler nannte, machte er spielend sein Examen und trat, nachdem er Referendar und Dr. jur. geworden war, in den diplomatischen Dienst. Eigentlich eine Selbstverständlichkeit; denn am Bosporus geboren und aufgewachsen, war er schon als junger Mann in der diplomatisch-internationalen Umwelt Konstantinopels völlig heimisch. Bereits damals fiel er durch seinen feinen und männlichen Kopf auf, der freilich so schön und regelmäßig war, daß das Wort Romanheld — Filmgrößen gab es damals noch nicht — unwillkürlich auf die Lippen kam.

Auch in seinem Beruf hatte er einen guten Start; denn er begann seine Laufbahn als Attaché des damaligen Botschafters in Petersburg, Fürsten Radolin, der vorher den gleichen Posten in Konstantinopel bekleidet hatte und ein Freund seines Vaters war. Nachdem er als Legationssekretär in Teheran fungiert hatte, kam er 1903 nach Tanger, wo er ein Jahr später die Aufmerksamkeit Wilhelms II. auf sich lenkte, als er ihm auf die „Hohenzollern", die wegen schwerer Dünung nicht landen konnte, eine Depesche des Reichskanzlers Fürsten Bülow brachte, nachdem er in einem schwer schaukelnden Boot an das Schiff gefahren und an einer Strickleiter auf Deck geklettert war — alles im Waffenrock des bayrischen Ulanenoffiziers. Nun war seine Karriere gemacht. Bald darauf wurde er zweiter Botschaftssekretär in Washington, 1907 erster Legationssekretär im Haag, 1908 Botschaftsrat in London, wo er sechs Jahre bis zum Kriegsausbruch blieb, und zwar zuerst unter Metternich, dann 1912 einige Monate unter Marschall, später unter Lichnowsky. Da er in diesen sechs Jahren infolge des häufigen Botschafterwechsels monatelang deutscher Geschäftsträger war, hatte er mannigfache Gelegenheit, sich auszuzeichnen und aus seiner Stellung ein Sprungbrett zu machen. Kurze Zeit nach dem Kriegsausbruch wurde er Gesandter im Haag, 1916 Botschafter in Konstantinopel, 1917 Leiter der auswärtigen Politik des Deutschen Reiches.

Nach seinem Rücktritt als Staatssekretär des Auswärtigen Amts im Sommer 1918 zog sich v. Kühlmann aus der Politik zurück und widmete sich wirtschaftlichen Interessen. Als Vertreter seiner Kinder war er Aufsichtsratmitglied der Stummschen und anderer mit ihnen zusammenhängenden industriellen Werke, 1920 trat er als Gatte des einzigen Kindes des Geheimen Kommerzienrats Fritz v. Friedländer-Fuld, des großen Kohlenkönigs — die Ehe ist 1923 geschieden worden — in die Leitung weiterer industrieller Unternehmungen. v. Kühlmann gehört zu den wenigen deutschen Staatsmännern, die im Kriege an leitender Stelle gestanden und noch keine Memoiren herausgegeben haben. Geschrieben hat er sie sicherlich. Warum hindert er die Publikation? Weiß er zu viel oder zu wenig über die Tage vor der Kriegserklärung Englands? Jedenfalls hat er auch seinem Freunde, dem bekannten englischen Journalisten Thomas Rhodes, der kürzlich im Verlag von Noel Douglas in London ein achtundachtzig Seiten umfassendes Bändchen über ihn unter dem Titel „The Real von Kühlmann" veröffentlicht hat, keine Antwort auf die Frage gegeben, in welcher Richtung er in diesen verhängnisvollen Tagen tätig war. Rhodes bringt daher aus der ganzen Persönlichkeit und diplomatischen Betätigung v. Kühlmanns, die er ausführlich schildert, den Nachweis, daß der gerade von beachtlicher englischer Seite gegen ihn erhobene Vorwurf, er habe die Friedensaktion seines damaligen Chefs, des Fürsten Lichnowsky auf Geheiß der „Kriegspartei" in Berlin durchkreuzt, ebenso unrichtig ist wie die Behauptung, daß v. Kühlmann Ende Juli in Irland gewesen sei, um den irischen Aufstand zu schüren, und der Hauptschuldige am Kriegsausbruch sei, da er dem Kaiser suggeriert habe, daß sich England mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten in Irland niemals an einem Krieg gegen Deutschland beteiligen werde.

Rhodes weist nach, daß Kühlmann vom 6. Juli bis zum 2. August 1914 auf seinem Gute Ramholz in Hessen-Nassau und auf seiner Jagdhütte in den bayrischen Alpen, nicht aber in Irlnad gewesen ist. Schon aus diesem Grunde habe er keine direkten Berichte über Irland an den Kaiser gelangen lassen können. Die Frage aber, ob v. Kühlmann hinter dem Rücken des Fürsten Lichnowsky mit einer sogenannten Kriegspartei im Auswärtigen Amt in Berlin konspiriert habe, widerlegt er durch Abdruck eines Briefes des Fürsten vom 28. März 1924, in dem dieser mitteilt, daß es nicht in der Absicht Deutschlands gelegen habe, Krieg mit England zu führen, und eine Verschwörung v. Kühlmanns hinter seinem Rücken mit führenden Persönlichkeiten des Auswärtigen Amts schon deshalb unmöglich gewesen sei, da dieser mit dem damaligen Chef der englischen Abteilung, v. Stumm, nicht gut gestanden habe.

Das Buch Rhodes über v. Kühlmann zeichnet sich durch eine bemerkenswerte Objektivität aus. Es hat keinerlei antideutsche Tendenz und will lediglich feststellen, welche Rolle der spätere Staatssekretär v. Kühlmann als Botschaftsrat in London in den Tagen vom 2. bis 4. August 1914 gespielt hat.

liegende Wand schwer. Das Dach wurde etwa 50 Zentimeter hoch gehoben. Drei Personen wurden durch Stichflammen erheblich verletzt.

:: **Barmen, 23. März.** Die mehrtägige Beratung des Barmer Haushaltsplanes endete mit der Annahme. Da die Erhöhung der Gebühren für Straßenreinigung, Müllabfuhr und Kanalisation abgelehnt wurde, und auch der neue Vorschlag der Verwaltung auf Erhöhung der Gewerbesteuer und des Gaspreises keine Annahme fand, bleibt ein ungedeckter Fehlbetrag von reichlich 150 000 Mark. Die Verwaltung kündigt für den Herbst einen Nachtragsetat an. An den Ausschuß zurückverwiesen wurde der Antrag auf Erhöhung der Pflegesätze der Städtischen Krankenanstalten. Bei der Beratung des Bauprogramms wurde zur größeren Förderung der privaten Bautätigkeit beschlossen, die zur Verfügung stehenden Mittel aus der Hauszinssteuer zu gleichen Teilen für städtische und Privatbauten zu verwenden.

:: **Bonn, 23. März.** Im Senatssaal der Bonner Universität hat aus Anlaß des Besuches des Reichspräsidenten eine Kolossalbüste Hindenburgs Aufstellung gefunden, die überaus lebenswahr von dem Privatdozenten und Lektor der Künste an der Universität Bonn, Dr. Menser, geschaffen wurde.

** **Kleine Provinznachrichten.** In Dortmund erschoß sich in einem Bordell der Landwirt Tesinde. Familienzwistigkeiten waren die Ursachen für die Tat. — Ein Mann aus Dortmund wollte einen Korn zu nehmen. Er vergriff sich in der Flasche und schluckte Salzsäure statt Korn. An den starken inneren Verbrennungen ist der Mann gestorben. — Das zweijährige Söhnchen des Steigers Hennemann aus Derne fiel im Garten in ein Entenbassin und ertrank. — Der Schlosser Viering aus Schwelm wurde in Köln, wo er an der Befreiungsfeier teilnehmen wollte, von einem Kraftwagen überfahren und getötet. — Ein Großfeuer vernichtete den älteren Teil der Fabrik Wilhelm Manz in der Klagebach bei Schalksmühle. — Bei Westig fuhr ein Personenzug in eine Schafherde. 24 Tiere wurden getötet. — Der Lokomotivführer Menke wurde auf dem Bahnhof Warendorf von einem Zuge erfaßt und überfahren. Kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb der Unglückliche. — Der Verleger der „Essener Volkszeitung" und Mitinhaber der Firma Fredebeul & Koenen, Eduard Buß, ist nach langem Leiden gestorben. — Der Senffabrikant Stursberg aus Mülheim, der vor einigen Tagen die Treppe herunterstürzte, ist jetzt gestorben. — In Wickrath wurde ein 15jähriger Lehrling plötzlich von einem Schwindel befallen und fiel so unglücklich mit dem Gesicht auf einen Stein, daß er beide Augen verlor. — Ein Elektriker kam auf dem Elektrizitätswerk Düsseldorf der Starkstromabteilung zu nahe, sodaß er auf der Stelle tot war. — In der Kurve am Schlosse Sachhausen in Oblig stürzte der Begleiter eines Möbelwagens so unglücklich, daß er sofort tot war.

Aus dem Gerichtssaal

§a **Bochum, 23. März.** Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verurteilte das große Schöffengericht den Bergmann Ko. von hier wegen Sittlichkeitsverbrechens in drei Fällen und Beleidigung in einem Falle zu einem Jahr Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte ein Jahr 6 Monate beantragt.

§ **Wanne, 23. März.** Die außerordentlich umfangreichen Eisenbahn-Diebstähle, die in den letzten Jahren auf dem Westberg am Bahnhof Wanne ausgeführt wurden, kamen vor dem Schöffengericht in Gelsenkirchen zur Aburteilung. Die Diebe, die im Besitz von Plombierzangen waren, hatten die Plomben an den Eisenbahnwagen gelöst und alles nur Erreichbare an Lebensmitteln und hochwertigen Waren wie Leder, Tabak und Tabakerzeugnisse, Schokolade usw. gestohlen. Es standen unter Anklage des Diebstahls der Schaffner Eduard Fuge, Wanne, der Schaffner Heinrich Horst aus Eickel; wegen Hehlerei die Witwe Auguste Kuregkat und der Bergmann Anton Reich aus Eickel. Nach langer Verhandlung wurden folgende Strafen verhängt: Die Witwe Auguste Kuregkat wegen gewohnheitsmäßiger Hehlerei 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus; Fuge wegen schweren Diebstahls 1 Jahr 3 Monate; Reich wegen Hehlerei 2 Monate. Horst wurde wegen Mangel an Beweisen freigesprochen.

Letzte Telegramme

Das Ergebnis der Londoner Arbeitszeitkonfeerenz.

Berlin, 23. März.

Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, handelt es sich bei den Ergebnissen der Londoner Arbeitszeitkonferenz nicht um ein neues Abkommen, das besonders ratifiziert werden müsse, sondern um eine gemeinsame Auslegung des Washingtoner Abkommens durch die fünf Hauptindustriestaaten Europas. Diese Auslegung bindet weder die auf der Konferenz nicht vertretenen Staaten noch irgend welche Instanzen, z. B. den Haager internationalen Gerichtshof, die etwa später berufen sein könnten, über das Abkommen eine Meinung zu äußern. Die Vereinbarungen, bei denen zum ersten Male wieder auch ein deutscher Text maßgebend ist, tragen den deutschen Wünschen und Notwendigkeiten weitgehend Rechnung.

Das Schweigegebot im Femeprozeß Pannier aufgehoben.

Berlin, 23. März.

Das Kammergericht hat der Beschwerde des Oberstaatsanwalts stattgegeben und den Beschluß des Schwurgerichts, der den am Fememordprozeß Pannier Beteiligten die Geheimhaltung der in dem Prozeß zur Sprache gekommenen Tatsachen über die „Schwarze Reichswehr" und die Arbeiterbataillone auferlegt, aufgehoben.

Ein Eisenbahnbaurat vom Zuge überfahren.

Berlin, 23. März.

Heute früh war ein Ausschuß der Eisenbahndirektion mit Prüfungen an einer Brücke in der Nähe des Bahnhofes Steglitz beschäftigt. Als ein Zug von Potsdam durchgefahren kam, trat der Ausschuß auf das Zeichen des Postens zurück. Baurat Blüthgen muß dabei wohl übersehen haben, daß zugleich von Berlin her ein anderer Zug kam. Er wurde von dem Zuge erfaßt und auf der Stelle getötet.

Explosionsunglück in Galatz.

Bukarest, 23. März.

In der Wachstube in der Nähe eines Munitionslagers in Galatz explodierte eine Granate. Zwei Soldaten wurden getötet und acht verletzt.

Schweres Eisenbahnunglück in Rumänien.

Bukarest, 23. März.

Der Schnellzug Klausenburg-Bukarest ist gestern abend zwei Stationen vor Bukarest entgleist, wobei zwei Wagen umgestürzt sind. Drei Personen wurden getötet und 28 verletzt.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

Vereinigte

Stadttheater

Bochum Duisburg.

Mittwoch, 24. März 7.30 bis gegen 10 N. 25:

Die Durchgängerin.

Donnerst., 25. März 7.30 v. 10. V. 25:

Die Verschwörung der Zarin.

Union-Palast

Operettenbühne.

Heute, Mittwoch 8 Uhr:

Ehrenabend

für die beliebte Operettensängerin

Frl. Dora Beuscher

in

Der Soldat der Marie

Musik von Leo Ascher.

Vorzugskarten haben Gültigkeit

Vorverkauf 11 bis 1 und ab 4 Uhr.

SIE

finden bei mir das Richtige!

Speisezimmer,
Herrenzimmer,
Schlafzimmer,
Küchen,
Bettstellen,
Kleiderschränke
Waschkommoden
Auflegematratzen
Patentrahmen,
Herde nur Qualitätsware,
Sofas la. Verarbeitung,

liefert zu den günstigsten Bedingungen bei kostenloser Lagerung und Lieferung

LK27

Westf. Möbelhaus Siegm. **Kurzberg**
Bochum,
Bahnhofstr. 37/39
Toreing. rechts I. Et.

Pianos

nur gute Fabrikate b. äußerst günstiger

Ratenzahlung.

Aug. Reuter,

nur Düppelstraße 4, am alten Friedhof. Werk. 4 bis 7 Uhr.

Gebr. Kinderstühlchen preiswert zu verkauf. Wo, sagt die Geschst. ſſ(51737

Unterricht

Selbststudium

f. Real- u. Ober.-Schulreife (Abitur) Student gibt erfahr. Anleit. geg. einmal. Honorar. Zuschr. m. Ang. v. Alter, Vorbild. u. Beruf unt. B S. 51828 an die Gesch. d. Ztg.

Konservator. gepr. Musiklehrerin erteilt gründlichen

Klavierunterr.

für Anfänger und Fortgeschrittene. — Näh in der Geschst d. Ztg. 1055

Kapitalien

Suche 150 bis 200 Mark geg. Sicherheit auf einige Monate. Angeb. u. U. S. 51776 an die Gesch. d. Zt.

Geschäftsm. sucht gegen prima Sicherheit u. hoh. Zinsen 500 Mark auf 3—6 Monate zu leihen. Ang. u. L. E. 51827 an die Geschäftsst. d. Ztg.

5-10000 Mk.

la. Sicherheit, gesucht. Angeb. unt. D. R. 51803 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Eintritt frei!

Buntes Theater

IN DER TONHALLE

Der

enorm große Andrang der letzten Tage im Bunten Theater hat bewiesen, daß ein gutes Varieté-Programm stets eine Anziehungskraft ist. Noch dazu, wo Max Neubert und Carl Stephan in der Dichterschlacht sich um die Punktbewertung der Verse streiten und einen

Hunger

nach der Siegespalme haben. — Noch nie ist bei einem

Künstler

so gelacht worden, wie bei Neubert und Stephan! — Aber nicht nur ein Lachen, sondern auch eine interessante Kunst wird von denselben geboten, zumal die beiden Dichter über

50

Minuten, unter lustiger Mitwirkung des Publikums im Stegreif plaudern. Am 31. März ist der letzte Kampf und die Entscheidung der Dichterschlacht. — Nutzen Sie deshalb die

Tage

unbedingt noch aus, um sich diese eigenartige Sensation anzusehen und bedenken Sie, daß Ihnen außerd. noch

ohne

Eintrittspreis, ein ganz erstklassiges Varieté-Programm von 7 Attraktionen geboten wird. Die beste

Nahrung

nach des Tages Muh' und Last ist eine gute und fröhliche Unterhaltung. Eintritt vollständig frei!



Eintritt frei!

Union-Palast

HAUPT-RESTAURANT

Ab 7 Uhr

Konzert der

Dreimäderlhaus-Kapelle und der Bösen Buben

Dortmunder Union Münchener Hof

Reichhaltige Speisenkarte

Sie essen gut und billig im

Bochumer Hof

Mittagessen von 1,20 zur Wahl. Im Abonnement Ermäßigung.

Herren-Garderoben

zu billigen Kassapreisen u. trotzdem **Teilzahlung**

Karl Abe

Hellwegstrasse 22.

Näh- u. Zuschneidekurse.

Gewissenhafte Ausbildung in allen Fächern d. Damenschneiderei u. -Wäsche Spezial-Zuschneidekurse für Berufsschneiderinnen zur Meisterprüfung. Tages- und Abendkurse. Telefon 5082.

Frau L. Arenz, Humboldtstr. 11

Für **Schulentlassene** schnellfördernd Kurse in

Reichskurzschrift, Maschinenschreiben

Gewissenhafte Ausbildung und mäßige Preise.

Für **Fortgeschrittene** Unterricht in Redeschrift und Diktatstunden. — Tages- und Abend-Unterricht.

Bochumer Abschriften-Kontor

Rottstraße 40. Fernruf 4005.

Das Ziel

aller **Brautleute** u. **Möbelbraucher** ist das Möbelhaus **W. Limpinsel,** Alleestraße 92 und das mit Recht. Bei uns wird keine große **Reklame** gemacht, dafür kaufen Sie aber um so **billiger.**

Nachweisbar die billigste Bezugsquelle.

Es ist deshalb unbedingt notwendig, daß Sie, bevor Sie sich zum Kauf Ihrer Möbel entschließen, von meiner **Preiswürdigkeit** überzeugen, um vor Schaden bewahrt zu bleiben.

Ich gewähre auch bequeme Teilzahlung. 51791

W. Limpinsel

Bochum, Alleestr. 92

Haus für gute bürgerliche Wohnungs Einrichtungen.

Großer

Serien-Verkauf

in

doppelt gereinigten und gewaschenen

Bettfedern.

Serie I: Grau-Feder	1.35
Serie II: weiche Grau-Feder	2.50
Serie 3: grau Halbdaune	3.50
Serie 4: grau Halbdaune besonders füllkräftig,	4.50
Serie 5: Gänse-Federn besonders schwer,	5.50

Posten Oberbetten:

1½ schläfig mitweich. Federn . . . . . 24, 21, 19, **18 M**

2 schläfig mit weichen Federn . . . . 30, 27, 25, **24 ..**

Posten Matratzen:

1½ schläfig breit 30, 27, 24, **20 ..**

LL2

Lindau's

Betten-Spezial-Haus

Humboldtstr. 2, Ecke Alleestr.

Bettfedern-Reinigungsanstalt.

Gebr. Klavier gegen bar preisw. zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsst. dies. Ztg. (51738

Zur ersten heiligen Kommunion

Sursum Corda in großer Auswahl.

Gerahmte Kommunionbilder

Rosenkränze u. Täschchen

Weihwasser-Kessel

Kruzifixe

Stets Eingang von Neuigkeiten in kath. Literatur.

H. Potthoff, Buchhandlung,

Bochum, Mühlenstraße 4.

PIANOS FLÜGEL

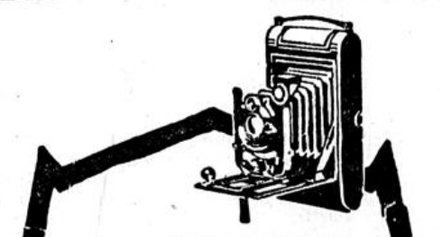
! Günstigste Teilzahlung !

Als Vertreter der ersten deutschen Pianofabriken wie: Bechstein, Grotrian-Steinweg, Ibach, Feurich, Zeitter & Winkelmann, Seiler, Förster, Niendorf u. m. a., ist es mir möglich, Pianos zu kleineren Monatsraten zu verkaufen, als dieses bisher geschehen konnte. Es ist daher jedem möglich, selbst bei mittlerem Einkommen die Anschaffung eines **Markenklavieres** aus dem laufenden Einkommen zu bestreiten.

Näheres:

Piano-Haus MARKS

Kaiser Wilhelmstr.



Wenn Sie Wert auf gute

Photo-Chemikalien

frische Platten u. Papiere legen, dann kaufen Sie solche nur in der

Photo-Drogerie

Hucklenbroich / Brückstr. 55

Entwickeln, Kopieren schnell und billigst.

---

2 gut erhaltene **Matratzen,** 100×185, bill. abz. Marienstraße 17.

Neues (51816 — **Kinderbett** — preisw. zu verkauf. Wiemelhausen, Borgholzstraße 23.

Eis. Bettstelle m. Matr. u. Unterbett billig abzugeb. Ewaldstr. 17, part.

Hallo!

Hier sind zwei Kleider, wie geschaffen, Sie zu den Ostertagen zu schmücken

Beide sind letzte Mode, schick, sehr kleidsam und – wie alles, was Sie bei uns kaufen –

enorm billig!





Mode von heute

pastellfarbene Kasha-Bordüre, entzückendes Stoff. Fesches Jumper-Kleid mit Falten Reine Wolle

15.75

Sensationell

neuester Sieg der Mode: das Cape-Kleid mit Plissee-Rock als graziöses Straßen-Complet Pr Rips

55.00

GEBRÜDER ALSBERG A.G. BOCHUM



Nur Heinrichstr. 10 **Nur Heinrichstr. 10**

Gardinen Dekorationen

Anfertigung in modernster Ausführung bei billigsten Preisen

Teppichhaus **Cieslak**

Hattingerstr. 14.

Oberbett

neu, 1 Unterbett, 2 Kissen, 1 Pfühl. Klavierl., neue gestr. Hose für mittl. Gr. zu verk. Mittwoch von 11 Uhr ab. Fechner, Oststr. 25.

---

1 Frühjahrskostüm mittl. Fig., preisw. zu verkauf. (51746 Gustavstr. 17, 1. E. l.

Neuer blauer Anzug mit Weste (Gr. 8) zu verkaufen. Beethovenst. 18, 1. E. 2× schellen. (51778

Anzugstoff billig zu verkaufen. **D. Gervers,** Beethovenstraße 19 l.

— **Kinderwagen** — wegen Platzmangel billig zu verkaufen. Hofstederstr. 76, 1. E.

SIE

finden bei mir das Richtige!

Damen-, Herren-, Knaben- und Burschen-Konfektion

Manufakturwaren aller Art,

Samt u. Seiden.

Berufskleidung, Gardinen, Stores

liefert zu den günstigsten Bedingungen in nur Ia. Qualitäten

L727

Versandhaus S. Kurzberg

Bochum, Blücherstraße.

Schöne (51813

Natur-Küche

billig zu verkaufen. Juliusstraße 7, Toreing. Schreineret.

Neu! Neu!

Original Siegfrieds

Thüringer Goldperle,

die reichtragendste früheste gelbfleischige Delikateßkartoffel. Eignet sich auch sehr gut zum Ankeimen.



Thüringer Goldperle ermöglicht schon im Juni reiche Ernten schmackhafter Knollen

Thüringer Goldperle ist eine Kreuzung der bekannten Bonitacius und der beliebten Mühlhauser Salatkartoffel.

Thüringer Goldperle ist frei von allen Kartoffelkrankheiten und brachte in allen Bodenarten, auch schweren Lehmböden reiche Erträge (bis 150 Ztr. pro Morgen).

1 Ztr. M 9.—, ½ Ztr. M 5.—, ¼ Ztr. M. 3.50, 10 Pfd.-Postkollo M. 2.—

Auf alle Aufträge, die auf diese Anzeige bis 1. April eingehen, gewähre ich 10% **Rabatt.**

Versand erfolgt nur bei frostfreiem Wetter.

Reichillustrierte Preisliste umsonst.

A. Siegfried, Großfahner-Erfurt 86. a6156

Thüringer landwirtschaftliche Zentral-Saatenstelle und Samenkulturen.

Ford Lieferwagen * Personenwagen Zugmaschinen * Lincolnwagen

elegant bequem **Deutsches Modell** zuverlässig billig

bei geringer Anzahlung und 12 Monats-Raten. **1 Jahr Ziel**

Friedr. Wilhelm Köhler, Bochum, Kaiserstr. 58 Alleestr. 123 Fernruf 4051

Nr 70

Bochu

Die Besteue gewinne"

Das neue 1925 unterscheid Einkünfte aus betrieb, aus son Arbeitslohn, a und Verpachtun schließlich „sonst

Welche Ei Leistungsgewinn

Diese Fra Sonstige Leistun mensteuergesetz unter bestimmte einer anderen und Forstwirtsch Berufes und au

Veräußerun Voraussetzungen darf weder bei nehmens noch a beziehern in An

Beispiel stück, das in de 50 000 Rm. zu im Oktober 1925 von 20 000 Rm. gewinnen, da er wird und in der scheinung tritt.

Einkünfte a weiter der Beste geschäfte anzus gelten die Verä raum zwischen Grundstücken we genständen, inst drei Monate be handelt, bei den folgt. Unter di verkäufe an der

Die Einkün jedoch steuerfrei nicht zum ver Veräußerers ge äußerungsgeschä winn weniger a pflichtige nachwe stand nicht z veräußerung er

Beispiel 1. 1925 zehn Aktie und diese Aktien 72 Prozent wied steuerpflichtig, n Veräußerung m

Beispiel 2. 1925 zum Kurse am 15. Septem wieder verkauft. Unkosten (An- u Veräußerungsge genommen word kulationsgeschäft rung weniger a Gewinn von 950 bleibt.

Beispiel 3. 1925 ein Klavier dieses einige Wo Gewinn von 3 sich um einen G steuerpflichtig ist

Beispiel 4. seiner Verheirat für 20 000 Rm. gekündigt. Da nicht möglich ist, gezwungen, das Verkauf im Okto zwischen Anschaf Jahre liegen, ist weil der Angeste das Haus als kulationsgründen kauf nur durch lichkeit, eine H

Als Veräuß Einnahmen über Veräußerungspr preis und die „A Anschaffungspre der gemeine W Erwerbs gehab gründen können abschnitt erzielte Veräußerungsge

Mai

32)

So lockend, Frage die blaue sich gegen derle Mut schwand.

„Frau Wo gleich mit meine wie die Dinge ihm ist, Ihre G zufürzen."

„Wissen Sie Sie mich mit bringen? Glau liebte? Oder

Die frohe mosphäre zwisch wußte, was hier

Unwillkürli Hand.

„Frau Wor worten. Vor gut dünkt. Abe

Sie machte gewisse Abwehr

„Ich sage n werden ja sehen haben — — —

Und plötzlic ihm alles zu sag

„Sie möge haben, die Sie n ich nicht ganz so lene noch nicht e Ihnen noch me nicht Helene wä dere Lichter ang Sümpfe tanzen, das. Habe Er Ueberwindung Ein Wink von



Bochumer Nachrichten.

Die Besteuerung der „sonstigen Leistungsgewinne" (Spekulationsgeschäfte usw.)

Das neue Einkommensteuergesetz vom 10. August 1925 unterscheidet acht Arten von Einkünften und zwar Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft, aus Gewerbebetrieb, aus sonstiger selbständiger Berufstätigkeit, aus Arbeitslohn, aus Kapitalvermögen, aus Vermietung und Verpachtung, andere wiederkehrende Bezüge und schließlich „sonstige Leistungsgewinne".

Welche Einkünfte fallen unter die „sonstigen Leistungsgewinne"?

Diese Frage sei im folgenden kurz behandelt. Sonstige Leistungsgewinne sind nach § 41 des Einkommensteuergesetzes Einkünfte aus Veräußerungsgeschäften unter bestimmten Voraussetzunge, ferner Einkünfte aus einer anderen Tätigkeit als dem Betrieb einer Land- und Forstwirtschaft, eines Gewerbes, eines selbständigen Berufes und aus Vermietung und Verpachtung.

Veräußerungsgeschäfte fallen nur unter folgenden Voraussetzungen darunter: Der Wert der Gegenstände darf weder bei der Gewinnermittlung eines Unternehmens noch als Einnahme bei anderen Einkommensbeziehern in Ansatz gebracht werden.

Beispiel: Ein Unternehmen besitzt ein Grundstück, das in der Bilanz vom 31. Dezember 1924 mit 50 000 Rm. zu Buch steht. Dieses Grundstück wurde im Oktober 1925 für 70 000 Rm. verkauft. Der Gewinn von 20 000 Rm. gehört nicht zu den sonstigen Leistungsgewinnen, da er bei der Gewinnermittlung berücksichtigt wird und in der Bilanz am 31. Dezember 1925 in Erscheinung tritt.

Einkünfte aus Veräußerungsgeschäften unterliegen weiter der Besteuerung nur, wenn sie als Spekulationsgeschäfte anzusehen sind. Als Spekulationsgeschäfte gelten die Veräußerungsgeschäfte dann, wenn der Zeitraum zwischen Anschaffung und Veräußerung bei Grundstücken weniger als zwei Jahre, bei anderen Gegenständen, insbesondere Wertpapieren, weniger als drei Monate beträgt oder wenn es sich um Geschäfte handelt, bei denen der Erwerb der Veräußerung zeitig folgt. Unter diesen letzten Satz fallen die Blankoverkäufe an der Börse.

Die Einkünfte aus Veräußerungsgeschäften bleiben jedoch steuerfrei, wenn 1. der veräußerte Gegenstand nicht zum vermögenssteuerpflichtigen Vermögen des Veräußerers gehört (z. B. Hausrat), 2. der aus Veräußerungsgeschäften im Steuerabschnitt erzielte Gewinn weniger als 1000 Rm. beträgt, 3. der Steuerpflichtige nachweisen kann, daß der veräußerte Gegenstand nicht zum Zwecke gewinnbringender Wiederveräußerung erworben worden ist.

Beispiel 1. Ein Steuerpflichtiger hat am 1. Juli 1925 zehn Aktien zum Kurse von 60 Prozent gekauft und diese Aktien am 15. Oktober 1925 zum Kurse von 72 Prozent wiederverkauft. Der Gewinn ist dann nicht steuerpflichtig, weil zwischen der Anschaffung und der Veräußerung mehr als drei Monate liegen.

Beispiel 2. Der Steuerpflichtige hat die am 1. Juli 1925 zum Kurse von 60 Prozent gekauften zehn Aktien am 15. September 1925 zum Kurse von 72 Prozent wieder verkauft. Der Gewinn beträgt nach Abzug der Unkosten (An- und Verkaufsspesen) Rm. 950. Weitere Veräußerungsgeschäfte sind im Jahre 1925 nicht vorgenommen worden. Dieses Effektengeschäft ist ein Spekulationsgeschäft, da zwischen Anschaffung und Veräußerung weniger als drei Monate liegen. Jedoch ist der Gewinn von 950 Rm. steuerfrei, da er unter 1000 Rm. bleibt.

Beispiel 3. Ein Steuerpflichtiger hat im März 1925 ein Klavier zum Preise von 400 Rm. gekauft und dieses einige Wochen später für 700 Rm. verkauft. Der Gewinn von 300 Rm. ist nicht steuerpflichtig, da es sich um einen Gegenstand handelt, der nicht vermögenssteuerpflichtig ist.

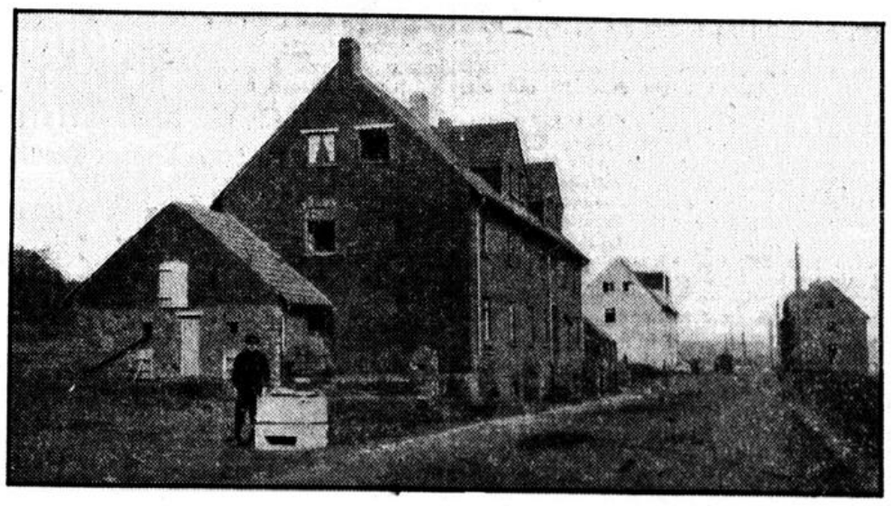
Beispiel 4. Ein höherer Angestellter hat sich nach seiner Verheiratung im April 1924 ein kleines Haus für 20 000 Rm. gekauft. Zum 30. Juni 1925 wird ihm gekündigt. Da er kein Einkommen hat und es ihm nicht möglich ist, eine Hypothek zu erhalten, sieht er sich gezwungen, das Haus wieder zu verkaufen. Bei dem Verkauf im Oktober 1925 erzielt er 23 000 Mark, obwohl zwischen Anschaffung und Veräußerung weniger als drei Jahre liegen, ist der Gewinn doch nicht steuerpflichtig, weil der Angestellte den Nachweis führen kann, daß er das Haus als Vermögensanlage und nicht aus Spekulationsgründen gekauft hat und daß er zu dem Verkauf nur durch die Kündigung und durch die Unmöglichkeit, eine Hypothek zu erhalten, gezwungen war.

Als Veräußerungsgewinn gilt der Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben, wobei Einnahmen der Veräußerungspreis und Ausgaben der Anschaffungspreis und die „Werbungskosten" (Unkosten) sind. Ist der Anschaffungspreis nicht festzustellen, so gilt als solcher der gemeine Wert, den der Gegenstand zur Zeit des Erwerbs gehabt hat. Verluste aus Veräußerungsgründen können bis zur Höhe der im gleichen Steuerabschnitt erzielten und der Besteuerung unterliegenden Veräußerungsgewinne abgezogen werden. Sie dürfen also nicht bei anderen Einkünften (aus Arbeit, Gewerbebetrieb usw.) abgezogen werden.

Soviel zu den Einkünften aus Veräußerungsgeschäften. Zu den Einkünften infolge einer „anderen Tätigkeit" gehören insbesondere Einkünfte aus gelegentlichen Vermittlungen und aus der Vermietung gewerblicher Gegenstände einschließlich der Schiffe, die nicht ins Schiffsregister eingetragen sind. Einkünfte dieser Art unterliegen der Besteuerung jedoch nur dann, wenn diese Einnahmen im Steuerabschnitt den Betrag von 500 Rm. übersteigen.

Dr. B. Bl.

Siedlungshäuser in Baak.



Das Bild zeigt einen Teil der neuen Siedlung im „Westenfeld" in Baak. Hier sind eine ganze Anzahl von Vier- und Sechs-Familienhäusern erbaut worden. Die Inhaber dieser Wohnungen, meist Bergleute, haben nach ihrer Arbeitszeit selbst mit an den Häusern gebaut und so die Baukosten verringert.

* **Aus dem Stadtverordnetenkollegium.** Für den Werkzeugschlosser Fritz Sauter, Robertstraße 38, der sein Mandat als Stadtverordneter niedergelegt hat, tritt Feuermann Oskar Schreiber, Blumenstraße Nr. 34, als Ersatzmann in die Stadtverordnetenversammlung ein.

)*(**Ausnahmesonntag vor Ostern.** Am 28. März können die Handelsgeschäfte ihre Geschäftslokale von 1 bis 6 Uhr nachmittags für den Verkehr geöffnet halten. (Siehe Bekanntmachung im Anzeigenteil.)

* **Städtische gewerbliche Berufsschule Bochum.** Am Samstag, 27. März, veranstaltet die städtische Berufs- und Gewerbeschule eine Abschlußfeier, verbunden mit der Verteilung der Auszeichnungen an fleißige und brave Schüler der Anstalt. Die Veranstaltung beginnt um 6 Uhr in der Aula der Oberrealschule I, Goethestraße.

* **Staatliches Gymnasium.** Montag, 15. und Dienstag, 16. März, fand am Staatlichen Gymnasium die Reifeprüfung unter dem Vorsitz des Oberstudiendirektors Schilling statt, der sich 19 Oberprimaner unterzogen. Sämtliche Prüflinge bestanden, und zwar unter Befreiung von der gesamten mündlichen Prüfung: Eickhoff (kl. Philologie), Heise (neuere Sprachen), Kniebe (Jura) und Schmidt (Hochbau), unter Befreiung von wesentlichen Teilen derselben: Bansen (kath. Theologie), van Bürck (Maschinenbau), Scharpenseel (Jura), Schütze (Jura), Weyher (Hochbau); ferner Felbhaus (Jura), Fischer (Chemie), Floer (Maschinenbau), Hackert (Hochbau), Hölscher (Kommunalverwaltung), Kniewel (kath. Theologie), Koller (Neuere Sprachen), Sprengel (Maschinenbau), Weber (Volkswirtschaft), Wetki (Jura). Samstag, 20., fanden die Reifeprüfung und die Schlußprüfung (Reife für OII) der der Anstalt überwiesenen Nichtschüler unter dem Vorsitze des Oberschulrats Geheimrat Dr. Schwarz statt. Die Reifeprüfung bestanden Lazarus, Schmidt und Stein, sämtlich aus Dortmund. Die übrigen Prüflinge bestanden nicht.

** **Besuch englischer Studenten in Bochum.** Unter Leitung des Auslandsamtes der Deutschen Studentenschaft unternahmen 20 Teilnehmer der technischen Hochschule Birmingham eine mehrtägige Studienreise ins Ruhrgebiet. Die Herren kamen am 21. März in Aachen an. Von dort begaben sie sich nach Köln und Duisburg. Hier besuchten sie gestern die Rhein-Ruhrhäfen und danach die Gute Hoffnungshütte in Oberhausen. Dann fuhren sie nach Bochum und wohnten hier gestern abend der Vorstellung im Stadttheater bei; gegeben wurde „Romeo und Julia" von Shakespeare. Die Gäste übernachteten hier. Heute vormittag besichtigen sie die Bergschule, deren Direktor Professor Dr. ing. Heise ihnen Vorträge über verschiedene bergbauwissenschaftliche Themen halten wird unter gleichzeitiger Veranschaulichung an Hand der Modelle und Einrichtungen der Westfälischen Berggewerkschaftskasse. Am Nachmittag erfolgt die Weiterreise nach Dortmund. In Dortmund sind gleichfalls eine Reihe von Besichtigungen vorgesehen, so die der Werksanlagen der Dortmunder Union, der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-A.-G. Am Donnerstag findet ein Besuch bei den Flottmann-Werken in Herne und den Westfalia-Werken in Gelsenkirchen statt. Am Freitag nehmen die ausländischen Besucher auf Einladung des Stadttheaters Dortmund an der Uraufführung „Fest des Lebens" teil. Für den Samstag ist vormittags eine Besichtigung der berggewerkschaftlichen Versuchsstrecke in Derne mit Vorführung von Versuchen und nachmittags eine Sonderfahrt mit Motorboot vom Dortmunder Hafen zum Schiffshebewerk Henrichenburg vorgesehen. Am Sonntag werden auf einer Rundfahrt moderne Bergmannssiedlungen in Dortmund gezeigt. Anschließend daran wird die Westfalenhalle besichtigt.

\+ **Sonderzüge nach Ost- und Westpreußen.** Zu den Zügen am 29. und 30. März, die nach dem Osten fahren, findet die Aufnahme am heutigen Mittwoch, nachmittags von 6½ bis 8 Uhr, im Lokale Lasch, hier, Königstraße 9, statt. Dortselbst wird bezüglich der Sonderzüge jede Auskunft bereitwilligst erteilt.

a **Folgen des Seilbruchs.** Der Betriebsobmann der Zeche „Constantin" 6/7 richtete mit dem christlichen Gewerkverein an den Regierungspräsidenten König in Arnsberg eine Eingabe, die darauf hinweist, daß infolge des Seilbruchs die Belegschaft bereits eine Woche feiert und voraussichtlich noch einige Schichten feiern muß. Da die Belegschaft für den Ausfall keine Erwerbslosenunterstützung bekomme und die Gemeinden wohl kaum etwas tun würden, so werde der Regierungspräsident ersucht, aus irgend einem Fonds Gelder flüssig zu machen, um den Arbeitern in ihrer Notlage zu helfen.

a **Betriebsrätewahl im Ruhrbergbau.** Auf der Zeche Friederika hat bereits am Dienstag die Betriebsrätewahl stattgefunden. Gewählt haben 223 von von 267 Wahlberechtigten. Der Bergarbeiterverband erhielt 67 Stimmen, der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter 152 Stimmen. Ungültig waren 4 Stimmen. Bei der Betriebsrätewahl auf dem Sammelbahnhof der Gewerkschaft Constantin besetzte der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter sämtliche Sitze des Betriebsrats.

a **Die Streitfrage über Auslegung der Bestimmung „Haupternährer".** Wie bereits mitgeteilt, hat unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Denecke eine Tarifausschußsitzung für den Ruhrbergbau stattgefunden. Sie befaßte sich nur mit der Streitfrage über die Auslegung der Bestimmungen über „Haupternährer". Es wurden die nachstehenden Grundsätze hierzu vereinbart: 1. Hat das betreffende Familenmitglied seinen Wohnsitz im Auslande, so findet, sofern er Deutscher ist, eine Heranziehung seines Einkommnes nicht statt. 2. Bezieht das betreffende Familenmitglied ein aus Lohn und freier Station zusamemngesetztes Einkommen, so ist der in freier Station bestehende Einkommensanteil nicht in Anrechnung zu bringen. 3. Wohnt das betreffende Mitglied, soweit es nicht unter Ziffer 2 fällt, innerhalb Deutschlands, aber außerhalb des Wohnsitzes „Haupternährer", so sind von seinem Einkommen nur 75 Prozent in Anrechnung zu bringen. Aus diesen Grundsätzen können Nachforderungen für die Zeit vom 17. März 1926 nicht gestellt werden.

* **Das Lohnabkommen im Braugewerbe.** Wie wir in der gestrigen Nummer mitteilten, war von Arbeitgeberseite das Lohnabkommen zum 25. März gekündigt worden. Durch Schiedsspruch ist es von diesem Termin an wieder in Kraft gesetzt worden. Das Abkommen umfaßt die ganze Brauindustrie von Rheinland und Westfalen. Es kann mit monatlicher Frist erstmalig zum 30. September 1926 gekündigt werden. Die Erklärungsfrist läuft bis zum 29. März d. J.

(×) **Vorsicht bei Stellenangeboten aus dem Auslande!** Die Auslandsabteilung des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes schreibt uns: Auf Grund ausgiebiger Beobachtung des Stellenmarktes für Kaufmannsgehilfen im Auslande wissen wir, daß alle Anzeigen in den Zeitungen, durch die deutsche Kaufmannsgehilfen für das Ausland gesucht werden, zunächst aus dringend gebotener Vorsicht ganz allgemein als „verdächtig" anzusehen sind. Ohne die vorherige Prüfung der betreffenden Firma durch eine berufene Auslandsstelle in Deutschland, insonderheit durch die Auslandsabteilung eines anerkannten, kaufmännischen Berufsverbandes in Deutschland, darf die Ausreise in keinem Falle angetreten werden. Besondere Vorsicht ist geboten, sobald die Ausfüllung von Fragebogen verlangt wird. Uns liegen solche vor, die Fragen enthalten, deren Beantwortung für kaufmännische Firmen zwecklos erscheint, wohl aber für Werber für Fremdenlegionen sehr brauchbar sein könnten. Wir haben bereits Erkundigungen eingeleitet, müssen aber schon jetzt die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit auf diesen Umstand lenken, um nach Möglichkeit Unheil zu verhindern. Deutsche Kaufmannsgehilfen, die ins Ausland wollen und Angebote erhalten, sollen sich jedenfalls ihrer Berufsorganisation bedienen. Die Auslandsabteilung des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes, Hamburg, Holstenwall 3/5, erteilt bereitwilligst Auskunft und zieht gern Erkundigungen ein.

* **Kammergerichtsentscheid in einer Aufwertungssache.** Der Widerspruch des Aufwertungsgläubigers kann auch zu Gunsten desjenigen Gläubigers eingetragen werden, dessen Hypothek vom Eigentümer in der Zeit vom 15. Januar 1922 bis 14. Februar 1924 in Papiermark ausgezahlt, als Eigentümergrundschuld im Grundbuch umgeschrieben und sodann an einen Dritten abgetreten ist. (Beschluß des 1. Zivilsenats vom 11. 2. 1926 1. X. 39/26.)

* **Ablauffrist für Anmeldung der Reichsanleihen alten Besitzes.** Am 31. März 1926 läuft die Frist für die Anmeldung der Reichsanleihen alten Besitzes ab. Die Anmeldung muß bei einer Bank, Sparkasse oder Genossenschaft bis zu diesem Termin auf vorgeschriebenen Formularen erfolgen. Die Frist wird nicht verlängert. Nach Ablauf der Frist können auch für Altbesitzanleihen des Reiches nur noch die Rechte der Neubesitzer verlangt werden.

wk **Rückwirkende Erwerbslosenunterstützung für höher bezahlte Angestellte.** Der Reichsarbeitsminister hat der Wohlfahrts-Korrespondenz zufolge an das Mitglied des Reichstages, S., den Bescheid ergehen lassen, daß der Erwerbslosenunterstützung für höher bezahlte Angestellte rückwirkende Kraft vom 1. Januar 1926 ab beigelegt worden ist, damit diese Angestellten, soweit sie am 1. Januar 1926 bereits wieder erwerbslos waren, ausnahmsweise sofort einen etwas höheren Betrag als die laufende Erwerbslosenunterstützung, erhalten. Die Begünstigung tritt natürlich nur ein, soweit die Angestellten in der fraglichen Zeit alle Voraussetzungen der Erwerbslosenfürsorge erfüllt haben.

m **Leistungen bei Ansiedlungen.** Die Zeche „de Wendel" bei Hamm hatte im Hinblick auf das Gesetz, betreffend die Gründung neuer Ansiedlungen, vom 10. August 1904 die Ansiedlungsgenehmigung für Arbeiterwohnungen nachgesucht und erhalten. Nach § 17 des erwähneten Gesetzes haben die Genehmigungsbehörden in allen Fällen, wo es nicht von vornherein zweifellos ist, daß die Verhältnisse der Gemeinde-, Kirchen- und Schulverbände von der Ansiedlung unberührt bleiben,

Abendblatt
Neueste Nachrichten
für Bochum und Umgegend.
Neueste Telegramme Kurzzeit
Erscheint täglich 4½ Uhr.

Madame Circe.

32) Roman von **Ernst Klein.**

(Nachdruck verboten.)

So lockend, so verführerisch blickten bei dieser Frage die blauen Augen, daß selbst Hubert Pertz, der sich gegen derlei Zauber für gefeit hielt, beinahe der Mut schwand.

„Frau Worth, ich werde bei dieser Gelegenheit gleich mit meinem Neffen sprechen; ich werde ihm sagen, wie die Dinge stehen, was ich getan habe. Daß es bei ihm ist, Ihre Gefangenschaft so rasch wie möglich abzukürzen."

„Wissen Sie, daß es eigentlich unerhört ist, wie Sie mich mit Herrn Stephan Antzey in Verbindung bringen? Glauben Sie vielleicht gar, ich bin seine Geliebte? Oder was sonst um Gottes willen?"

Die frohe Stimmung schien zu verfliegen, die Atmosphäre zwischen ihnen spannte sich — doch Pertz wußte, was hier auf seinem Schuldkonto stand.

Unwillkürlich trat er auf sie zu und ergriff ihre Hand.

„Frau Worth, was ich getan habe, will ich verantworten. Vor Ihnen jederzeit, auf jede Weise, die Sie gut dünkt. Aber sagen Sie selbst — — —"

Sie machte sich von ihm los, nicht heftig, doch eine gewisse Abwehr markierend.

„Ich sage nichts, gar nichts," erwiderte sie. „Sie werden ja sehen, was Sie aus meinem Rufe gemacht haben — — —"

Und plötzlich riß sich in ihr der Entschluß empor, ihm alles zu sagen — alles — — —

„Sie mögen vielleicht mit den Vorwürfen recht haben, die Sie mir machen," begann sie. „Vielleicht bin ich nicht ganz schuldlos daran, wenn Stephan und Helene noch nicht ein glücklich liebend Paar sind. Ich will Ihnen noch mehr zubilligen, Herr Pertz. Wenn es nicht Helene wäre, würde ich Ihrem Neffen ganz andere Lichter angezündet haben — Irrlichter, die über Sümpfe tanzen, verstehen Sie, Herr Pertz? Ich kann das. Habe Erfahrung darin. Es hat mich schwere Ueberwindung gekostet, es nicht zu tun, Herr Pertz. Ein Wink von mir gestern abend, und Ihr Herr Neffe hätte sich mir zu Füßen geworfen, hätte seine Heirat mit Helene, seine beiden alten schönen Schlösser, das Glück seines Hauses fahren lassen, nicht wahr, Herr Pertz? Jetzt stehen Sie da, machen ein finsteres, drohendes Gesicht, pressen die Lippen zusammen, wie Sie immer tun, wenn Sie sich ärgern — — —"

Sie war von ihm zurückgetreten und lehnte sich an die Holzbank, die vor dem Hause stand. Er rührte sich nicht, aber seine Lippen preßten sich tatsächlich zusammen, wie sie es sagte. Was wollte die Frau auf einmal?

„Wissen Sie, Herr Pertz, daß ich ein Recht habe, Ihr Haus und alles, was dazu gehört, zu hassen? Daß ich, wenn es Helene nicht gewesen wäre, alles getan hätte, um Herrn Stephan Antzey in den Sumpf zu locken, um Ihr Haus zu ruinieren? Ich bin die Frau, die durch ein Mitglied Ihres Hauses unglücklich gemacht, ins Elend gestoßen wurde, ich bin die Frau Ihres Neffen Leopold Antzey!"

„Allmächtiger Gott!"

XXIII.

Der Ausdruck seines Gesichtes veränderte sich. Der böse Zug wich von seinen Lippen, er beugte sich weit vor und schaute sie starr an, wie wenn er sie überhaupt zum ersten Male sähe.

Leopold Antzey hat mich von der Bühne weg geheiratet. Ich war ein junges Ding damals. Er war ein eleganter, liebenswürdiger Kavalier, und ich hatte ihm alles gegeben, was ich hatte, meine Jugend, meinen Namen und meinen Ehrgeiz. Sie und Ihr Haus haben mich deshalb verflucht und ihn wie einen Verlorenen behandelt. Es scheint, daß dieses Steyrtalbähnchen nicht stark genug ist, um moderne Anschauungen ins Land zu transportieren. Die alte Zeit, diese poetische, gute, alte Zeit ist etwas sehr Schönes, aber sie ist auch dumm und beschränkt, Herr Pertz. Sie kann Menschen unglücklich machen — und sie hat Ihren Neffen unglücklich gemacht und mich dazu. Wozu Ihnen das alles jetzt erzählen? Sie wissen es so gut wie ich. Leopold hat gespielt — hat alles verspielt, meinen letzten Ring habe ich ihm noch gegeben, und dann hat er mich einen falschen Namen unter einen Wechsel schreiben lassen. Ein Mitglied Ihres Hauses, Herr Pertz! Ich kann Ihnen den Brief zeigen, den er mir dann zum Abschied geschrieben hat. Es ist der Brief eines Nichtswürdigen, eines Schurken, schlimmer noch, eines verächtlichen Feiglings. Er hat sich von Ihnen nach Amerika schicken lassen — für mich hatte er gerade das Geld für die Briefmarke auf dem Abschiedsbrief übrig — weiter nichts — —! Verhungern hätte ich können. Mich an den Nächstbesten verkaufen — —"

„Ich bin zu Ihnen gekommen," schrie Pertz dazwischen, den die Erregung nicht mehr schweigen ließ. „Leider waren Sie gerade abgereist — — —"

Sie hob den Blick zu ihm — traurig war das Lächeln, das jetzt ihren Mund verzog.

„Erinnern Sie sich der Frau, mit der Sie an der Haustür zusammenstießen? Der Frau fiel die Tasche aus der Hand; Sie hoben sie auf — erinnern Sie sich?"

Er dachte nach. Zwang seine Erinnerung zurück. —

„Ja — ja, ich glaube, mich zu entsinnen, eine tiefverschleierte Dame — — —"

„Das war ich, Herr Pertz."

Jetzt schwiegen sie lange — beide — sie spürten das Schicksal, das sie in der einen Laune aneinander vorbeigeführt hatte, und nun in der anderen Laune hier oben zusammenwarf.

„Und weiter?" heischte er. Rauh klang seine Stimme, gepreßt.

Sie erzählte ihm ihr Leben, wie Dazkovic sie um ihre Freiheit betrogen und sie dafür zur reichen Frau gemacht hatte; erzählte ihm, wie sie mit Helene hierher kam, von irgendeinem unbestimmten Drang geleitet, Haus und Familie ihres Mannes kennenzulernen. Wie die guten und die bösen Geister sich in ihr stritten, sie hin und her rissen. Sie wollte sich rächen, wollte Stephan Antzey ins Unglück stürzen — sie hätte es getan, wenn nicht Helene, just Helene dabei im Spiele gestanden.

„Ich bin ja nur eine Frau," sagte sie dann zum Schluß, „habe nur meine Gefühle, und können Sie mir verdenken, Herr Pertz, daß diese Gefühle nicht gerade die freundlichsten für das Haus Antzey-Walloth sind?"

Als sie zu Ende war, brauchte er lange, bis er antworten konnte. Alles war in ihm durcheinander gerüttelt. Sein Selbstbewußtsein, seine hochmütige Ueberlegenheit, lagen in Scherben auf dem Boden. Narren sind wir alle, die wir uns zu Richtern über andere machen wollen, sagte er sich. Madame Circe enthüllte ihr Geheimnis — Hugo Pertz schämte sich für sein Geschlecht.

„Warum haben Sie nicht unten gesprochen?" brachte er nach langer, langer Zeit hervor.

„Wann? Und zu wem? Und warum?" Die alte Feindseligkeit klirrte wieder in ihrer Stimme, funkelte wieder in ihren Augen.

Er zuckte wie hilflos die Achseln.

„Ich weiß es nicht; aber, Frau Elisabeth, ich hätte das doch nicht getan, was ich getan habe, wenn Sie gesprochen hätten. Wollen Sie, daß ich Sie sofort zurückführe?"

„Jetzt, in diesem Aufzug, am hellen Morgen? Dann wäre es gescheiter, Herr Pertz, Sie bringen mich gleich um und schaffen mich als Leiche zurück. Oder graben mich hier oben ein. Nein, jetzt muß ich schon hierbleiben und sehen, daß ich mich am Abend zum Edthof zurückstehlen kann — dank Ihren männlich-herrlichen Unternehmungen!"

Er knurrte etwas, das sie nicht verstand. Ein Fluch war es, mit dem er sich selbst belegte.

„Ich werde Ihnen also die paar Zeilen für Marie schreiben. Selbst, wenn ich einen Tag nur hier bleibe, kann ich doch nicht so herumlaufen. Wenn ich schon hier bin, will ich in den Wald gehen, will etwas haben von der Höhe hier. Holen Sie mir also ein paar feste Schuhe, ein Kleid und meinen Lodenmantel. Marie wird Ihnen alles geben."

Während sie in die Hütte trat, den Zettel zu schreiben, ging er in den Stall, brachte die Pferde hinaus, spannte den Wagen ein und führte ihn vor die Tür.

Sie wartete auf ihn und reichte ihm den Zettel. Dabei ergriff er ihre Hand und hielt sie fest. Leise zog sie sie zurück, ganz leise, aber sie lächelte.

Schon wollte er auf den Bock springen, da trat er noch einmal zu ihr hin.

„Ich wüßte zwar nicht, was Ihnen hier geschehen sollte, aber besser ist besser," sagte er, indem er in die Hütte trat und ihr winkte, ihm zu folgen. Aus einer Lade nahm er einen Revolver heraus und gab ihn ihr.

„Falls Sie es nicht wissen sollten — man hält eine solche Waffe beim Abdrücken am Griff und nicht am Lauf."

Sie lachte.

(Fortsetzung folgt.)

den Vorständen dieser Verbände von dem Antrage auf Ansiedlung mit dem Eröffnen Kenntnis zu geben, daß etwaige Anträge auf Festsetzung besonderer Leistungen des Antragstellers für diese Zwecke bei der Genehmigungsbehörde anzubringen sind; auch von Amtswegen hat die Genehmigungsbehörde die Interessen dieser Verbände wahrzunehmen. Auch im vorliegenden Falle ware besondere Leistungen gemäß § 17 des Gesetzes vom 10. August 1904 festgesetzt worden. Als im Jahre 1923 die Leistungen entsprechend der Entwertung des Geldes erheblich erhöht wurden, erhob die Zeche „de Wendel" gegen den Verbandsausschuß des Siedlungsverbandes des Ruhrkohlenbezirks in Essen Klage, die aber vom Verbandsrat des Siedlungsverbandes abgewiesen wurde. Diese Entscheidung focht die Zeche „de Wendel" durch Berufung beim Oberverwaltungsgericht an, das aber die Vorentscheidung bestätigte und u. a ausführte, die sachliche Zuständigkeit der Verwaltungsgerichte sei in den §§ 7, 54 des Landesverwaltungsgesetzes und in anderen Gesetzen geregelt. Gegen die Versagung der Ansiedlungsgenehmigung sei die Klage gegeben, nicht aber gegen die Festsetzung der Leistungen gemäß § 17 des Ansiedlungsgesetzes vom 10. August 1904. Bezüglich der Festsetzung der erwähnten Leistungen sei nur für Beschwerden ein Beschlußverfahren zulässig, ob nun die Leistungen einmal oder später nochmals festgesetzt werden.

)*(**Alldeutscher Verband.** Am Dienstag abend 8 Uhr veranstaltete der Alldeutsche Verband, Ortsgruppe Bochum, in der Aula der Oberrealschule I an der Goethestraße einen Vortragsabend, zu dem sich eine stattliche Hörerschar eingefunden hatte. In fesselnder Weise schilderte Karl Grube (Berlin), den man als Redner gewonnen hatte, die Not des deutschen Volkes, in die nur der Mammonismus, der Materialismus und der Marxismus, wie Bismarck schon gesagt habe, geführt hätte. Die Kritik an London, Locarno und Genf war scharf. Die Haltung der deutschen Vertreter auf der Völkerbundstagung verurteilte der Redner. Wenn Deutschland in den Völkerbund eintrete, sei es der Kriegsschauplatz und die Etappenstraße der französischen Heere im Kampfe gegen den Bolschewismus, der von Asien über Europa hereinzubrechen drohe. Deutschland müsse auch, wenn es Völkerbundsmitglied sei, Truppen zu diesem Kampfe, zu dem es einmal kommen werde, stellen. Traurig sei es, daß den französischen Werbern für die Fremdenlegion über 20 000 Deutsche in die Hände gefallen seien, um für Frankreich in Marokko zu kämpfen. Deutschland könne nur die deutsche Mutter, die deutsche Kirche und die deutsche Schule retten.

)*(**Für Landwirte.** Der Westfälische Bauernverein, Bezirksverband „Industrie", macht auf die Bestimmungen der fünften Ausführungsverordnung betreffs Erwerbslosenbeiträge vom 18. Januar 1926 aufmerksam. Hiernach ist eine Beschäftigung in der Land- und Forstwirtschaft beitragsfrei, wenn der Arbeitnehmer auf Grund eines schriftlichen Arbeitsvertrages von mindestens einjähriger Dauer beschäftigt wird, oder wenn er auf Grund eines schriftlichen Arbeitsvertrages auf unbestimmte Zeit beschäftigt wird und ihm ohne wichtigen Grund nur mit mindestens dreimonatlicher Frist gekündigt werden darf. Der Unterschied gegenüber den früheren Bestimmungen besteht darin, daß jetzt ein schriftlicher Vertrag notwendig ist, um die Beitragsfreiheit für das landwirtschaftliche Dienstpersonal zu erlangen.

* **Eingabe des Deutschen Gewerkschaftsbundes zum Städtebaugesetz.** Der Vorstand des Deutschen Gewerkschaftsbundes hat sich mit dem Entwurf eines Städtebaugesetzes befaßt und dazu folgende Entschließung angenommen: „Der Vorstand des Deutschen Gewerkschaftsbundes dankt dem Herrn Minister für Volkswohlfahrt für diesen Entwurf, der einen glücklichen Versuch darstellt, die künftige Entwicklung unserer Industriebezirke zum Wohl des Volkes in gesunde Bahnen zu lenken. Der Deutsche Gewerkschaftsbund bittet, den Entwurf noch nach folgenden Gesichtspunkten zu ergänzen: 1. Den Gemeinden ist ein wirksames Vorkaufs- und Enteignungsrecht zu einem angemessenen, auf der Grundlage der Steuerveranlagung zu berechnenden Preis zu gewähren; des weiteren für solche unbebaute Grundstücke, die zu Wohnzwecken bestimmt sind, oder für Dauergärten oder Industrieflächen ausgewiesen sind. 2. Die Gemeinden müssen verpflichtet werden, einen angemessenen Teil des für Wohnzwecke bestimmten Gebietes zu Reichsheimstätten zu erklären." Die Eingabe ist an den preußischen Minister für Volkswohlfahrt gerichtet mit der Bitte, bei der endgültigen Gestaltung des Entwurfs den darin geäußerten Wünschen Rechnung zu tragen.

)(**Ueberzahlungen von Renten.** Rentenempfänger, bei denen die Gewährung der Versorgungsgebührnisse von der Höhe ihres Einkommens abhängt, z. B. Eltern, Witwen und Waisenbeihilfeempfänger, haben es wiederholt unterlassen, Aenderungen in ihren Einkommensverhältnissen rechtzeitig den Versorgungsbehörden mitzuteilen. In Anbetracht der großen Schwierigkeiten, die sich bei den meisten dieser Rentenempfänger bei der Zurückzahlung der zu Unrecht erhaltenen Versorgungsgebührnisse ergeben haben, hat der Reichsarbeitsminister jetzt der Wohlfahrts-Korrespondenz zufolge den Fürsorgestellen und Versorgungsbehörden empfohlen, entsprechend zusammenzuarbeiten. Sollten den Fürsorgestellen in Zukunft Tatsachen bekannt werden, die auf die weitere Gewährung der Rente von Einfluß sein könnten, so ersucht der Reichsarbeitsminister, unverzüglich die Versorgungsbehörden auf diese Tatsachen hinzuweisen. Aufgabe der Versorgungsbehörden wird es sein, die Nachprüfung im einzelnen vorzunehmen. Dies gilt auch für die Empfänger einer Elternrente oder Elternbeihilfe, da den Fürsorgestellen die Verhältnisse dieser Rentenempfänger ebenfalls bekannt sein dürften.

× **Eine Klage der Reichspost.** Rund 150 000 Briefsendungen können täglich allein bei den großen Postanstalten wegen ungenügender Aufschrift bei dem ersten Zustellungsversuch nicht zugestellt werden. Ueber 40 000 hiervon müssen zurückgesandt werden, weil die Ermittelung der Wohnung auf Grund von Adreßbüchern, durch Nachfragen usw. trotz aller Mühe nicht gelingt, und viele Tausende von diesen Sendungen fallen sogar der Vernichtung anheim, weil auch der Absender wegen fehlender oder mangelhafter Angaben nicht zu ermitteln ist. Abhilfe kann jeder Versender schaffen, wenn er bei Postsendungen stets die Wohnung des Empfängers nach Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk und bei solchen nach Städten mit mehreren Zustellpostanstalten auch die Nummer der Zustell-Postanstalt angibt. Zur Erzielung vollständiger Aufschriften kann außerdem jedermann viel beitragen, wenn er bei den ausgehenden Postsendungen auf den Briefbogen, Umschlägen, Rechnungen usw. der Ortsangabe stets die Straße und Hausnummer und bei größeren Städten die Nummer des Zustellpostamts hinzufügt.

* **Der Geldbriefträger und das Postscheckkonto.** Eine der volkstümlichsten Personen war früher der Geldbriefträger. Waren doch die 25 Millionen Mark, die nach einer Aeußerung des früheren Staatssekretärs des Reichsamts von Podbielski die Geldbriefträger zur Auszahlung von Postanweisungen täglich in ihren Taschen bei sich trugen, eine gewaltige Summe, die sich aus vielen, vielen Teilbeträgen zusammensetzte und durch die so manches Menschenherz, besonders am Monatswechsel, erfreut wurde. Die deutschen Goldmünzen sind vorlaufig aus dem Verkehr verschwunden. Aber auch der Geldbriefträger hat im Geschäfts- und Privatleben an Bedeutung verloren. Die Zahl beträgt gegenüber der Zeit vor dem Kriege nur noch den vierten Teil. Die „goldene" Zeit ist durch die „bargeldlose" Zeit verdrängt worden, und diese hat den Postscheckverkehr, dessen Nutzen und Vorteile jetzt in weiten Kreisen bekannt sind, zu erhöhter Bedeutung gebracht. In steigendem Maße erfreut sich der billige und bequeme Postscheckverkehr großer Beliebtheit; er ist ein unentbehrlicher Faktor im Wirtschaftsleben geworden, der andauernd noch seine Stellung festigt und seine Geltung vermehrt. Der Beitritt zum Postscheckverkehr ist sehr einfach und bequem. Man braucht nur zu seinem Postamt zu gehen und dort einen Antrag auszufüllen, der am Schalter erhältlich ist.

* **Denkmal der Eisenbahntruppen.** Zum Gedächtnis der im Weltkriege gefallenen Kameraden beabsichtigt ein Denkmals-Ausschuß, der sich aus den Vereinen der ehemaligen Offiziere und Angehörigen der Truppe gebildet hat, im Stadtpark Schöneberg ein würdiges Denkmal zu errichten. Zur Erlangung geeigneter Entwürfe schreibt er unter den Architekten und Bildhauern usw., die bei der Eisenbahntruppe oder einer aus ihr hervorgegangenen Formation gedient haben, mit Frist bis zum 10. Juni 1926 einen Wettbewerb aus. Die Unterlagen zu diesem können ab 1. April gegen portofreie Einsendung von 5 Mark von Otto Böhme, Berlin W. 66, Leipziger Platz 3. — Postscheckkonto Berlin NW. 7, Nr. 11 945 — bezogen werden. — Spenden für das Denkmal sende man an Major a. D. Henkel, Postscheckamt Berlin NW. 7, Nr. 82 314.

* **Schutz der Tier- und Pflanzenwelt.** Wie der amtliche preußische Pressedienst einem Erlaß des preußischen Unterrichtsministers entnimmt, hat die Staatliche Stelle für Naturdenkmalspflege in Preußen ein Flugblatt herausgegeben, in dem an die Jugend die Bitte gerichtet wird, bei Ausflügen usw. mit der Tier- und Pflanzenwelt schonend umzugehen.

** **Starengeplauder.** Meister Star ist da. Er hat sich nach dem ersten Rundflug seinen Kasten beschaut, hat die Sperlingsfamilie hinausgeworfen, die ersten Besuche gemacht und sich auf den Pflock vor seinem Hause gesetzt, als wäre er Pessimist geworden im fremden Lande. Ja, ja, lieber Starmatz, es ist heutzutage überall nicht viel los. Und wenn es uns hierzulande auch nicht am besten geht, das eine ist doch sicher, daß du bei uns ganz gut aufgehoben bist! Hört ihr: er will antworten. Oder übt er die Begrüßungsansprache? Es macht ihm Mühe, die Triller herauszubringen, und man muß ein guter Kenner sein, um zu wissen, was er will. Die Unterredung ist gar nicht so einfach, aber mit einiger Geduld gelingt sie. Der schwarze Bursche hat eine weite Reise gemacht: er ist ein wenig müde und wundert sich, daß es bei uns noch nicht grün ist. Er hat sich verfrüht; es ist noch nicht viel zu holen. In dem Schwarm, mit dem er gekommen iit, sind seine guten Freunde. Sie finden sich täglich noch auf dem hohen Kirschbaum zusammen und schwatzen miteinander, wie es Reisegefährten tun, die mancherlei Erlebnisse miteinander hatten; es wird nicht lange dauern, dann hat jeder wieder seine eigenen Sorgen, und jeder singt sein Lied für sich. Im Grunde ist wenig bei uns verändert, lieber Meister Star. Als du im Herbst weggingst, sah es in unserem lieben Deutschland auch schon nicht gerade rosig aus. Natürlich ist es inzwischen nicht besser geworden. Wenn du Arbeit suchtest, würdest du kaum welche finden; ein Glück für dich, daß du mit deinem Musizieren durch die Welt kommst, und daß dir die Leute obendrein noch bestätigen, was für ein possierlicher Geselle du bist. Und weil du einer der ersten bist, die zurückkommen, reden sie von dir. Dich hat der Frühling aus seiner Arche abgeschickt, daß du uns Botschaft bringen sollst. So plaudere denn mit deinesgleichen und gestatte, daß ich eurem Geschwätz ein bißchen zuhöre. Viel Neues weißt du auch nicht, aber wer Lust zum Schwätzen hat, findet immer einen, der sich gern etwas erzählen läßt.

* **Wieder ein Opfer der Straße.** Am Dienstag abend gegen sieben Uhr wurde der bei der Bekleidungszentrale Plücker & Co. beschäftigte Lehrling Hase, wohnhaft Herne, Neustraße 49, von dem Lieferauto der Bäckerei Josef Trewer aus Dahlhausen bei Ueberqueren der Alleestraße an der Ecke Humboldtstraße überfahren. Der Krankenwagen des städtischen Fuhrparks brachte den Verletzten, dem das rechte Vorderrad über die Brust ging, ins Elisabethkrankenhaus, wo er gleich opperiert wurde.

✣ **Der ewige Darlehnsschwindel.** Zur Anzeige gelangte ein Darlehnsvermittler W., der bei Personen, die Geld zu leihen suchten, vorsprach mit dem Vorgeben, ihnen das nachgesuchte Darlehen zu verschaffen. Unter allerlei Versprechungen ließ er sich dann Beträge von 5 bis 20 Mark für Auskunftgebühren je nach der Höhe des nachgesuchten Darlehns aushändigen. Nachdem die Geldnehmer nun einige Wochen vergebens auf die Auszahlung des Darlehns gewartet hatten, wurden von dem angeblichen Geldgeber, einer Berliner Firma, ebenfalls wieder Auskunftsgebühren in Höhe von 10 bis 20 Mark gefordert. Obgleich nun von manchen Darlehnssuchenden auch dieses Geld noch eingesandt wurde, bekamen sie immer noch nicht das gewünschte Geld, dagegen erhielten sie aber den schriftlichen Bescheid, daß die eingeholte Auskunft über ihre finanzielle Lage derart ungünstig ausgefallen sei, daß ihnen ein Darlehn nicht gewährt werden könne. Geschädigte wollen sich bei der Kriminalpolizei Hattinger Str. 59, Zimmer 72, melden.

✣ **Allerhand falsche Beamte.** Drei Fälle von Betrug durch Pseudobeamte werden uns an einem Tage gemeldet. Dieser Schwindel scheint noch immer viel abzu werfen. Man sollte in Fällen wie den folgenden sofort ohne weiteres die Polizei rufen: Am Montag erschien in einer Wohnung in der Hohenzollernstraße in Abwesenheit der Herrschaft ein Mann, der sich als Angestellter des Gaswerks ausgab und das Gasgeld forderte. Das Mädchen, das kein Geld hatte, empfahl ihm, am nächsten Tage wiederzukommen. Der Mann entfernte sich mit dem Bewerken, wenn bis zum nächsten Morgen das Geld nicht gezahlt sei, würde das Gas gesperrt. Es handelt sich um einen Schwindler, der möglicherweise auch in anderen Wohnungen vorgesprochen hat. Er ist etwa 25 Jahre alt, 172 bis 175 Zentimeter groß, hat schwarzes Haar und ovales Gesicht. Er trug einen blauen Mantel und blaue Schirmmütze und hatte eine Aktenmappe bei sich. Personen, die geschädigt und oder über den Täter Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei in Bochum, Hattinger Straße 35, zu melden. — Auch falsche Werber für eine Krankenkasse machen bei Hebammen usw. die Runde und geben an, falls diese Frauen Mitglied der Kasse würden, bekämen sie Kassenpraxis zugewiesen. Natürlich ist alles Schwindel Das sofort zahlbare Eintrittsgeld von sechs bis zwölf Mark ist glatt verloren. Vielleicht handelt es sich bei diesen beiden Arten Schwindel sogar um die gleichen Personen. — Wiederum sind falsche Kriminalbeamte an der Arbeit. An der Grenze von Hordel und Eickel traten zwei Gauner in einer Wirtschaft an ein junges Mädchen heran, verlangten von ihm die Ausweispapiere, darunter den Wandergewerbeschein und schleppten es unter Vorgabe, es zur Wache mitnehmen zu müssen, in ein anderes Lokal, wo sie eine größere Zeche machten. Nach Hinterlassung dieser Zechschuld und unter Mitnahme des Wandergewerbescheines des Mädchens verschwanden beide unerkannt.

(*) **Polizeibericht.** Zur Anzeige gebracht wurde ein Kaufmann, der nach Verkauf eines Geschäftes in der Hattinger Straße rechtswidrig und ohne Wissen des Käufers Teile der Ladeneinrichtung fortholte. — Zwei junge Burschen, die einem Anwohner der Ottostraße, der dem Alkohol reichlich zugesprochen hatte, wollten beim Aufschließen der Tür dem Manne behilflich sein. Sie sind aber unter Mitnahme des Haustürschlüssels davongegangen, haben also den gutgläubigen Gasthausbesucher in kühler Nacht stehen lassen. Der Scherz wird ihnen übel zu stehen kommen. — An der Erdbebenwarte im Stadtpark wurden von unbekannten Tätern zwei Abflußrohre gestohlen. — Gestohlen wurden von unbekannten Tätern von einem Lagerplatz in der Schmechtingstraße zehn Tonrohre und drei Knierohre. — Festgenommen wurden am Montag abend in der Roonstraße der Dreher Zc. und der Klempner B. wegen dringenden Verdachts des Einbruchsdiebstahls. Sie stehen im Verdacht, einem hiesigen Metzgermeister Wurst- und Fleischwaren gestohlen zu haben. Vier Seiten Speck und eine Wurst konnten den Leuten wieder abgejagt werden. — In der Antoniusstraße verstarb (wahrscheinlich an Alkoholvergiftung) eine Frau von 53 Jahren.

** **Kleine Tageschronik.** Ein Umzug der Erwerbslosen setzte sich gestern nachmittag 6 Uhr vom Moltkeplatz aus in Bewegung. Die Demonstranten gaben dem Verlangen nach Brot und Arbeit Ausdruck. — Am Montag in den späten Abendstunden hat ein Hausbesitzer in der Mauritiusstraße nach voraufgegangenem Wortwechsel einem Mitbewohner des Hauses mit einer Stallgabel einen so gefährlichen Stich in die Brust beigebracht, daß sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Lebensgefahr besteht vorläufig nicht. Der Täter wurde festgenommen. — Am Neumarkt in der Gabelung der Brüder- und Hellwegstraße ersteht dem christlichen Gewerkschaftshause angeschlossen ein Eckneubau in schönen Formen. Der Neubau enthält vier größere Geschäftslokale. Er wird dem Platz zur Zierde gereichen. — In dem gestrigen Bericht über den Gemeinnützigen Wohnungsverein muß es in der siebenten Zeile statt Prinzenstraße Pieperstraße heißen.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

(-) **Union-Palast, Operettenbühne.** Heute findet im Union-Palast der Ehrenabend für die erste Sängerin Fräulein Dora Benscher statt. Die beliebte Künstlerin wird die Marianne in der vorzüglichen Operette „Der Soldat der Marie" singen; eine Partie, die ihr besonders gut liegt. Die Direktion Meyersieden-Genesius wird am 31. März die Leitung des hiesigen Operetten-Theaters niederlegen. Diese Nachricht wird sicher von Vielen mit Bedauern aufgenommen, da es die rührige Direktion in den anderthalb Jahren ihrer hiesigen Tätigkeit verstanden hat, sich durch ihre guten Aufführungen und glänzenden Ausstattungen viele Freunde zu erwerben.

(-) **Melanchthon-Kirchenchor, Ehrenfeld-Rechen.** Zum Besten des notleidenden Alters veranstaltet der Chor sein diesjähriges Karfreitagskonzert. Als Solisten sind gewonnen Frau C. Schumacher und Herr Theis. Außerdem spielt das Hofmannsche Streichquartett (Städt. Orchester) zwei getragene Sätze aus klassischen Werken. Der Chor singt im einleitenden Teile Chöre von Wehrmann, Reichardt und Frank. Im Baßsolo hören wir die Stimme des Propheten, Arie aus Elias: „Es ist genug" und Arie aus der Matthäus-Passion: „Gebt mir meinen Jesu wieder"; im Sopransolo: „Herr, der mit so vielen Schmerzen" und „Nacht senkt sich auf Zion nieder". Weiter wirkt der Knabenchor der Oberrealschule II mit. Als Hauptwerk wird eine Kantate geboten: Die sieben Worte Jesu am Kreuz, für Soli, Chor, Streichquartett, Kinderchor und Orgel, von Th. Hagedorn. Dieses lyrische Werk ist eine von reicher Gemütstiefe beseelte Komposition im modernen Stil. Die Rezitationen bringen die sieben Worten in schlichter, doch dramatischer Darstellung, während die Chorsätze die Stimmung eines tiefreligiösen, von den Vorgängen auf Golgatha schwer erschütterten Christenherzens verkörpern. Zwei Arien vertiefen diesen Stimmungsgehalt in solcher Wucht, daß das an dem Tode Jesu sich mitschuldig fühlende Gemüt in das die eigene Seelenqual zeichnende Bekenntnis ausbricht: „Jesu Erbarmen! Unsere Vergehen haben Dir bereitet solche Not!" Bei dem Worte „Es ist vollbracht" greift der Komponist zu größeren Mitteln. Während ein Männerchor den Sieg der höllischen Mächte, die den Heiland ans Kreuz gebracht, darstellt, zeigt der folgende vierstimmige Frauenchor die himmlische Freude über die durch den Tod Christi erreichte Erlösung der Menschheit. Beide Chöre vereinigen sich darauf zu einem achtstimmigen kraftvollen Jubelgesang: „Des Gottesfriedens Sonne lacht! Christus, der Herr, regieret!" Der Schluß des Werkes verbindet mit der Wehmut über den Tod des Heilandes alle Liebe und alle Dankbarkeit der erlösten Christenheit und endigt mit der Bitte aller: „Wenn ich einmal soll scheiden, so scheide nicht von mir."

Aus dem Vereinsleben.

(-) **Städtischer Musikverein.** Die heutige Chorprobe findet im Haus Rechen statt; sie beginnt für Damen um 7½ Uhr, für Herren um 9 Uhr.

(-) **Verband für Jugendpflege.** Am Freitag 26. März, hält der Leiter der Bilderschau, Lehrer Dellmann, im Schulkinosaal an der Mühlenstraße einen Vortrag über „Unsere Heimat im Lichtbild (Fortsetzung)". In Verbindung mit dem Vortrag werden die Filme „Bethel, ein Denkmal der Barmherzigkeit" und „Die Arbeiterkolonie Wilhelmsdorf (Bethel)" vorgeführt. Der Vortrag beginnt um 8 Uhr. Um Störungen zu vermeiden, wird der Saal nach Beginn des Vortrags geschlossen. Der Eintritt ist frei.

g **Christlicher Metallarbeiterverband.** Der Christliche Metallarbeiterverband, Ortsverwaltung Bochum, hatte am vergangenen Sonntagnachmittag im Volkshaus Moltkeplatz eine Mitgliederversammlung mit Frauen einberufen, die sich eines guten Besuches zu erfreuen hatte. Gewerkschaftssekretär Kurth behandelte Organisationsfragen. Die Organisation sei eine volkswirtschaftliche Notwendigkeit. Das Christentum hat mit unerschrockenem Mute immer wieder das Wort Gottes verkündet: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst." Es müsse Aufgabe aller christlich gesinnten Personen sein, auch in der „Wirtschaft" christlichen Geist, den Geist der Nächstenliebe zu pflegen. Dieser Geist sei auch der Grundsatz der christlichen Organisationen. Der Wirtschaftsaufstieg könne nur kommen, wenn das Unternehmertum sich daran erinnere, daß auch der Arbeiter eine unsterbliche Seele habe. Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde dann im Hinblick auf die bevorstehenden Betriebsratswahlen das Aufgabengebiet der Betriebsräte gestreift: Tarifrecht, Arbeitsrecht, Unfallverhütung usw.

(-) **Jungfrauen-Kongregation der Dreifaltigkeits-Gemeinde.** Am Sonntag nachmittag trat die neugegründete Jungfrauen-Kongregation der Dreifaltigkeits-Gemeinde im Jugendheim an der Gahlenschen Straße zum ersten Male seit ihrem Bestehen an die Oeffentlichkeit. In zyklusartiger Weise wurde den zahlreich erschienenen Mitgliedern und Gästen das Leben und Wirken des heiligen Franziskus von Assisi vor Augen geführt. Pfarrvikar Reul als Präses des Vereins begrüßte die Erschienenen. Als Vortragende war Fräulein Albertine Mäuser aus Wiedenbrück gewonnen, die in erschöpfender Weise den heiligen Franz von Assisi als einen Heiligen zeichnete, der auch unserer Zeit wieder ein Ideal werden möge. Der „Sonnengesang" und die „Vogelpredigt" aus den „Blümlein des heiligen Franziskus" sowie aus eigenen Werken die Legende „Ein Lied" gefielen sehr gut. Ein von der Theaterabteilung aufgeführtes Festspiel „Zu St. Franziskus Füßen" bildete einen eindrucksvollen Abschluß der Veranstaltung.

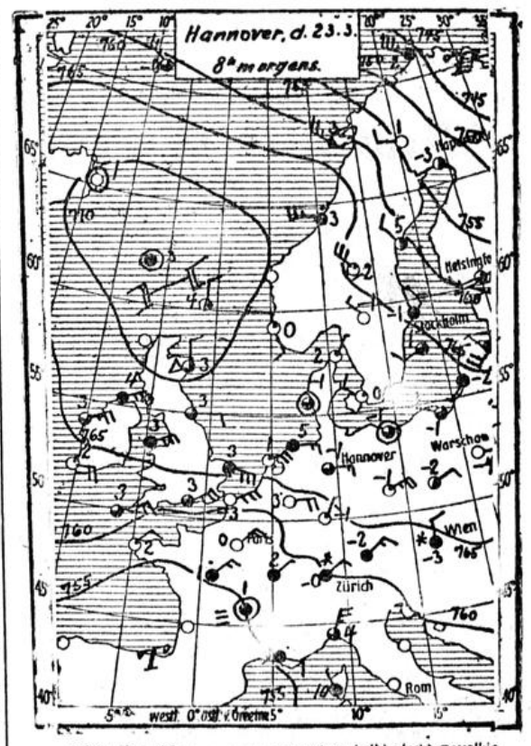
(-) **Regimentstag ehemaliger 8er Fußartilleristen.** Nachdem sich vor kurzem eine Vereinigung ehemaliger Angehöriger des früheren Rheinischen Fußartillerieregiments Nr. 8 in Metz gebildet hat, das sich nebst seinen zahlreichen Kriegsformationen zum größten Teil aus Westfalen und Rheinländern zusammensetzte, und u. a. auch die Errichtung eines Denkmals für die Gefallenen 8er in Siebenbürgen beschlossen wurde, soll nunmehr der erste Regimentstag der ehemaligen Angehörigen des Regiments und der sämtlichen von ihm gebildeten Formationen am 8. und 9. Mai d. Js. in Königswinter am Rhein stattfinden. Einzelheiten sind zu erfragen bei dem ehemaligen Feldwebel des Regiments Oberinspektor Peter Kann in Köln, Große Budengasse 4.

Wetterbericht der Essener Wetterwarte

vom 23. März.

Das Hochdruckgebiet im Nordosten Europas hat etwas abgenommen und erstreckt sich in einem Ausläufer südostwärts über Norddeutschland nach Polen. Das Tiefdruckgebiet über Frankreich ist nur wenig nordostwärts vorgedrungen. In Deutschland herrschte heute früh bei schwachen nordöstlichen Winden trockenes und ziemlich heiteres, nur im Nordosten und Süden etwas stärker bewölktes Wetter bei schwachem Frost.

Vorhersage bis Donnerstag: Fortgesetzt trocken und ziemlich heiter bei mäßigen östlichen Winden und wenig geänderten Temperaturen.



ERKLÄRUNG: ○ heiter, ◑ halbbedeckt, ● wolkig, ● bedeckt, • Regen, * Schnee, ∞ Dunst, ≡ Nebel, ℞ Gewitter, △ Graupeln, ▲ Hagel, ◎ Stille, —○ sehr leicht, —○ leicht, —○ schwach, —○ mäßig, —○ frisch, —○ stark, —○ steif, —○ stürmisch, —○ voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

✱ Vereins-Kalender ✱

Krieger- und Landwehrverein Altenbochum, 1. Bezirk. Am Sonntag, den 28. d. Mts., nachm. 5 Uhr, Generalversammlung bei Hölken. Der Vorstand.

Statt besonderer Anzeige!

Heute nachmittag 2¾ Uhr starb nach langem, schwerem Leiden unsere liebe, gute Tochter, Schwester, Schwägerin Tante, Nichte und Cousine

Mimi Oberhagemann

im Alter von 34 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Familie Landwirt Oberhagemann.

Eppendorf, den 22. März 1926.

Die Beerdigung findet Freitag, den 26. März, nachmittags 4 Uhr vom Sterbehause aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher. 61758

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, am Sonntag unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die wohlachtbare

Witwe Friedrich Schüler

Elisabeth geb. **Wieke**

im Alter von 51 Jahren, nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Sie starb im festen Glauben an ihren Erlöser.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Fritz Schüler, Gustav Schüler, Alfred Schüler, Artur Schüler, Otto Schwenker und Frau geb. Schüler, nebst Enkelkindern.

Gerthe, Harpen, Castrop, Herne, Herves-Dorsten, Laer und Amerika, den 22. März 1926.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause Ottostraße 15 aus statt. Hausandacht ½ Stunde vorher.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche. LR3

Für Kranke und Genesende

empfehle ich meine preiswerten

Stärkungs-Süßweine

Tarragona	ca. ¾ Ltr.	**1.50**
Samos original Insel		**1.75**
Malaga feiner alter		**1.75**
Portwein original Douro		**2.40**

Die Preise verstehen sich einschl. Steuer und Flasche.

Heinrich Tewes
Malteserstr. 5 * Fernruf 1334

Konkurs-Verkauf.

Die Warenbestände im Konkurse **Montjoie, Putzgeschäft, Bochum, Wittenerstraße 94,** bestehend aus:

Damen-Hüten

versch. Art wie: Seiden-, Sommer-, Velour-, Filz-, Leder-, Trauer-, Winter usw. Hüte.

ferner **versch. Materialien,**

sollen en bloc verkauft werden.

Interessenten wollen sich wegen aller näheren Einzelheiten an den

Konkursverwalter
Carl Koop, Bochum,
Humboldtstr. 2, Telefon 545, wenden.

Chemisches Laboratorium
Dr. P. Güttes
Bochum, Wittenerstraße 18.
Spezial-Abtl.: Untersuchungen von Kraftstoffen (Benzin, Benzol u. s. w.) Mineralölen, Teerprodukten.

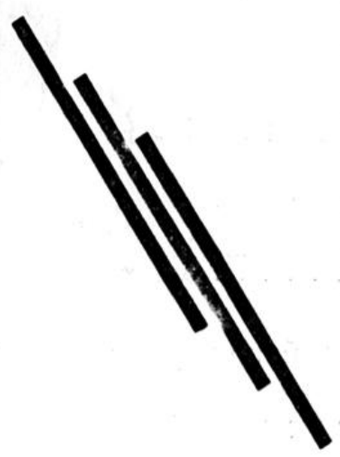
Neuer Radio-Schlager!

Sachsenwerk-Einröhrengerät, für alle Wellen, (ohne Spulen), garant. Lautsprecher-Empfang,
nur 60.– Mark.

Radio-Kirsch
Brückstraße 11.

Warum Pelze nur im Winter?

Fuchs, die Weltmode dieses Jahres!



Reichs-Fuchs-Woche
vom 25. März bis 5. April 1926

Sie wird zeigen, daß der Fuchs als Modepelz nicht an eine Jahreszeit gebunden ist, sondern wegen seiner Mannigfaltigkeit in der Verarbeitung die vielseitigste Anwendung ermöglicht. — Der Fuchs als Pelz vervollkommnet wirksam die Toilette der Dame und läßt die vorteilhaftesten Kombinationen mit jedem beliebigen Kleidungsstücke zu.

Am hiesigen Platze

zeigen unsere leistungsfähigen Werkstätten in einer großen Schau edel verarbeitete Fuchspelze. Bei dieser Gelegenheit wird zu erkennen sein, daß Pelz nicht nur schön und zweckmäßig, sondern auch überraschend billig ist.

ALBERT Gompertz
GELSENKIRCHEN / BOCHUM

Beachten Sie schon jetzt unsere sehenswerten Schaufenster!

Auswärtige
Familien-Nachrichten

Gestorben: Eduard Hollasch, 76 Jahre, Essen. Aug. Stursberg, 75 Jahre, Mülheim. Frau Wilhelm Hügen, 56 Jahre, Styrum. Frau Margarete Groß, 32 Jahre, Lippspringe. Frau Ignaz Bremer, 89 Jahre, Körbecke. Frau Karl Heger, 76 Jahre, Paderborn.

Heirats-Gesuche

Witwe, 32 Jahre, m. ein. 5j. Mädch., vollst. 6-Z.-Wohng., sucht die Bekanntsch. ein. Herrn in sich. Lebensst. zw. spät.

Heirat!

Zuschriften unter W. Z. 6042 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Jung. Mädch., 22 J. alt, ev., a. gut. Famil., wünscht die Bekanntsch. ein. sol. Herrn zw. späterer

Heirat.

Ang. m. Bild unt. H. W. 51741 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Frl., Anf. 40 J., ev., sucht die Bekanntsch. ein. sol. ev. Herrn im Alt. v. 40—48 Jahren zwecks

Heirat.

Wwer. m. e. Kind nicht ausgeschl. Zuschrift. unt. W. H. 51744 an die Gesch.

Wwe., 47 J., von auswärts, wünscht mit ein. sol. Herrn in Verb. zu treten zwecks

Heirat.

Anonym zwecklos. Ang. u. G. E. 51802 an die Gesch. d. Zt.

Ich warne hierm. jeden, mein. Frau Amalie etwas auf meinen Namen zu borgen, da ich für nichts aufkomme.
August Büttinger, Bismarckstraße 16.

Brautschleier und Brautkränze
Grün, Silber u. Gold
Bochumer Blumenhalle
Bochum,
Große Beckstraße 22

Zurück!
J. Wackerzapp
Dentist,
Friedrichstraße 7,
— Telephon 1718. —

Ewige Jugend
Haarfarbe-Wiederherstelle gibt in kurzer Zeit grauem Haar die natürliche Farbe wieder.
Keine Haarfarbe.
Machen Sie einen Versuch, Sie werden erstaunt sein über den Erfolg.
Einzige Verkaufsstelle
Otto Nebel
Friedrichstr. 4

Gelegenheitskauf!!
3 Faltboote
billig abzugeben.
Sporthaus
Karl Koch,
Bochum,
Marienstraße 19.

Preissturz!
9 Pfd. feinster ¼ fett. Tilsiter M. 4.50. 9 Pfd. Edamer Kugel M. 3.90. 9 Pfd. Leber- u. Blutwurst i. Dosen M. 5.40 geg. Nachn. ab hier.
Lebensmittel-Versandhaus **„Normannia", Nortorf Holst.**

Kauf-Gesuche

Gutgehende
Wirtschaft
gegen bar zu kaufen gesucht. Ang. mit Preisang. u. F. St 51800 an die Gesch.

Auto
Limousine, 4sitzig, Innensteuer, nach auswärts zu kaufen gesucht. Angeb. u. C. D. 6051 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Gebrauchter — Sportwagen — f. Zwillinge gesucht. Ang. u. S. B. 51773 an die Gesch. d. Zt.

Hohe Preise
für getrag. Herrenkleider und Schuhe.
J. Fruchter, Marienstraße 31. Telefon 3762.

Gut erhaltene
Telefonzelle
zu kaufen gesucht. Ang. u. U. Z. 51785 an die Gesch. d. Zt.

Gebrauchte, gut erhaltene
Gr. Trommel
(eventl. mit kleiner Trommel) zu kauf. gesucht. (51799
E. Seifert, Bochum, Wiemelhauserstr. 40a.

Neues Damenrad, 8 Tage gef., m. Garantieschein, für den festen Preis von 85 Mark zu verkaufen.
Schuchard, Roonstraße 23.

Herrenfahrrad
wie neu, beste rote Bereifg., m. Lampe u. sämtl. Zubehör sehr bill. zu verk.
Herner Str. 117.

Nähmaschinen,
gebr., gut erhalten, geg. Teilzahlung.
51582 Reuter,
Beratstraße 8, am Schwanenmarkt.

Billige Strümpfe

für Damen und Herren.

Seit mehr als 50 Jahren sind Strumpfwaren, die den guten Ruf des Hauses begründet haben, unsere Spezialität. Von Jahr zu Jahr wurde diese Abteilung erweitert, sodass eine gleich grosse Auswahl der besten Qualitäten kaum von anderer Seite geboten werden dürfte.

Der Erfolg liegt in den guten Qualitäten und billigen Preisen.

Einige Spezial-Qualitäten:

Damen-Strümpfe

Prima Mako feine Qualität, Doppelsohle, Hochferse	95 ₰
Seidenflor gute glanzreiche Ware, Doppelsohle Hochferse	1.45
Prima Mako weiche, sehr haltbare Qualität Doppelsohle, Hochferse	1.65
Seidenflor beste Qualität, sehr beliebt, grosse Farbenwahl	1.95
Seidenflor äusserst solide Qualität, alle Modefarben	2.30
Seidenflor elegante feinmaschige Qualität, alle Farben	2.95
Waschseide in höchster Vollendung, sehr preiswert	2.95
Seidenflor extra schwere Qualität, in grosser Farbenpracht	3.90
Edel u. Trameka der elegante Strumpf für Strasse und Gesellschaft	4.50

Herren-Socken

Prima Mako schwarz und moderne Farben	75 ₰
Seidenflor moderne Muster, sehr solide	95 ₰
Prima Mako in hübscher farbiger Ausmusterung	1.35
Seidenflor modernes karriertes Muster	1.95
Prima Mako mit eleganter Stickerei	2.25
Seidenflor sehr schöne gemusterte Qualität	2.65
Flor m. Kunstseide hellfarbig moderne Muster	2.95
Seidenflor in eleganter farbiger Ausführung	3.25
Seidenflor edelste Qualität einfarbig und gemustert	3.75

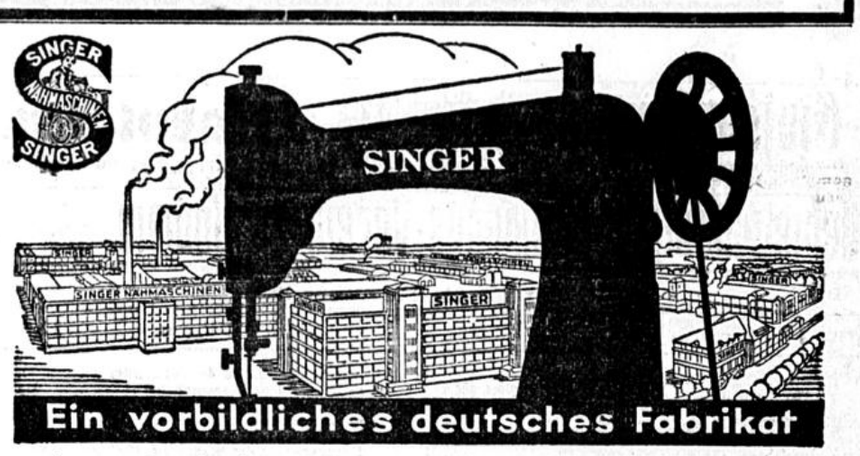
Von unserer Kundschaft seit vielen Jahren bevorzugt:

Damen-Strümpfe — Marke LBO — Wolle, Mako
Herren-Socken — Flor, Seide

Das edelste und beste Erzeugnis der deutschen Strumpffabrikation.
Unübertroffenes Lager in allen Qualitäten und Grössen.

Mertens SÖHNE

Bochum, Obere Marktstrasse 39
Strumpfwaren-Spezialgeschäft



Ein vorbildliches deutsches Fabrikat

das von Grund auf aus deutschem Material von deutschen Arbeitern in unserer Fabrik in Wittenberge Bez. Potsdam hergestellt wird

8000 Arbeiter und Angestellte

SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT

Bochum, Kortumstr. 13, Fernspr. 3018

Billige Möbel-Preise
Teilzahlung gestattet.
KARL ABE
Hellwegstr. 22.

Hypotheken-Darlehen
Erststellige Beleihungen v. 10000 Mk. an. (Barauszahlung)
Pfälzische Hypothekenbank Ludwigshafen/Rhein
Anträge nimmt entgegen:
PETER SCHEPP Mitglied des R.D.M.
Telephon 1610. — Südhellweg 13.

Reparaturen und Stimmungen
von
Pianos und sämtlichen anderen Musik-Instrumenten
Pianohaus Marks,
Kaiser Wilhelmstraße und Friedrichstraße 13.
L. M. 1

Das Butterversandhaus J. Nissen in Husum (Schlesw.-Holst.) beehrt sich hiermit anzubieten:
Allerfeinste dänische Süßrahm-Naturbutter **per Pfd. M. 2.20.**
Allerfeinste schleswig-holsteinische Süßrahm-Naturbutter **per Pfd. M. 2.15.**
Die Preise verstehen sich franko dort. Die vorgenannten Buttersorten sind von größtem Fettgehalt und haben den besten Ruf als Qualitätsware auf dem in- u. ausländisch. Buttermarkt.
Garantiert wird für allerfeinste frische Qualität. Der Versand erfolgt den ganzen Winter und Sommer hindurch in Postsendungen von 5 und 9 einzelnen Pfundstücken zum jeweiligen billigsten Tagespreis franko dort unter Nachn.
Ein Versuch führt zu dauernder Abnahme.

+ Krankheiten +
aller Art werden mit bestem Erfolg behandelt
Augendiagnose, Urinuntersuchung
gering Bemittelte beliebige Gebühren, evtl. frei
Heilinstitut Herdt
Bochum, Bülowstrasse 53. — Telephon 2814

Käse
postfrei ins Haus!

Kugelkäse,	Edamerf. 2 Köpfe ca. 9 Pfd. nur Mk.	**5.65**
Tafelkäse,	Brotform, 2 St. ca. 9 Pfd. . nur Mk.	**5.65**
Pflaumenmus	10 Pfd-Eimer, Mk.	**5.55**

Zurücknahme, wenn nicht gefällt!
Gustav Westphal, Altona 394 Hamburg.

LES', wenn de kannst!

etwasfürsiewennsiesch
uhebrauchenundkeingel
dhaben,beiunsfindens
ieguteschuhwarenundwi
rgebenihnendiesebeikle
ineranzahlunggleichmi
tdenrestzahlensieinkle
inenratenab.

Besuchen Sie uns, Sie werden bei uns richtig bedient und wir kommen Ihnen in jeder Weise entgegen. Wir führen nur gute Qualitätswaren und unser Lager ist gut sortiert.

H. Richarz G. m. b. H., Bochum
Rottstraße 26, gegenüber dem Union-Palast

Damen-Strümpfe 38 Pf
engl. lang . . . . . Paar 48 Pf

Damen-Strümpfe 68 Pf
schwarz und modefarbig Paar

Damen-Strümpfe 78 Pf
bester Macco-Ersatz, Doppelsohle und Hochferse . . . . . Paar

Damen-Strümpfe 88 Pf
pr. Seidenflor mit Naht, Doppelsohle und Hochferse, mit kleinen Schönheitsfehlern . . . . Paar

Damen-Strümpfe 95 Pf
echt Macco u. Kunstseide, Doppelsohle und Hochferse . . . Paar

Damen-Strümpfe 1.15
bester Seidenflor, in vielen Modefarben, mit kleinen Schönheitsfehlern . . . . . Paar

Damen-Strümpfe 1.25
echt Macco mit Naht, feinmaschig Doppelsohle und Hochferse Paar

Damen-Strümpfe 1.45
Ia Seidenflor, Ferse, Spitze u. Sohle verstärkt . . . . . Paar

Damen-Strümpfe 1.90
künstliche Seide, Doppelsohle und Hochferse . . . . . Paar

Der Strumpf

verleiht dem Bein ein schönes Aussehen.
Wir bieten eine außerordentlich billige
Kaufgelegenheit!

Damen-Strümpfe 2.90
Dauerseide, feinmaschig mit Florsohle und Rand . . Paar

Damen-Strümpfe 3.90
Ia. künstl. Seide mit Maschenfang . . . . . Paar

Damen-Strümpfe 4.75
Kunstseide m. Flor platt., schwere Qualität . . . . . Paar

Damen-Strümpfe 5.90
Wolle mit Seide, Doppelsohle, Ferse und Spitze verst. . Paar

Fußlinge für Damenstrümpfe
in Baumwolle . . . Paar 28 Pf
in gewebter Wolle . Paar 78 Pf

Herren-Socken 38 Pf
farbig meliert . . . . . Paar

Herren-Socken 65 Pf
moderne Farben, Doppelsohle u. Hochferse . . . . . Paar

Herren-Socken 88 Pf
Seidenflor, beige u. grau . Paar

Herren-Socken 95 Pf
modern kariert u. gestreift . Paar

Herren-Socken 1.25
meliert Flor mit Laufmaschen . Paar

Kinder-Strümpfe, farbig

Gr.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
	50	58	62	68	72	80	85	90	95	1.00

Kinder-Kniestrümpfe
mit buntem Rand

Größe	3	4	5	6	7
	1.95	2.10	2.30	2.50	2.65

Herren-Socken 1.45
in Kunstseide und Flor mit kleinen Schönheitsfehlern . . . . . Paar

Herren-Socken 1.90
Wolle, gewebt, Doppelsohle und Hochferse in schwarz, beige und grau . . . . . Paar

KOPPEL G.m.b.H.
BOCHUM HELLWEG 2

Einfamilienhaus
am Stadtpark zu verkaufen. Angebote u. St. 1055 an die Geschäftsstelle d. Zeitung

Ia. Eiderfettkäse
9 Pfd. Mk. 6.— fr. Dampfkäsefabrik. Rendsburg.

Makulatur
zu haben im „Bochumer Anzeiger"

Gemeinnütziger Wohnungs-Verein zu Bochum, e.G.m.b.H.

Bilanz am 31. Dezember 1925

Vermögen	Soll	Schulden	Haben
II. Miethäuser . . . . 2 823 838.24 M. Abschreibungen . . . 2 933.41 „	2 820 904,83	I. Geschäftsguthaben der Mitglieder: .	422 878,65
III. Neubauten	20.32	II. a) Reservefonds, gesetzlicher: . . .	4 203,22
IV. Beteiligung an anderen Unternehmen:	1 600,00	b) Reserve-Bauerneuerungs- und Ergänzungsfonds:	64 461,44
V. Inventar: . . . . . 171,00 M. Abschreibung: . . . . 17,00 „	154,00	III. Hypotheken: . . . . . Bauzuschüsse der Stadtverw. Bochum	1 574 654,97 60 127,03
VIII. Wertpapiere:	1.00	IV. Schuldverschreibungen:	104 375,00
IX. Bank- und Sparkassenguthaben: . .	186 091,80	VII. Sonstige Schulden:	178 752,42
X. Wohnungsabgaben, rückständige: . .	791.02	VIII. Aufwertungs- und Entschädigungskonto:	574 766,79
XII. Sonstige Forderungen:	305.16	IX. Reingewinn:	26 207,02
XIII. Kassenbestand:	558,41		3 010 426.54
	3 010 426.54		

Gewinn- und Verlust-Rechnung am 31. Dezember 1925

Verlust		Gewinn	
1. Abschreibungen		1. Grundnutzungsgebühr:	49 439,54
a. auf Häuser: . . . . . 2 933,41 M.		2. Zinsen v. Bank- u. Sparkassenguthaben:	6 253,74
b. auf Inventar: . . . . . 17,00 „	2 950,41	3. Geschäftsunkosten:	9 988,14
2. Geschäftsunkosten:	9 987,39	4. Betriebsunkosten	
3. Betriebsunkosten:		a. Steuern: . . . . . 147 564,68 M.	
a. Steuern: . . . . . 147 561,88 M.		b. Wasser: . . . . . 15 229,68 „	
b. Wasser: . . . . . 15 223,80 „		c. Beleuchtung: . . . . . 18 141,08 „	
c. Beleuchtung: . . . . 18 136,57 „		d. kleine Reparaturen: . . . 2 701,38 „	
d. kleine Reparaturen: . . 2 701,32 „		e. Schornsteinreinigung: . . . 1 864,33 „	
e. Schornsteinreinigung: . 1 883,81 „		f. kuperne Waschkessel: . . 3 742,40 „	
f. Beschaffung der kupfernen Waschkessel: . . . 7 364.10 „	192 671,48	g. Wäschemangeln: . . . . . 436,50 „	
4. Zinsen		h. Bodenzimmer: . . . . . 909,15 „	
a. Hypothekenzinsen:	28 226,73	i. Untermieter: . . . . . 1 471.22 „	
b. Zinsen für Schuldverschreibungen: .	1 378,10	k. Oefen und Herde: . . . . . 188.30 „	
6. Reingewinn:	26 207.02	l. Sonstige Einnahmen: . . . 3 670,99 „	195 939.71
	261 621.13		261 621.13

Mitgliederbewegung

Mitgliederbestand bei Beginn des Berichtsjahres . .	2390	mit	2390 Anteilen
Eingetreten im Berichtsjahre	146	„	146 „
Weitere Bedingungen:			39 „
Zusammen	2536	mit	2575 Anteilen
Durch Uebertragung schieden im Laufe des Berichtsjahres aus:	17	„	17 „
Rest:	2519	mit	2558 Anteilen
Mit dem Ende des Berichtsjahres schieden aus:			
1. infolge Autkündigung .	56	mit	56 Anteilen
2. durch Tod	38	„	38 „
3. durch Ausschluß . . .	260	„	260 „
also insgesamt	354	mit	354 Anteilen
Mithin Mitgliederbestand am Beginn des neuen Geschäftsjahres:	2165	mit	2204 Anteilen

Die Haftsumme sämtlicher Mitglieder betrug am Schluß des Berichtsjahres 1 102 000.00 Mk.
sie hat sich gegen das Vorjahr vermindert um . . . . . 93 000 00 Mk.
Das Geschäftsguthaben sämtlicher Mitglieder betrug am Schlusse des Berichtsjahres . . . . . 422 878.65 Mk.
es hat sich gegen das Vorjahr vermehrt um . . . . . 81 951.33 Mk.

Bochum, den 17. Februar 1926.

Der Vorstand:
gez. Lösing, Faber, Stümeier.

Die Bilanz sowie die Gewinn- und Verlustrechnung sind geprüft und mit den Büchern übereinstimmend befunden worden.

Bochum, den 27. Februar 1926.

Die Rechnungsprüfungskommission des Aufsichtsrats:
gez. Kramp, Schockenhoff.

GOODYEAR
Amerikas erster, der Welt bester und billigster Autoreifen. Unverwüstlich.
Leistung ca. 40 000 Kilometer. :—: Ungefähre deutsche Listenpreise.
Riesenluftreifen. L.G.12
Goodyear-Pneumatic-Vertrieb, Dortmund
Schwanenstraße 44 Telefon 3483

Zwangsversteigerung
14 K 3/26

Gemarkung Altenbochum.
Flur 3 Nr.
1056/4, groß 3 50 a, a) bebauter
1073/4, groß 1.28 a, b) Hofraum,
1146/4, groß 0.23 a, c) bebauter Hofr.
Wittenerstr. 32
Gebäudesteuerrolle Nr. 432
Eigentümer: **Maschinen- u. Apparatebaugesellschaft m. b. H. in Altenbochum.**

Versteigerungstermin: **7. April 1926,** vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Zimmer 43.

Bochum, den 8. Februar 1926.
Das Amtsgericht.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des
Kaufmanns C. Witz in Bochum,
Bülowstraße Nr 24 wird eingestellt, weil eine den Kosten des Verfahrens entsprechende Konkursmasse nicht vorhanden ist. Schlußtermin wird anberaumt auf den 21. April 1926, vormittags 9 Uhr, Zimmer 43.

Bochum, den 19. März 1926.
Das Amtsgericht.

Ausnahme-Sonntage.

Auf Grund des § 105 b, Abs. 2 der Gew.-O. wird im Stadtbezirk Bochum der letzte Sonntag vor Ostern (28. März 1926) als
Ausnahme-Sonntag
zugelassen. Die Handels-Geschäfte dürfen an diesem Tage ihre Geschäfte für den Verkehr
von 1—6 Uhr nachmittags geöffnet halten. 2M6

Bochum, den 22. März 1929.
Die Stadtpolizeiverwaltung.

Kranker
verzweifle nicht, wende Dich an
Sanitäts-Sensal **Büscher**
Bochum, Bahnhofstraße 40 I, neben Handelshof. — Bekannte Erfolge. LB18

Modernes geräumiges
Einfamilienhaus
mit etwas Garten u. event. Auto-Garage, ausgebautem Souterrain, für Bürozwecke geeignet, im alten Stadtpark- oder Ehrenfeld-Viertel, zu kaufen gesucht. Haus muß beziehbar sein. Angebote erbeten unter **P. R. 51792** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. Vermittler verbeten.

Hess & Co., Bochum
Metallgroßhandlung
Fernsprecher 1382.
Alteisen / Altmetalle
Büro und Lager: Ehrenfelderstraße 18.

Klubsofas u. Klubsessel
in **Leder, Gobelin, Plüsch** etc.
kaufen Sie am besten beim Fachmann.
Keine Fabrikware. / Eigene Anfertigung. / Billigste Preise.
Spezial-Geschäft für Klubmöbel
A. Kallmerten & Sohn
Clemensstr. 7. / Tel. 1938.

Prima Industriekartoffeln
(ganz kochend)
vom hellen Sandboden
à Zentner 3.20 Mk.
liefert frei Haus
Gerther Kartoffelhaus,
Oskar Ostermann,
Gerthe, Holthauserstr. 10. Tel. 457. Amt Castrop. (a6037

Käse
feinster deutscher Edamer, ca. 9 Pfund
Mk. 5.95
frei Haus.
Herm. Petow,
Hamburg 39A 190.

Ein gut erhalten, fast neues
Motorrad,
1,9 PS, fahrbereit, sehr bill. zu verkauf. G. Mathias, Hordel Margarethen-str. 5.

An- und Verkauf gut gebrauchter
Möbel
zu höchst. Preisen.
Fr. Rehling, Wilhelmstraße 12.

Eröffne
heute nachmittag 4 Uhr mein
Lebensmittel-Geschäft.
Beste Qualitäten zu billigsten Preisen.
Gute Bedienung.
A. Bremer,
Brückstr. 60. Brückstr. 60.

Zwangs-Versteigerung
Am 25. März 1926, vorm. 11 Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände:
I.
1 groß. u. 1 klein. Promafix
II.
1 Spiegel
öffentl. meistbietend geg. bar versteigern.
Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Hahnefeld, Hermannshöhe 2.
Bochum, 23. März 1926.
Voßkötter
Obergerichtsvollzieh. in Bochum, Clemensstraße 18.

Erstlings-Kinder-Ausstattung, komplett, und fahrbar. Bettchen m. kompl. Einlag., Emaille-Wanne m. Gestell, alles ungebraucht, zu verkaufen. Ein Kind.-Eisenbett, 70×140, mit guter Matratze ebenfalls zu verkaufen. (51725 Trankgasse 1. 1. Et.

Honig
Ia ff. Natur-Schleuderhonig ca. 9 Pf. netto Mk. 11.50
Bester Heidehonig . . . „ 9 „ „ 14.50
franko Nachnahme. Bienenzuchtvölker Stück „ 25.—
ab hier. **F. Gevers,** Gr. Bienenzücht., **Schneverdingen** 109, Lüneburger Heide.



Fahrräder
erstkl. Marken wie **Anker, Corona usw.**
Spezialräder billigst
Anker-Nähmaschinen
in jed. Ausführung lieferbar.
Beste und billigste Bezugsquelle in
Radio-
Apparaten, alle Bastlerartikel.
Fachmänn. Beratg
Reparaturwerkst.
Hans Scherzek, Bochum
jetzt
Hattinger- u. Ehrenfeldstraßen-Ecke,
Fernruf 2713.

Fahrräder
Brennabor, Adler, Dürkopp und Opel.
Nähmaschinen
Original-Phönix u. Original-Viktoria Mundlos.
Waschmaschinen - Wringer, Herde etc.
empfehle in großer Auswahl zu äußerst billigen Preisen.
Auf Wunsch Zahl.-Erleichterung. Gea. Kassa hoher Rabatt.
Michael Paelgen
Am Kaiser-Friedrich-Platz.
Reparaturen prompt und billigst.

Klavier
fast neu, umständeh. weit unt. Preis abzugeb. Ang. unter G. S. 51747 an die Geschäftsst. d. Ztg.

PIANOS
Günstige Zahlungsbedingungen
MARKS
Kaiser-Wilhelm-Straße

Unterhaltung / Wissen / Leben

Oeffentliche Gesundheitspflege in alter Zeit.

Von
Dr. W. Günther.

Wir rümpfen heute schon sehr die Nase, wenn die Straßen im Sommer nicht genügend gesprengt sind und die Rinnsteine voll Kehricht liegen. Tief empört werden auch unsere Geruchsnerven, wenn wir bei einem Spaziergang in ländlichen Wohngegenden an einem Düngerhaufen vorbeikommen. Da können wir es uns schwer vorstellen, daß es Zeiten gegeben hat, wo selbst inmitten der Hauptstädte der Schmutz meterhoch gelegen hat. So erzählt man, daß König Philipp August von Frankreich eines Tages im Jahre 1185 am Fenster seines Palais in Paris gestanden hat, als einige vorüberfahrende Wagen den Straßenschmutz aufwühlten; trotzdem der Monarch doch sicher an die Ausdünstungen seiner Residenz gewöhnt gewesen sein wird, wurde er durch den sich dabei entwickelnden Gestank ohnmächtig. Die Folge war, daß er befahl, die Hauptstraßen mit großen Steinen zu pflastern, und dieses war eine der ersten hygienischen Einrichtungen des mittelalterlichen Gemeinwesens, die uns geschichtlich überliefert werden. Das wollte freilich noch nicht viel besagen, denn der Unrat wurde von den Bewohnern nach wie vor vor die Türen geschüttet, und erst 1531 wurden die Bürger dieser Weltstadt durch Verordnung gezwungen, Abort und Senkgruben in den Häusern anzulegen. Im mittelalterlichen Deutschland haben wir hierzu manche Parallele: als Kaiser Friedrich III. zum Beispiel das Städtchen Tutlingen besuchen wollte, ging es nicht, weil die Stadt zum Durchreiten zu schmutzig war; und eine Chronik berichtet uns, daß am 28. August 1485 dieser selbe Fürst um ein Haar in Reutlingen mit samt seinem Pferde im Straßenschmutz versunken wäre. Bekannt ist, daß man in deutschen Städten überall eifrigst der Schweinezucht obgelegen hat, man ließ sie nicht nur in den Straßen frei herumlaufen, sondern man brachte ihre Kober auch nach der Straßenfront hin an. In Berlin wurde das erst 1641 verboten und erst vierzig Jahre später wurde das Mästen der Borstentiere daselbst wenigstens in den Hauptstraßen untersagt.

Wie man schon damals um die öffentliche städtische Gesundheitspflege bemüht war, zeigt eine Verordnung des Nürnberger Magistrats vom Jahre 1490, in der verfügt war, daß täglich ein Knecht die toten Schweine, Hunde, Katzen, Hühner und Ratten auf der Straße zu sammeln und vor das Tor zu fahren habe, ein Ereignis, das von einem poetischen Gemüt in einem Jubelhymnus begrüßt wurde. Uebrigens sind noch heute in vielen großen Orientstädten die Zustände auf dem Gebiete der Volkshygiene sehr rückständig. Eine gewisse Geiersorte besorgt die Pflichten der Gesundheitspolizei, indem sie sich die auf den Straßen herumliegenden Kadaver wegholt.

Auch in anderer Weise war das Spazierengehen für die Stadtbewohner der früheren Jahrhunderte unter Umständen recht peinlich. Wenn es zum Beispiel regnete, so ergoß sich aus den freien Dachrinnen die Wassermasse auf Straße und Passanten. Erst 1764 wurde behördlicherseits eine Aenderung in Paris durchgesetzt. Auch im achtzehnten Jahrhundert hob sich der Zustand in der öffentlichen Gesundheitspflege in den großen Städten nur sehr langsam. Trotzdem das Wasserklosett bereits im siebzehnten Jahrhundert in England erfunden war, befolgte man fast überall die gute alte Sitte, das Ueberflüssige zum Fenster hinaus zu befördern. Noch zur Zeit der französischen Revolution führte die Berliner Polizei einen ganz energischen Kampf gegen die Unsitte, bis dann der Ausbau der unterirdischen Kanalisation das Straßenbild erheblich verschönerte.

Wenn heute irgendwelche Unsauberkeiten oder Mißstände im Betriebe eines öffentlichen Krankenhauses bekannt werden, so ist man mit Recht empört darüber. Der Bericht, den der Chirurg Tenon vor hundertfünfzig Jahren über den Befund im Hospital Hotel dieu, auf königlichen Befehl abfaßte, wirft ein erschreckendes Schlaglicht auf die damaligen Zustände in derartigen Instituten. Es heißt da unter anderem: „Ein einziges der Gebäude des Spitals barg 2627 Kranke, darunter Fieberkranke, Wöchnerinnen, Blatternkranke usw. Die Betten, etwa 1,10 Meter breit, waren für je zwei bestimmt, wurden aber gewöhnlich mit sechs belegt, drei am Kopf, drei am Fußende. Dadurch lagen die Füße auf den Schultern, oder dem Gesicht des andern. Auch war es ihnen unmöglich, zu schlafen, da sie sich gegenseitig störten." Es folgen dann noch Beschreibungen über die Sauberkeit in diesem famosen Hospital, die allen unseren Erfahrungen ins Gesicht schlagen. Im Saale Saint-Jerome desselben Krankenhauses, damals dem größten Operationssaale Europas, war die Luft durch die benachbarte Leichenhalle verpestet; man operierte in Gegenwart der übrigen Patienten und meist, ohne die Instrumente von den einzelnen Eingriffen zwischenein zu säubern. Wir haben einen Brief Voltaires, in dem er sich empört über diese Zustände äußert. Es heißt da unter anderem: „Sie haben in Paris ein Hotel dieu, wo ewig Ansteckung herrscht, wo sich die Kranken, der eine auf den andern gehäuft, gegenseitig Pest und Tod aufhängen." Doch brauchen wir nicht allzu hochmütig auf die französischen Zustände herabsehen, denn auch bei uns in Deutschland befanden sich noch die Krankenhäuser auf einer außerordentlich niedrigen Stufe, so daß es erst langer Jahrzehnte bedurfte, um das Mißtrauen der Bevölkerung gegen eine Pflege im Krankenhaus zu beseitigen.

Eine Quelle dauernder Volksschädigung waren früher auch die Friedhöfe, die meisten lagen inmitten der Stadt neben den Kirchen. Als ein besonders krasses Beispiel muß hier wieder ein Pariser Begräbnisort genannt werden. Der Friedhof „des Innocents", der den Parisern ein Jahrtausend zur Bestattung gedient hatte, war so verpestet, daß sich die Anwohner darüber bei der Behörde beklagten, daß innerhalb weniger Stunden durch die Ausdünstung die Nahrungsmittel in den Häusern verdarben. War es auch auf den deutschen Friedhöfen größerer Städte nicht gar so schlimm, so trugen sie doch ein gut Teil zur Verbreitung von Krankheiten, im besonderen von Epidemien bei.

Würden unsere Altvordern unsere heutigen Zustände auf dem Gebiete der öffentlichen Gesundheitspflege in Augenschein nehmen können, sie würden sicher in Lobeshymnen ausbrechen und über unsere Entrüstung lachen, wenn wir uns über diese oder jene kleinen nichtigen Mißstände allzu sehr aufregen wollen.

Der Reichspräsident in Köln.



Unser Bild zeigt den Reichspräsidenten von Hindenburg mit Kardinal Dr. Schulte und Oberbürgermeister Dr. Adenauer.

Auf den Spuren der Maya-Kultur

Neue Entdeckungen auf Yucatan.

Die Mason-Spinden-Forschungsexpedition, die unter Führung von Dr. Herbert Spinden vom Peabody-Museum der Harward-Universität und dem Schriftsteller Gregory Mason auf der Halbinsel Yucatan Ausgrabungen vornimmt, hat in den letzten Wochen bedeutende Erfolge erzielt. Die Forscher haben sich die Aufgabe gestellt, über die uralte Kultur der Mayas, der Ureinwohner Amerikas, Klarheit zu schaffen, einer Kultur, die nach Ausweis des von Dr. Spinden entzifferten Venuskalenders bis auf das Jahr 613 v. Chr. zurückgeht. Die Trümmerfunde der Expedition sind die wichtigsten archäologischen Entdeckungen, die bisher auf diesem Gebiet geglückt sind. Gregory Mason berichtet hierüber eingehend in einem von der „Chicago Sunday Tribune" veröffentlichten Schreiben. „Wir entdeckten die Lage von fünf verschollenen Maya-Städten innerhalb einer Fünfzehnmeilen-Zone längs der Küste. Zwei von diesen Trümmerstädten sind von besonderer Bedeutung, und die Annahme scheint gerechtfertigt, daß es sich dabei um die uralten Städte Ikaret und Paalmut handelt, Namen, die „Kleine Bai" und „Gebrochene Pyramide" bedeuten. Wir waren bei unseren Forschungen durch besonders gutes Wetter begünstigt. Die Karten, die wir mitgenommen hatten, erwiesen sich leider als unbrauchbar. Wir segelten westlich von St. Miguel, um dann längs der Küste südlichen Kurs einzuschlagen. Es war eine an Aufregungen überreiche Reise. An vier aufeinanderfolgenden Tagen entdeckten wir die Trümmer zerfallener Städte, die bisher der Aufmerksamkeit der Forscher entgangen waren. Nachdem wir nämlich gelandet waren, zogen wir zwei Meilen südwärts, wo wir die Ruinenstadt Ikaret fanden. Fünf Meilen weiter entdeckten wir Paalmul. In der Folge fanden wir, immer nach Süden weiterschreitend, zwei andere Trümmerstätten. Eine fünfte bildete die südliche Grenze unserer Reiseroute. Auf dem Rückweg besuchten wir dann im Norden die Ruinen, die der Forscher Morley entdeckte, ohne sie jedoch näher zu erforschen. Jede dieser Trümmerstätten war durch einen kleinen Tempel am Strand dem Auge kenntlich gemacht, und wir konnten vom Schiff aus diese Tempel sehen. Sie waren bereits von dem Forscher Stephens vor hundert Jahren und später von Morley und Lothrop vom Carnegie-Institut gesichtet worden. Ungünstige Wetterverhältnisse hinderten indessen die Forscher an der Ladung und beraubten sie deshalb der Möglichkeit, den Schätzen im Innern des Landes nachzuspüren, die, wie wir festgestellt haben, stets durch diese Strandtempel angezeigt werden. Die Trümmerstadt Ikaret ist von einem zwei Meter hohen und ebenso breiten Steinwall umgeben, der die See im Norden und Süden erreicht. Es ist die einzige der Mayastädte, die mit Ausnahme von Tulum, der berühmtesten Trümmerstadt an der Küste von Yucatan, in dieser Weise befestigt ist. Unsere Indianerführer machten sich anheischig, in einer Frist von zehn Tagen einen hohen Tempel aufzufinden, den sie, fünf Meilen tief im Innern, früher einmal gesehen haben wollten. Alle diese Trümmerstädte, die wir fanden, sind nur wenige Kilometer von der Küste entfernt. Auf unserer Reise konnten wir zwei neue und archäologisch bedeutsame Entdeckungen machen. Wir fanden nämlich auf den Mauern Wandzeichnungen, die sich in Stil und Ausführung von denen in den Ruinenstädten Tulum, Chichen, Itza und Santa Rita wesentlich unterscheiden. Wir konnten auch die Verwendung feststellen, die die aufgefundenen, aus Ton modellierten Figuren fanden. Sie dienten dem Zweck, die Altäre auf dem Dach der Tempel zu stützen und aufrecht zu erhalten." Inzwischen ist Mason an der Malaria erkrankt und dadurch an der Fortführung der Forschung gehindert worden, da er sich zur Wiederherstellung seiner Gesundheit nach Belize begeben mußte. Wie im Fall Tutanchamon behaupten auch hier die Indianer, daß die Krankheiten, von der einige Mitglieder der Expedition betroffen wurden, auf den Zorn der Götter zurückzuführen seien, die für die Entweihung ihrer Tempel Rache nähmen.

Neues aus aller Welt.

Großstadtelend. In Berlin-Wilmersdorf wurde die 41jährige Witwe Martha Sorgatz und ihr 19jähriger Sohn Ernst völlig erschöpft aufgefunden. In der Wohnung lag der Schmutz einen halben Meter hoch und war bereits in Fäulnis übergegangen. Der herbeigerufene Arzt ordnete die sofortige Ueberführung der beiden Erschöpften in das Krankenhaus an. Die Wohnung wurde von der Polizei versiegelt, um weitere Forschungen anstellen zu können.

Die Taschendiebe auf der Leipziger Messe. Während der Leipziger Frühjahrs-Messe sind 69 Taschendiebstähle bei der Polizei angezeigt worden. Es wurden 57 Brieftaschen und Damenhandtaschen und 6 Uhren gestohlen. 13 Taschendiebe konnten festgenommen werden, darunter 8 Frauen. Von den verhafteten Taschendieben haben nur 3 ihren Wohnsitz in Leipzig, während die übrigen extra nach Leipzig zur Messe gefahren waren.

Ein Eisenbahnunglück. Heute nachmittag sind auf dem Bahnhof Wülkwitz der Strecke Elsterwerda—Riesa (Sachsen) zwei Güterzüge mit Personenbeförderung infolge falscher Einstellung der Fahrstraßen zusammengestoßen. Es wurden dabei drei Personen getötet, acht Personen schwer und drei leicht verletzt.

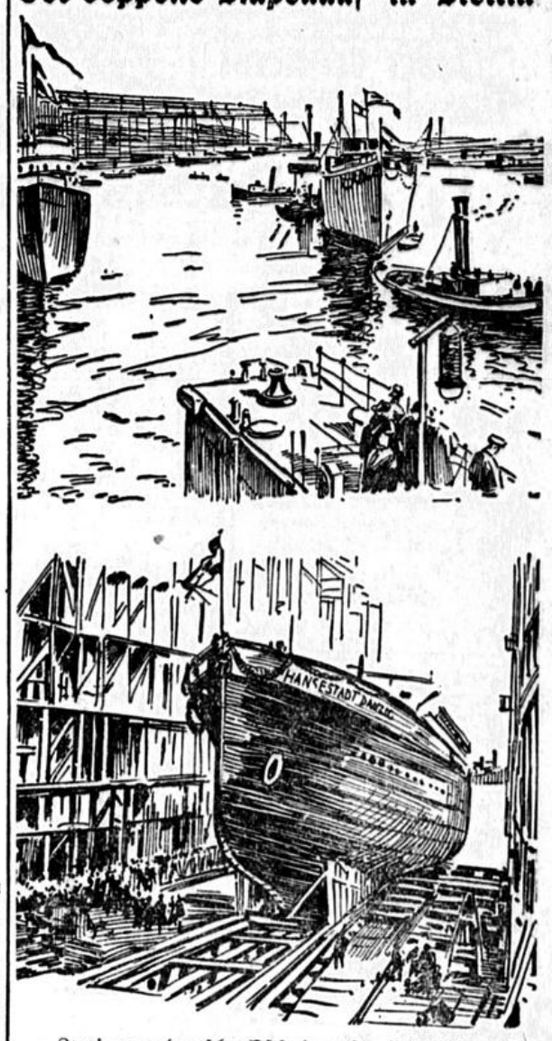
Freispruch im Hamburger Vatermordsprozeß. Vom Hamburger Schwurgericht wurde das Urteil im Vatermordsprozeß Pülschen verkündet. Der 21jährige Pülschen hatte am 1. Dezember vorigen Jahres seinen Vater, den Kaufmann Pülschen, aus Liebe zu seiner Mutter, die seit Jahren unter den Mißhandlungen des Vaters litt, erschossen. Der Staatsanwalt beantragte mit dem Ausdruck des Bedauerns, daß das Gesetz in solchem Falle keine mildernden Umstände gelten lasse, die Todesstrafe. Das Urteil des Gerichtes lautete auf Freispruch.

Feuergefecht mit Einbrechern. Die „Schlesische Zeitung" meldet: Der praktische Arzt Hanke in Zobten bemerkte in der Nacht zum Sonntag, daß Einbrecher in seine Villa eingedrungen waren. Er benachrichtigte telephonisch die Polizei. Inzwischen hatten die vier aus Breslau stammenden drei Einbrecher das Weite gesucht. Hanke und die Polizeibeamten verfolgten in einem Kraftwagen die Einbrecher und holten sie ein. Es entspann sich ein Feuergefecht, worauf die Männer in eine nahe Scheune flüchteten, die dann umstellt wurde. Der eine der Männer tötete sich durch einen Kopfschuß, der zweite wurde festgenommen, zwei andere entkamen im Dunkel der Nacht.

Schwerer Autounfall in Wiesbaden. Auf der Straße nach Biebrich fuhr ein mit drei englischen Soldaten besetztes Auto mit großer Wucht gegen einen Baum. Zwei der Insassen waren sofort tot, der dritte erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Der Wagen ging in Trümmer.

Ruhrerkrankungen in einer Polizeischule. Aus München wird gemeldet: In der mit 400 Polizeischülern belegten Gendarmerie- und Polizeischule Fürstenfelde-Bruck sind zwölf Schüler an schweren Darmstörungen erkrankt. Es besteht der Verdacht, daß es sich um Ruhrerkrankungen handelt.

Der doppelte Stapellauf in Stettin



Zwei neue deutsche Ostseedampfer sind bekanntlich dieser Tage im Stettiner Hafen vom Stapel gelaufen. „Preußen" und „Hansestadt Danzig". Beide Schiffe sind mit Unterstützung der Reichsregierung entstanden und dienen dem Verkehr zwischen Swinemünde und Pillau (Pommern und Ostpreußen), der wegen der fortdauernden Behinderung des Korridors immer noch im Wachsen begriffen ist.

Zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht in Amberg (Bayern) verurteilte den Arbeiter Veit, der im Vorjahre in einem Walde den Arbeiter Lehner durch Revolverschüsse ermordet hatte, weil er ihn als Mitwisser gemeinsam ausgeführter Raubüberfälle für gefährlich hielt, zum Tode. Während der Urteilsverkündung simulierte der Mörder religiösen Wahnsinn und betete knieend vor dem Richtertisch.

Fünf Opfer einer Familientragödie. Aus Aulfingen bei Engen (Breisgau) wird gemeldet, daß man in der verschlossenen Wohnung des erst kürzlich aus Norddeutschland dorthin verzogenen Reisenden Halter dessen Ehefrau, seine drei Kinder und Halter selbst tot vorfand. Der Grund zur Tat dürfte in finanzieller Not zu suchen sein. Halter hat zuerst dem elfjährigen Sohn und dem sieben Jahre alten Mädchen die Kehlen durchgeschnitten und dann seine 42 Jahre alte Frau, das fünfjährige Mädchen und sich selbst erschossen.

Schneetreiben in Wien. In Wien herrschte am Dienstag starkes Schneetreiben. Der Schnee erreichte eine Höhe von zehn Zentimetern. Auf den Höhen um den Semmering beträgt die Schneelage zwei Meter.

Heitere Ecke.



Frühe Einsicht.

Karlchen, der gerade wegen Ungezogenheit eine sehr „handgreifliche" Auseinandersetzung mit der Mama „hinter" sich hat:

„Papa, es wäre besser gewesen, wir hätten Mutter nie geheiratet!"

Lebe vernünftig
trinke Kathreiners Malzkaffee!

Bei Zucker, Gallensteinen, Magen-, Darm-, Leber-, Nieren-, Blasenleiden, Gicht und Katarrhen
Eröffnung der Badesaison und des Kurhotels 27 März. Bade- u. Hauskurschriften durch Kurdirektion Bad Neuenahr (Rheinland)

Neuenahrer Sprudel

die einzigen alkalischen Thermen Deutschlands
(rein natürliche Füllung)
Zur Vorkur einer Trink- u. Badekur in Neuenahr oder als Hauskur ohne Berufsstörung
Haupt-Niederl.: Karl Linden, Kronenstr 55/57; Ferd. Strätling, Bahnhofstr. 20, Telef. 958; Rich. Jacobi, Bülowstr. 24, Telef. 3305.

AB4

Am Sonntag, den 28. März 1926, sind die Geschäfte von 1–6 Uhr nachmittags geöffnet.

Offene Stellen

Männlich

Lohnender Verdienst.

Für den Vertrieb meines seit ca. **20 Jahren als Spezialität** hergestellten **reinen Roggenbrotes** suche ich für Bochum u. Umgebung geeign.

VERTRETER

zwecks Wiederverkauf. Derselbe muß über eigenes Fuhrwerk verfügen. Offerten unter A. B 6047 befördert die Geschäftsst. d. Ztg.

Reisender

jüngerer, zum Besuch der Feinkost-, Kolonialwaren- und Drogengeschäfte für das Kohlengebiet gesucht. Nur Herren, welche bereits bei der Kundschaft eingeführt sind, wollen Angebote richten an

Glashütten - Fabrikate
Berth. Münchow,
Düsseldorf 110.

Alte Feuerversicherungs-Gesellschaft

hat ihre Vertretung neu zu vergeben.

Gefl. Bewerbungen unter **P. K. 51822** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

Glänzende Position

findet tüchtiger Reisender; es handelt sich um einen verblüffenden, konkurrenzlosen, technischen Artikel eines bekannten, rheinischen Werkes. Kaution von 200–400 R.-M. für ein kleines Musterlager muß beim Werk deponiert werden. In Frage kommen nur erste Kräfte, welche arbeiten können und wollen. Interessenten wollen sich melden am Donnerstag, den 25. März 26. bei Herrn **Hahn, Hotel Lindenhof.**

Reiserer, tüchtiger, durchaus zuverlässiger

Buchhalter (in)

bilanzsicher, mit guter Handschrift, der gewissenhaft und flott zu arbeiten gewohnt ist, für Teilzahlungsgeschäft gesucht. Ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter B. F. 51777 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zum 1. April oder später suchen wir einen befähigten

Lehrling

mit höherer Schulbildung für uns. Buch- u. Kunsthandlung.

Oscar Hengstenberg, Kortumstraße 16.
Fernruf 2817/18. LH2

Lehrling

mit Obersekundareife gesucht

Hermann Meyer, Bongardstr. 18

Glänz. Existenz!

Jahre hindurch sichert sich, wer schnell den Orts- oder Bezirks-Alleinverkauf eines großartigen Massenartik. übernimmt. (AA8

Riesen - Absatz!

Laden und Kapital unnötig. Zeitungsreklame wird von uns bezahlt. Ein durchaus reeller Artikel, dessen Vertrieb keinen Verdruß, sondern hohen Gewinn bringt. Jedermann ist Käufer. Ein Versuch beweist. Prosp. und Alleinverkaufs-Kondition. gratis. Man schreibe Postkarte an

R. Schneider,
Stuttgart 249.

Reisende und AM9
Vertreter
zum Besuch von Landwirten usw. für Futterkalk, Fischmehl und Tierarzneimittel gesucht

Bewerbungen sind zu richten an

Dr. Berthold Hoffmann
Leipzig-Zweenau 44.

Vertreter! Osterseifenet mit Hase Dtz. Mk. 1.–, Sortiment Mk. 3.90 ab Lager. Nachn. **P. Holiter, Breslau Vo. 539.**

20 Mark
mindest. tägl. Verd. durch Vertr. prakt. Hausartik. Näh. bei E. Wietrek. Horbel, Berthastraße, Erbsriedhof.

Tüchtiger
General-Vertreter
f. neuen, pat. Haushaltartikel gesucht. Sich zu meld. Mittwoch 11–1 Uhr. Restaur. Bergmann Alleestraße 73.

Vertreter
z. Verkauf von Musikinstrumenten und Sprechapparaten a. Private geg. hohe Prov. gesucht. Angeb. u. Z. K. 606 an die Gesch. d. Zt.

Für Inkasso und Verkauf tüchtigen
Herrn
sucht Karl Abe, Hellwegstraße 22.

Damen u. Herren
zum Reisen gesucht bei hoh. Provis. u. festem Gehalt. Johanniterstraße 33.

Tüchtige
Musiker
(Klavier u. Geige) für Sonntags gesucht. (a6155
Hellweger Hof,
Südhellweg 13.

Suche für meinen Sohn, 18 Jahre alt (Prima-Reife), zum 1. April Stelle als
kaufmännischen Lehrling
(Eisenindustrie).
Angeb. unt. R. 107 an die Geschäftsstelle dies. Zt. erbet.

Sohn achtbarer Eltern als
Schneiderlehrig.
gesucht. B. Bah, Thomastraße 8.

Weiblich

Ich suche per sof. eine perfekte
Weißnäherin
für mein Weißwarengeschäft.
Lautermann, Boch. 5, Poststraße 107.

Junges
Fräulein
für sämtliche Büroarbeiten sofort gesucht. Angeb. mit Gehaltsanspr. unt. F. R. 51814 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Alt. Fräulein,
in Haushalt und Küche perfekt, ges. Im Näh. erfahrene u. solche, welche sich in ähnlicher Stell. waren, werden bevorzugt. Keine Restaurations-Küche. Mädchen vorhand.
Restauration Theodor Stemberg,
Herne,
Bahndofstraße 34,
— Telephon 267. —

Angehende
— Kontoristin, —
die leichte Nebenarbeit mit verrichtet, für sofort gesucht. Angeb. m. Gehaltsanspruch u. G. H. 6060 an die Geschst.

Ordtl., zuverläss.
Dienstmädch.
für alle Hausarbeit geg. hohen Lohn sofort gesucht.
Restaur. Stuckmann Horbel, Dorfstr. 61.

Für sof. ein tüchtiges, sauberes
Mädchen
gesucht. Metzgerei Möller, Weitmar, Wiemelhaus. St. 35. Zu sahr. m. Straßenbahnlinie 3 bis Bergstraße.

Mädchen
für einige Stunden vormitt. gesucht.
Jakobstr. 13 I.

Perfektes
Küchenmädchen
oder Köchin m. gut. Zeugnissen für sof. gesucht. (a6065
Frau Direktor Sonnenschein, Herbede,
Hauptstraße 15.

Alt., erfahrenes
Halbtagsmädch.
für sofort gesucht.
Alleestr. 139, 1. E. r.

Tüchtiges, erfahr.
Küchenmädchen
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Bergstraße 57.

Fleißige
Frauen und Mädchen
zum Vertrieb von Backwaren gesucht
Johannisterstraße 1.

Ein in all. Hausarb. u. Küche erfahr.
— Mädchen —
für bess. Haush. gesucht. ¾-Tags-Mädchen vorhanden.
Bülowstr. 40 II.

Ein durchaus erfahrenes, selbständ.
Küchenmädchen
gesucht. Es wollen sich nur Mädchen meld., welche gute Zeugnisse aufweisen können. (51824
Humboldtstr. 39.

Gesucht kath.
— Mädchen —
nach Gehrden (Kr. Hörter). Näheres Johanniterst 32, 1. Et

Saub., evangel.
Halbtagsmädchen
z. 1. April gesucht. Vorzustell. nachmitt. nach 5 Uhr.
Lüderitzstr. 21 I. r.

Ein jung., evang.
Mädchen,
nicht unt. 17 Jahr. aus gut. Fam., welches Liebe zu Kind. hat, findet Gelegenheit zur Erlern. d. Hausb. in der Familie ein. ober. Beamten. Ang. unter F. S. 51775 an die Geschäftst. d. Ztg.

Weiblich

Junge Frau sucht Stelle als Haushälterin im frauenlos. bess. Haush. Gute Empfehl. vorhand. Zu erfragen bei **Schröder, Herne,** Mont-Cenisstr. 49.

Tücht., in allen Hausarb. u. Kochen erf. Mädchen mit gut. Zeugniss. sucht Stell. in bess. Haushalt. Ang. unter E. L. 51781 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Ein bess. Fräulein sucht Stellung als Haushälter. in gut. frauenlos. Haushalt. Angeb. unt. B. F. 51752 an die Geschäftsst. dss. Ztg.

Bess. Fräulein, 28 J. alt, pers. in Küche u. Haushalt, sucht selbstd. Stelle als Wirtschafterin oder Stütze.
J. Lüke, Nibelungenstraße 20, 1. Et.

Jung. Mädchen
17 J., welch. Kenntnisse im Nähen besitzt sucht Lehrstelle im Kochen. Angeb. u. E. S. 51722 an die Geschst. dss. Zt.

Schneiderin
sucht Kundschaft. Kortenpfad Nr. 11, 3. Etage, rechts.

Suche für meine Tochter, 17 J. alt — Stellung — zur weiter. Ausbildung im Haushalt Besser gute Behdl. als hoh. Lohn. Angeb. u. A. B. 51804 an die Gesch. d. Zt.

Schneiderin
sucht Arbeit außer dem Hause. Zu erf. in d. Gesch. (51779

Tüchtige
Schneiderin
welche nur in bess. Häus. näht, sucht noch einige Kunden. Wo, sagt die Geschäftsst. (51763

Bringen Sie Ihren
Strohhut
rechtzeit. zum Umnäh. u. Umformen. O. Schmidt, Bahnhofstr. 53, direkt an der Unterführung Hattinger Straße.

Büglerin
nimmt Wäsche zum Waschen u. Bügeln an. Auf Wunsch wird Wäsche abgeholt. Spezialität: Stärkewäsche. Angeb. u. S M 51647 an die Gesch. d. Zt.

Stellen-Gesuche

Klavierstimmungen
führt sauber aus
Winkler, Humboldtstr. 33
Telephon 2868 Bock

Wer Anzug- und Paletot-Stoff hat, der bringe denselben nach mir zur Anfertigung nach Maß. Beste Zutaten tadelloser Schnitt und gute Verarb. Sämtl. Reparatur. i. eig. Werkst. **billigst.** 45833
Herm. Issel, Bochum, Dorstenerstr. 116

Wilh. Hemsoth, Bochum
Wiemelhauserstraße 44
empfiehlt sich
für **Pferdegestellung für Zechen, Großindustrie und sonstige Unternehmen**
zu festen Monats- und Tagessätzen

Lastkraftwagen transporte
nach allen Richtungen führt sofort billigst aus
L. Feldmüller,
Transportunternehmen,
Mauritiusstr. 33, Telephon 805

Männlich

Schreinerei
auf dem Lande, mit Maschinenbet., sucht pass. Massenart. zur Anfertig. Angeb. u. B. K. 51663 an die Geschäftsst. dss. Ztg.

Zuverlässiger
Mann
verheiratet, sucht Stellung als Hausmeister, Kassierer oder sonstigen Vertrauensposten. Langjähr. Tätigkeit als Hausmeister. Beste Zeugnisse. Angebote unt. L. B. 2 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Gelernter
Elektromonteur
f. Licht, Kraft, Radio, Be- u. Entwässerungsanlag. sucht Stell. G. vorhd. G. Angeb. erb. u. A. O. 51762 an die Ges.

Sehr rüst. Invalide (60 J.) sucht dauernde Beschäftig. am liebst. Lagerarb. Ang. u. E. S. 51767 an die Gesch. d. Zt.

Maler- und Anstreicherarbeiten
aller Art, sow. Möbel-Anstrich. Spez.: Rift-Eiche. Saub. u. billig. Georg Seegers, Malermeisch., **Herner Str. 11, I.**

Sofort werden **Schirme** repariert u. überzogen **Handtaschen** werden gut und billig repariert **Alte Herrenhüte** wie **neu** aufgearbeitet
Jos. Alda
Moltkemarkt 7

Teppiche Portieren Möbelplüsche
aller Art werden chemisch gereinigt u. auf neu gefärbt. Wäscherei. Läden in allen Stadtteilen.

Fahrräder Motorräder
emailliert und vernickelt, repariert fachgemäß u. billig
Adolf Nagel.
Alleestraße 10, an d. Christuskirche.

Ausbildung zum Berufschauffeur
in der Bochumer Privat-Chauffeur-Schule. Wittenerstraße 108 und 111, Inh. A. Kuhnert. 49983
Eintritt jederzeit. – Auskunft kostenlos.

Zu vermieten

In der Nähe des Hauptbahnhofes gelegener
Büroraum
zu günstigen Bedingungen per sofort oder später zu vermieten.
Offerten unter L. R. 51751 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wohnungen

Nur für Mitglieder.
Zum 1. April 1926 zu vermieten ist die Wohnung: Lessingstraße 53, Erdgesch., bestehend aus 5½ Räumen, Badezimmer mit Einrichtg. u. 1 Bodenzimmer. Schriftliche Bewerbungen sind bis Samstag, den 27. März 1926, mittags 12 Uhr, an das Geschäftszimmer, Clemensstr. 27, einzureichen. Vermietungstermin: Dienstag, den 30. März 1926, abends 6.15 Uhr daselbst. — Es wird gebeten, die Mitglieds-Nr., Kopfzahl der Familie u. Lage u. Größe der jetzigen Wohnung anzugeben. Die Schlüssel zur Besichtigung befinden sich bei dem Gruppenvorsitzenden Herrn Eimerm ann, Lessingstraße 51.
Gemeinnütziger Wohnungs-Verein zu Bochum, e. G. m. b. H.

Eingerichtete
— Wohnung —
in Linden zu vermieten, Küche, zwei große Räume und zwei Nebengelasse. Mieter muß Sicherheit stellen. Angeb. u. St. 51733 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Gr. leeres Zimm. an einen Herrn zu verm. Näh. in der Geschäftsst. (51861

Möbl. Zimmer

Besser möbliertes
Wohn- u. Schlafzimmer
beste Lage Ehrenf., in ruh. Hause sof. od. 1. Apr. zu vm. Näheres in der Geschäftsst (51757

Ein großes, schön möbliertes
— Frontzimmer —
in ruh. Hause für sof. od. 1. April an gebild. Herrn zu verm. Mühlenstr. Nr. 18, 2. Etage.

Möbl. Zimmer

erhält jeder wunschgemäß auch
Eheleute
mit Kochgelegenheit, sowie
Tauschwohnungen
finden Sie schnellst. beim Wohn.-Nachw. Bürohaus Hatting. Str. 11, Zimm. 35. — Tel. 5230. —

Möbl. Mansarde zu vermiet. (51759
Ehrenfeldstraße 9, part., rechts.

Sauberes möbliertes Zimmer zu verm. Schröder, Dibergstr. 11, 3. E.

Freundl. möbl. — Frontzimmer — sofort zu vermieten. Pieperstr. 15 III.

Gut möbliertes Herren- und Schlafzimmer in bess. Hause bei kinderl. Ehepaar zu vermieten. (51786
Ewaldstr. 13, 1. E., Nähe Westfalenplatz.

Möbl. heizbares Frontzimm., separ. Eing., z. 1. 4. z. v.
Sonnemann,
Beethovenstr. 6 I.

Möbliertes Zimmer an einen soliden Herrn zu vermieten. Hubertusstr. 9.

Freundlich möbliertes Zimmer zu vermiet. (51812
Rottstraße 49.

Angenehm
möbl. Zimmer
p. 1. April z. verm. Jägerstraße 3 III, am Hauptbahnhof.

Gut möbl. Frontzimmer sof. an bess. Herrn zu verm. Nähe Hauptbahnh. Humboldtst. 52, 2. E.

Saubere Schlafstelle frei. Moltkemarkt 7, 1. Etage, rechts.

Anst. jg. Mann erh. prop. Schlafstelle. Antoniusstr. Nr. 17 (Laden).

Erstkl. Privat-Mittagtisch
Märkischestr. 3, 2. Et.

Miets-Gesuche

Tauschwohnung
Geboten wird in einem 2 Familienhaus Kanalstr. herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 4 Zimmer und Küche Miete ca. 70.– Mk.
Gesucht wird in Stadtmitte oder Stadtparkviertel Etg. bestehend aus mindestens 5 Zim., Küchn und Bad. Näheres
Wohnungsnachweis Bürohaus,
Hattingerstraße, Zimmer 35, Telefon 230.

Herrschaftliche Wohnung
in Ebrenfeld, 5 Zimmer, Mädchenzimmer, Badezimmer mit Einrichtung, Küche mit Vorratsraum, sofort gesucht. – Balkon und Garten erwünscht. — Gegen Tauschwohnung in gutem Hause, 3 Min. vom Bahnhof-Süd, 1 Etage, 6 Zimmer, Küche, Mädchen- und Badezimmer. – Angebote unter U. B. 6154 an die Gesch. dies. Ztg.

3 Zimmer-Wohnung
und Küche, beschlagnahmefrei, von Ehepaar mit 1 Kind umgehend bei guter Miete gesucht. Abstand oder Baukostenzuschuß zwecklos Angebote unter **A. B. 6160** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wohnungs-Tausch!
Biete: 4 Zimmer. Küche. Badezimmer. 2 Mansarden in guter Wohnlage Richtung Stadtpark billige Miete.
Suche: Mod. 6 Zimmer. Küche u. Badezimmer sowie reichlich Nebengelaß mit allen Bequemlichkeiten. Stadtparkgegend.
Offert. erbittet R. S. 21 ds. Bl.

Wohnungen

Gesucht
beschlagnahmefreie 4–5 Zimmer-Wohnung
od. Tausch gegen 3 Zimmer-Wohnung Gefl. Offert. unter J. S. 51765 an die Geschäftsst. dss. Ztg.

Wohn.-Tausch!
Geräum. Wohnung in abgeschl. Hause, Nähe Markenstr., Fried.-Miete 35 Mk., geg. eine gleiche od. fünf Zimm. in gut. Lage zu tauschen gesucht. Ang. u. M. H. 51760 an die Gesch. d. Zt.

Gr. 4-Zimm.-Wohnung, abg. (Zechenwohn.), m. Stall u. Land, geg. 3-Zimm.-Wohn. Nähe Steinstraße, zu tauschen gesucht. Schnettker, Wiemelhauserst. 408.

Wohn.-Tausch.
Geboten wird: Sch. 3-Zimmerwohng. m. elektr. Licht u. Keller, Geg. Hermannshöhe.
Gesucht wird: Sch. 4-Zimmerwohng. m. Beigelaß, ebenfalls elkt. beleucht. Umzug sofort nach Ostern. Zuschr. erb. u. L. H. 51768 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Wer überl. jung. Brautpaar
— 2 Zimmer —
in besserem Hause? Ang. u. Z M 51761 an die Gesch. d. Zt.

Tausche meine 3-Zimm.-Wohn., Castroper Str.., Nähe Constantin u. Elektrawerke, geg. eine 3-Zimm.-Wohnung Hoffsteder- od. Emscherstr. Zu erfrag. E. Schulz, Hoffsteder Straße 45.

2 gr. Zimmer,
part., geg. 2 Zimm. 2. od. 3. Etg., zu tausch. gesucht. Angeb. u. S. T. 51723 an die Gesch. d. Zt.

3 Zimm., Weitmar, Wiemelhauser Str., Nähe „Karl Friedrich", gegen gl. in Bochum zu tauschen ges. Ang. u. W M 51726 a. d. G.

Brautp. (Bauhandwerk.) sucht für sof. od. später 1—2 leere od. teilweise möbl.
Zimmer.
Angeb. unt. W. L. 51727 an die Gesch.

2 Freunde (Kaufleute) suchen abgeschlossene möblierte
2-3Z.-Wohng.
in besserer Gegend. Angeb. unt. D. K. 51796 an die Geschäftsst. dies. Ztg

Ladenlokals

Für ein Spezialgeschäft suche ich
Ladenlokal
Ang. u. L. K. 51756 an die Gesch. d. Zt.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer
ohne Pension, nur Bahnhofsnähe, von Dauermiet. sofort gesucht. Ang. mit Preis u. M. H. 51753 an die Gesch dieser Zeitung.

Suche für meinen Osterbesuch vom 31. März bis 10. April
möbliertes Zimmer
mit Bad. Es kommt nur sehr vornehmes Logis, vorzugsweise am Stadtpark oder Königsallee gelegen, in Betracht. Angebote unter H. O. 51789 an die Geschäftsstelle.

Selbständ. Kaufmann sucht per sof. od. später elegant
mbl. Zimmer
in nur bess. Hause m. Telefon u. Bad. Königsallee-Gegend bevorzugt. Angeb. unt. D. F. 51795 an die Geschst. ds. Ztg.

Mbl. Zimmer
großes, zu mieten gesucht. Werte Angeb. u. F. J. 51788 an die Gesch. d. Zt.

Gut möbliertes Zimmer
in nur gut. Hause Nähe Stadtpark v. berufstätiger Dame zum 15. April gesucht. Angeb. unt. T. S. 51820 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Zu verkaufen

Schaufenster-Anlage
bestehend aus:
2 Schaukasten, Portal mit gebogenen Scheiben, Eingangstür und 2 Schaukästen.
Ferner: **Haustür, Abschlußtür, Zimmertüren, Fenster und Markise**
billig zu verkaufen. 51818
Franz Drewer, Dorstenerstr. 36.

Fordlieferwagen
1½ Tonne, gebraucht, überholt, billig und günstig zu verkaufen.
Köhler, Alleestr. 123. Tel. 4051.

1 Feldschmiede und **Schraubstock** billig zu verkaufen. Herner Str. 111a.

Weißer Herd
mit Aufsatz, gut erhalt., bill. zu verk. Hunscheidtstr. 96.

Möbel kaufen Sie gut u. billig bei **Wilh. Schrudde,** Bochum, Roonstraße 37

1 Herd, gebr., 1 Waschkommode billig zu verkaufen. Weitmar, Brüderstr. Nr. 22, 1. Etage, geradeaus.

Sorgen beim Möbeleinkauf

sind leicht zu beheben,

verlangen Sie leihweise unsern Katalog.

Gebrüder Schürmann, Essen, am Rathaus.

Größtes Spezialhaus Deutschlands für Wohnungseinrichtungen.

Pianohaus Filger
im Keramikhaus **Essen**
Deutschlands größte Auswahl feinster Fabrikate
Preiswerte **Qualitäts**-Pianos von: **1150.-Mk.** an.
Verlangen Sie bitte die bedeutend ermäßigten Preislisten und Zahlungsbedingungen

Der Mann, welcher die Welt in Erstaunen setzte.

Enthüllt Methoden, durch welche irgend jemand dominieren und triumphieren kann; er beweist, durch wissenschaftliche Tatsache, dass es keine Entschuldigung mehr gibt für Fehlschläge oder schlechte Gesundheit.

Eine große Anzahl von Menschen kämpfen zu der gegenwärtigen Zeit, einen Lebensunterhalt zu erlangen, welche eine große innewohnende Kraft besitzen um die Oberhand zu gewinnen — andere, welche trotz schlechter Gesundheit kämpfen, können Tauglichkeit und Zufriedenheit erlangen. Dieses sind nur zwei der Wahrheiten, welche in der gründlichsten und ganz definitiven Art und Weise durch ein Buch, welches kürzlich verlegt wurde, und zwar unter dem Titel „Die Wunder des Couéismus" dargelegt worden sind. Wir haben hier eine Lehre von jemandem erklärt, welcher alles erreicht hat auf was er Anspruch macht, und der weltberühmte Ruf von Emile Coué dem zugeschrieben wird, daß er der moderne Zauberer der menschlichen Sinnesist—ist an und für sich Beweis, daß diese neue Wissenschaft „Couéismus" für eine wundervare und weitreichende Wirkung bestimmt ist.



EMILE COUÉ

Das Buch: „Die Wunder des Couéismus" ist ohne Zweifel der Schlüssel nach welchem die Welt gesucht hat. Die Durchsicht desselben macht den Eindruck einer neugefundenen Hilfe, einer wundervollen Kraft, einer innewohnenden Macht, welche sowohl von den Reichen, als auch von den Armen, erreicht werden kann. Wie man liest, da steigt eine fortwährend wachsende Auffassung der vielen Anwendungen, für welche diese Wissenschaft benutzt werden kann, empor, und von Tag zu Tag mehr fortschreitende, und mehr produzierende, Belohnungen machend. Der Mann oder die Frau, jung oder alt, welche einen einzigen Tag vorbeigehen läßt ohne das Buch: „Die Wunder des Couéismus" zu erlangen, wird einer Vernachlässigung gegen sich selbst, und gegen seine Interessen schuldig sein; es gibt eine so große Hilfe, daß diejenigen, welche mit seinem Inhalte nicht bewandert sind, sicherlich einen großen Nachteil in diesem Zeitalter der Konkurrenz haben, sei es, daß man dieses auf die Gesellschaft, auf die Industrie oder auf die Berufe bezieht.

So daß da kein Hindernis für diejenigen welche am meisten von dem Gebrauche des Buches „Die Wunder des Couéismus" profitieren könnten, im Wege stehen kann, haben es die Verleger arrangiert, nicht weniger als 10 000 Kopien vollständig ohne Kosten, zu verteilen.

Eine gewisse Anzahl sind für unsere Leser reserviert worden, aber frühzeitige Anfrage ist unerläßlich, oder man mag enttäuscht werden. Senden Sie einfach Ihren Namen und Ihre Adresse an: The Coué Ortou Institute, Ltd., Dept. 1253, Holborn Viaduct-House, London, E C 1., und legen sie, falls Sie es wünschen, 3d (25 Pfennige) in Briefmarken bei, um das Porto zu bestreiten, und Sie werden einen definitiv sicheren Schritt, gegen die Erlangung ihrer Wünsche hin, gemacht haben. Sie werden alsdann im Stande sein, für sich selbst zu beurteilen, und sich selbst zu beweisen, daß die Kraft, welche wenigstens einen Mann weltberühmt gemacht hat, in Ihrem eigenen Falle in vollem Maße genossen werden kann. AM14

Schlafzimmer echt Eiche mit breitem Spiegelschrank **nur 595.– Mark.**
Fillo & Finger
Bochum, Alleestraße 12.

Gelegenheits-kauf!
Möbel
zu niedrigen Preis!

Schlafzimmer echt birke,	672.-
Schlafzimmer Eiche . .	540.-
Speisezimmer	420.-
Federbetten Ia. weiße Gänsefed.	54.-
Bettstellen .	39.-
Tische . . .	20.-

u. s. w.
Auf Wunsch Zahlungserleichterung!
Karl Abe,
Hellwegstr. 22.



Ihre Hausfrau, die ihre Wäsche liebt
wird beim Waschen nur **Dr. Thompson's Seifenpulver** verwenden. Es macht die Wäsche blendend weiß, hinterläßt einen frischen zarten Duft, enthält keine schädlichen Bestandteile und ist billig und sparsam im Gebrauch

Das Geheimnis der polynesischen Rasse.

Die Verwandtschaft zwischen Kaukasiern und Polynesiern. — Uralte Kulturen im Stillen Ozean. — Geheimnisvolle Zusammenhänge mit den alten Peruanern. Eine Atlantissage im Pazifik.

Der polynesische Menschentyp steht, wie man weiß, dem europäischen näher als irgend eine andere Rasse in jenen entlegenen Himmelsstrichen, und da auch die Kultur der Polynesier schon vor der Berührung mit den Europäern hochentwickelt war, hat es an Hypothesen nicht gefehlt, die auf mehr oder minder phantastische Weise das Vorhandensein dieser höher entwickelten Menschenrasse inmitten der primitiven mikronesischen und melanesischen Völker zu erklären versucht haben. Eine der letzten Nummern des „Mercure de France" beschäftigt sich mit diesem Problem, das schlagwortartig auf die Formel: „Das Geheimnis des Pazifik" gebracht ist. Die Polynesier, oder, wie sie auch sonst noch genannt werden, die Maori oder Kanaken, haben einen geheimnisvollen Ursprung. Sie selbst nennen sich Kanaken; allein diese Bezeichnung stiftet viel Verwirrung, da sich die Eingeborenen auf Neu-Kaledonien ebenso nennen, die sich mit den negroiden Papuas stark vermischt haben. Als die europäischen Seefahrer des 18. Jahrhunderts zu den Inselgruppen des Stillen Ozeans vordrangen, konnten sie nicht erwarten, dort Vertreter einer weißen Menschenrasse anzutreffen. In der Tat sind die reinrassigen Polynesier auf Tahiti, auf Samoa, auf der Gilbert- und den Sandwich-Inseln sowie auf Neuseeland noch vor fünfzig Jahren unverfälschte Weiße gewesen, mit einer unmerklich ins Grüne spielenden Tönung der Haut, worin sie den Sizilienern glichen; sie waren jedenfalls dem europäischen Menschen näher verwandt als die semitischen Araber. Auch ihr Gesicht verrät den kaukasischen Menschentyp oder ähnelt diesem wenigstens auffallend; außerdem besitzen sie Waden und das ist in der Tat, so merkwürdig es auch im ersten Augenblick klingen mag, eine auffallende Erscheinung. Denn die Mehrzahl der schwarzen und auch der gelben Menschentypen hat keine Waden. Diese sind das Attribut des kaukasischen Menschen und der Polynesier.

Als die ersten Weltfahrer in jene Gebiete kamen, staunten sie über die Eleganz dieser Eingeborenen, von der gleichzeitig die Primitivität ihrer Sitten merkwürdig abstach. Sie waren liebenswürdig und erwiesen den Fremden gegenüber Gastfreundschaft; trotzdem waren sie, wenn auch nicht in ihrer Gesamtheit, Kannibalen. Die Polynesier auf Neuseeland wenigstens haben nie dieser gräßlichen Gewohnheit gehuldigt. Man neigt der Annahme zu, daß die Menschenfresserei, ebenso wie der bei einem Stamm auf Tahiti beobachtete Brauch, die Neugeborenen zu töten, bei den Polynesiern sehr spät und auch nur unter dem Druck der äußeren Not aufgekommen ist. Die Bevölkerung war zu zahlreich im Verhältnis zu den Lebensmöglichkeiten, die der beschränkte Boden wies; sie nannten keine Viehherden ihr Eigen, und es fehlte ihnen an den notwendigsten Nahrungsmitteln. Aus diesen Gründen kam man auch dazu, die Unfruchtbarkeit der Frauen zu begünstigen oder sie künstlich herbeizuführen.

Den Beweis für das Vorhandensein einer alten Kultur hat man auf der Osterinsel und, im Nordwesten des Pazifik, auf den Inseln Yap und Ponape, dem „Dorado der Archäologen", um mit dem englischen Forscher Christian zu reden, gefunden; dort legen gewaltige Ruinen Zeugnis von einer Zivilisation ab, die in unbestimmbarer Vorzeit blühte und der der heutigen Polynesier gewaltig überlegen war. So finden sich z. B. auf Ponape, einem Gebiet von 20 Quadratkilometer Umfang, gewaltige, auf rechteckigen Inselchen aufgeführte Bauwerke; die Inselchen selbst sind durch Wehren aus gewaltigen Basaltblöcken künstlich erhöht, und sie erheben sich bis zu neun Metern über den Meeresspiegel und erreichten wohl zur Zeit ihrer Erbauung eine noch gewaltigere Höhe, wofür die zahlreichen Steine, die im Lauf der Zeit abgebröckelt sind, und nun zu den Füßen der Wehren liegen, zeugen. Diese Blöcke, aus denen sich die gewaltigen Bauwerke zusammensetzen, wiegen durchschnittlich 20 bis 25 Tonnen, und es müssen Zehntausende von Arbeitern erforderlich gewesen sein, um diese Basaltungetüme an Ort und Stelle zu schaffen. Auf der Osterinsel haben sich auch gewaltige Steinbilder gefunden, die, nach der Ueberlieferung der Eingeborenen, berühmte Tote darstellen sollen. Man findet noch heute unvollendete Denkmalstatuen, die von den Bildhauern in den Steinbrüchen zurückgelassen worden sind; die Werkzeuge der Künstler lagen noch da, als seien sie eben aus der Hand gegeben worden. Es hat den Anschein, als ob eine plötzliche Katastrophe die Insel und ihre Urbewohner betroffen habe. Pierre Loti hat mitgeteilt, daß eine vorzüglich gepflasterte Straße heute in einer Tiefe, die noch unter dem Meeresspiegel liegt, über die Insel führt. Es ist nicht unmöglich, daß das bißchen Land, das heute die Insel ausmacht, nur ein kleines Ueberbleibsel eines großen und mächtigen Reiches darstellt, das ehemals dort gelegen war. Uebrigens ist auch häufig der Gedanke ausgesprochen worden, daß die Polynesier innige Beziehungen mit den Ureinwohnern Amerikas gehabt haben müssen, was besonders die auffällige Uebereinstimmung ihrer Architektur und Denkmalskunst mit der der Peruaner und Mexikaner zu bestätigen schien. Man hat auf Grund dieser Verwandtschaft die Behauptung aufgestellt, daß die Kultur dieser blühenden Reiche über das Meer zu ihnen gekommen sei. An der Südküste von Peru liegen nämlich die Ruinen der Stadt Chimon; über diesen Ruinen erstrecken sich drei viereckige Felder, die von einer doppelten hohen Mauer umgeben sind. An diese Mauern schließen sich Kais und eine Mole, kurz, eine vollständige Hafenanlage an, die den Pirogen, den charakteristischen Schiffen der alten Peruaner, einen vortrefflichen Landeplatz und Ausgangspunkt für ihre Fahrten über See boten.

Die Annahme ist demnach nicht ganz von der Hand zu weisen, daß irgendwann einmal im Stillen Ozean, wenn nicht ein Festland, so doch weit ausgedehntere Inseln gelegen haben, die im Lauf der geologischen Entwickelung zum Teil oder ganz versunken sind. Auch die heutigen Polynesier, die ja, wie man weiß, langsam aussterben, sind sicher nur die Reste einer verbreiteten Rasse, deren Zivilisation nach dem katastrophalen Kulturereignis immer tiefer und tiefer sank. Der erwähnte Aufsatz geht jedoch erheblich weiter, indem er annimmt, daß dieser Kontinent oder diese ausgedehnten Inselgruppen in Verbindung mit dem „anderen Atlantis", zwischen der Ostküste Südamerikas und Afrika, gestanden habe. Dies ist natürlich eine verwegene und völlig haltlose Konstruktion; denn die Existenz dieses Atlantis ist durch die Wissenschaft längst widerlegt, und so entfällt auch jede Voraussetzung für die Annahme, daß die Polynesier mit diesem sagenhaften Erdteil irgendwelche Beziehungen unterhalten hätten. Das Rätsel der großen Aehnlichkeit zwischen dem polynesischen und kaukasischen Menschen besteht also ungelöst weiter. Selbst wenn man sie nicht als Weiße in unserem Sinn ansprechen will, so kann man nicht abstreiten, daß sie sich sowohl in ihrer Gesichtsbildung und Hauttönung als auch in ihren geistigen und moralischen Eigenschaften wohl mit den Europäern vergleichen können. Es muß zu denken geben, daß der Engländer, der einen stark entwickelten Rassedünkel und tiefeingewurzelte Vorurteile gegen Frembrassige hegt, auf Neuseeland keinen Anstoß daran nimmt, sich mit einem Maorimädchen zu vermählen oder seine Töchter einem Maori zur Frau zu geben. Derartige Verbindungen sind sogar sehr gern gesehen. „Es sind Gentlemen", so sagen die Engländer. Auf einem australischen Segler ertrank vor Jahren einmal ein Matrose aus einem Stamm der Maori, als er den Hund eines Passagiers retten wollte. Der Unglücksfall erregte unter den Anglo Australiern an Bord große Trauer, und sie führten den Leichnam des Ertrunkenen mit sich, bis sie den nächsten Hafen erreicht hatten, wo sie den Toten begruben. Auf seinen Grabstein aber setzten sie die Worte: „Hier ruht ein echter weißer Mann."

Brief-Kasten

A. B., Bochum. Aerztliche Ratschläge zu erteilen, lehnen wir ab. Das blasse Aussehen kann auf Blutarmut zurückzuführen sein, es können auch andere Gründe die Schuld tragen. Sie müssen, falls sich krankhafte Störungen bemerkbar machen, den Arzt aufsuchen; da Sie sich wohl fühlen, ist viel Aufenthalt in frischer Luft, körperliche Bewegung, vernünftiges Baden usw. zu empfehlen.

Mieter C. H., Harpen. Wenn Sie Wohnung und Garten im Mietsvertrage haben, so kann nicht einseitig der Garten gekündigt werden. Nach einer Kammergerichtsentscheidung muß der ganze Mietvertrag gekündigt werden. Die Kündigung für die Räume wird jedoch infolge des Mieterschutzgesetzes unwirksam, da eine Räumungsklage nicht durchführbar ist. Der Garten ist jedoch nicht geschützt und muß dann abgetreten werden. Wenn es sich jedoch nicht um einen Zier- oder Luxusgarten oder um einen Nutz-Obstgarten, sondern um einen Kleingarten, auf dem Gemüse für den eigenen Bedarf gezogen wird, handelt, würde sich auf Ihren Antrag das Kleingartenamt mit dem Falle beschäftigen und nach Lage der Verhältnisse von sich aus zu Ihrem Schutze einschreiten, da die Kleingärten nicht ohne weiteres gekündigt werden können.

A. B. C. 100. Selbstverständlich hat der Besitzer des Grund und Bodens das Verfügungsrecht über sein Eigentum. Aus dem Umstande, daß er es Ihnen sogar kostenlos lange Zeit überließ, können Sie doch nicht obendrein Besitzrechte geltend machen.

A. K. Auslandspaß. Jedesmal visieren lassen durch das Konsulat des betreffenden Landes, da Sie ja gleichzeitig immer nur in einem Lande sein können.

A. G., Bochum. Klavierspiel nach 10 Uhr abends kann unter Umständen als ruhechörender Lärm aufgefaßt werden.

C. K. 365. Anfragen ohne Unterschrift verfallen grundsätzlich dem Papierkorbe; zudem ist die Frage schon hundertmal beantwortet worden. In der Sprechstunde erhalten Sie alle Unterlagen.

P. K., Gerthe. Die Ansprüche auf Rückstände von Unterhaltungsbeiträgen verjähren — nach Paragraph 197 B. G. B. — in vier Jahren. Sollte seinerzeit wegen der Unterhaltungsbeiträge ein Urteil erstritten sein, so verjährt der Anspruch aus dem Urteil erst in 30 Jahren

B. L. 1518. Den Androhungen eines böswilligen minderjährigen Sohnes kann ausreichend entgegengetreten werden auf Grund der bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres dauernden elterlichen Gewalt des Vaters sowie der vorhandenen Fürsorgemaßnahmen des Gerichts. Wenn notwendig, möge der Vater beim Vormundschaftsrichter Rücksprache nehmen.

Z. Z. 1. Gewiß können Sie heute noch Ihr väterliches Erbteil verlangen. Nach dem Stande vom 1. Februar 1922 betrug der Goldwert des festgesetzten Betrages damals nur 5,65 Mark.

H. M. 14. U. E. sind Sie nicht zur Anfechtung berechtigt. In der fortgesetzten westfälischen Gütergemeinschaft hat nur der überlebende Ehegatte das volle Verwaltungs- und Verfügungsrecht über die gesamte gütergemeinschaftliche Masse. Der Erfolg einer Aufwertungsklage ist nicht ausgeschlossen.

1920 Eickel. Nach uns gewordenen Mitteilungen sollen diese Ansprüche gegen das Telegraphenamt rechtskräftig abgewiesen sein. Werden Sie einmal beim Amt vorstellig.

W. S., Werne. Am 1. April 1919 waren 5000 Mk. = 1705 Goldmark. Die Hypothek (dingliche Forderung) würde demnach auf 426,25 Goldmark aufgewertet. Hiervon geht ab die 72,30 Mark-Goldzahlung vom 1. November 1922, so daß die Aufwertungshypothek 353,95 Goldmark betragen wird. Die zugrunde liegende persönliche Forderung kann nach Paragraph 10,1,2 Aufwertungsgesetz auf 1705 Goldmark aufgewertet werden.

Bücherbesprechungen.

„Das Pantheon". Im Verlag der „Deutschen Buch-Gemeinschaft" Berlin SW. 61, Teltower Straße 29, ist kürzlich in der Form eines umfangreichen, vornehmen Halblederbandes eine Anthologie dieses Titels erschienen: „Das Pantheon". Es ist ein Hausbuch deutscher Dichtung und Kunst in der Gegenwart. Herausgeber ist Hanns Martin Elster. Zwischen zahlreichen Novellen und weiteren Beiträgen aller Art liegt das Gerippe dieses harmonischen und organischen Buchwesens; eine Reihe von Essays über die Städte des deutschen Sprachgebiets. Johannes Schlaf schreibt über Weimar, Sarnetzki über Köln, Paquet über Frankfurt, Weigand über München, Eloesser, geistvoll wie immer, über Berlin. Den Abschluß bilden verdienstvolle Rückblicke auf die literarischen, künstlerischen, musikalischen und theatralischen Ereignisse des Jahres 1925 in Deutschland. Die Mitglieder der Deutschen Buch-Gemeinschaft stehen nunmehr vor einer Auswahl von 120 Büchern. Auf holzfreiem Papier gedruckt, in soliden Halblederband gebunden, ist diese Bücherei eine Freude für jeden Buchliebhaber. Fast 400 000 Mitglieder haben sich in noch nicht zwei Jahren der Gemeinschaft angeschlossen.

Salit

Zum Einreiben bei Rheumatismus, Reißen, Gliederschmerzen, Hexenschuß, Neuralgien. 1223

Salit-Creme enth. als wirks. Bestandteil 25% Salit. pur. (Salit. pur. = 70% Salicylsäure-bornylester). In all. Apoth.: Tube 1.– M.



Kinderzeitung „Der kleine Coco" oder Lachzeitung „Tips" gratis! ½ M nur 50 ₰



MARGARINE

Rahma buttergleich

Man kommt gut aus auch in teueren Zeiten mit „Rahma-buttergleich"

Jede Woche große Auswahl in hochtragenden u. frischmelken (a5472

Kühen.

Streng reell. Bedien. Julius Sternberg, Bochum, Dorstener Straße 8, — Telefon 248. —

Ein Waggon große und kleine (LL20

Schweine

angekommen, welche ich billig abgebe.

Heinrich Knickmann Eickel, Kurfürstenstraße 52

Mehrere

Gestellaquarien

mit Heizkegel u. m. Zuchtfischen spottb. zu verkauf. (a6066 A. Koch, Marienstraße 33.

Saat- und Speisekartoffeln

Odenwälder blaue Ztr. 2,30—2,40 Mk. Industrie Ztr. 2,40—2,50 Mk. offer. waggonweise Richard Kauffmann Magdeburg, Fernruf Nr. 290.

Sportwagen, Promenadenwagen

in gr. Auswahl zu den billigst. Preisen.

Poss,

Wilhelmstraße 5. Auf Wunsch Teilzhl.

Verleihe wieder neue Herren- u. Damen-Fahrräd. Fahrradh. Urban, Wiemelhs. Str. 14.

Schultornister u. Schultaschen

prima Sattlerarbeit, in größter Auswahl vorrätig Billigste Preise!

Mummelthey's Centralbuchhandlg. Bochum Ob. Marktstr. 31 Telefon 3968 Gegr. 1872

Bruteier.

Gebe von meinen auf Leistung u. Schönheit gezüchteten amerik.

Leghorn

sowie

schwarz. Italiener

Bruteier à 40 Pfg. ab sowie Rebh. Ind. Laufenten à 50 Pfg. ab Wilhelm Limpinsel-Bochum-Riemke, Bahnhofstraße 50.

STAATL. FACHINGEN Natürliches Mineralwasser

Zu Haus-Trinkkuren

bei Gicht, Rheumatismus, Zucker-, Nieren-, Blasen-, Harnleiden (Harnsäure), Arterienverkalkung, Frauenleiden, Magenleiden usw.

Man befrage den Hausarzt.

Erhältlich in Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Drogerien usw

Brunnenschriften durch das Fachinger-Zentralbüro, Berlin W. 66, Wilhelmstrasse 55.

Goldstück

Deutscher Weinbrand

Stück-Liköre

Schlegel-Märzen

nach Münchener Art

Lungenkranke die bisher keine Heilung fanden und an Asthma, Lungentuberkulose, Lungenspitzenkatarrh, veraltetem Husten, Folgen der Grippe, Verschleimung, Heiserkeit usw. leiden, finden Aufklärung über die Ursache bisheriger erfolgloser Behandlung in der Broschüre: „Das Ende der Lungentuberkulose". Unter Zugrundelegung der chemischen und physiologischen Vorgänge bei der Erkrankung im Körper zeigt der Verfasser, auf welch einfache Weise die Heilung herbeigeführt werden kann. Preis Mk. 1.- Porto extra. AL1 Lütegia-Verlag, Cassel 106.

Bei Nerven- u. Herzschwäche

ist Soxon-Elixier das unübertroffene Kräftigungsmittel. Mehrfach prämiiert, gesetzlich geschützt. Allein echt zu haben im

Wörishofener Kräuterhaus

Eickel, Herzogstraße 4. Bochum, Viktoriastraße 3

Eisenschrott Lumpen Papier

Altzink * Altmetalle

kaufen ständig

Gebr. Vogel, Kronprinzenstraße 16.

Telephon 2153. — Gegr. 1887.

Mollige

Federbetten

auf LL24

Teilzahlung

sowie

Metallbettstellen, Steppdecken und Bettwäsche liefert in nur erstklassigen Qualitäten

Levy's Betten-Vertrieb

Bongardstr. 27, II. Etg. BOCHUM Bongardstr. 27, II. Etg.

gegenüber d. Rathaus Kein Laden gegenüber d. Rathaus

Versand auch nach auswärts.

Aus dem Nachbargebiet

Aus dem Landkreis Bochum.

Das Wirken des Landrats Gerstein.

Karl Gerstein zum Gedächtnis gewidmet ist die in diesem Frühjahr erschienene Jubiläumsschrift der Emschergenossenschaft: „25 Jahre Emschergenossenschaft". Aber auch der preußische Landkreistag hat es sich nicht nehmen lassen, ebenfalls dem Gedanken dieses preußischen Landrates wurdigen Ausdruck zu verleihen. Er bringt in den Spalten von zwei Heften (6 und 7) seines Organs, der „Zeitschrift für Selbstverwaltung", einen Aufsatz aus der Feder des früheren Nachbarn Gersteins, des ehemaligen Gelsenkirchener Landrates und Polizeipräsidenten Dr. zur Nieden, in dem in liebvollem Verstehen der ganzen, eigenartigen Person Gersteins in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste als Verwaltungsbeamter und Kommunalpolitiker ein lebendiges Bild von dem Leben und Schaffen des „letzten königlich preußischen Landrates des Kreises Bochum" (so die Inschrift auf Gersteins Grabmal in Bochum) gegeben wird.

Wenn im Ruhrgebiet heute der Name Gersteins genannt wird, so denkt man unwillkürlich in erster Linie an die wasserwirtschaftlichen Verbände: Emschergenossenschaft, Ruhrverband und Ruhrtalsperrenverein. Sicher ist das, was Gerstein durch seine Mitarbeit bei der Grundung und Leitung der westwirtschaftlichen Verbände des Ruhr-Emscher-Gebietes geleistet hat, das Allerbedeutendste aus seinem kommunalen Wirken. Es ist nur zu leicht verständlich, daß neben solchen „Großtaten" alles andere, vor allem aber die tägliche Kleinarbeit als Landrat eines sehr schwierigen, stark industrialisierten Landkreises und auch manche andere, für sich allein betrachtet, schon recht beachtliche kommunale Arbeit nicht in derselben Weise von Fernerstehenden gewürdigt wird. Daher ist es vielleicht eine besonders glückliche Eingebung, und es zeugt wohl auch von besonderem Eingehen auf die Eigenart Gersteins, wenn der Verfasser von der „letzten Verwaltungstat" Gersteins — wie er es nennt — ausgeht, der Rettung des Gelsenkirchener Instituts für Hygiene und Bakteriologie, das bisher von dem „Verein zur Bekämpfung der Volkskrankheiten im Ruhrkohlenbezirk, e. V." finanziert worden war, und die ständige Kontrolle der Wasserwerke im Ruhrgebiet zu seiner Hauptaufgabe hatte, aus dem Strudel der Inflation, der es gleich dem Verein selbst zu vernichten drohte. Diese Rettung brachte die durch Gerstein ermöglichte, wenn auch zunächst nur vorübergehende Angliederung an die wasserwirtschaftlichen Verbande. Gerstein war damals schon nicht mehr Landrat, er lebte im Ruhestande in Essen.

Erst dann wendet sich der Verfasser nach einigen kurzen Angaben über den Lebenslauf Gersteins, dem Verwaltungsbeamten und dessen eigentlichen Lebenswerke zu: der Gründung zunächst der Emschergenossenschaft und dann der anderen, ihr Wirken ergänzenden wasserwirtschaftlichen Verbände des Ruhrkohlenbeckens, Ruhrverband und Ruhrtalsperrenverein.

Die an den Bericht über das Wirken Gersteins für die Emschergenossenschaft angeschlossene Schilderung der im Jahre 1902 erfolgten Gründung des „Verbandswasserwerkes G. m. b. H." in Bochum, die damals sicher eine noch viel beachtlichere kommunale Tat war, als sie es etwa heute sein würde, interessiert heute vor allem deshalb, weil sie ein Stück Geschichte der kommunalen Entwickelung des flachen Landes ist — flach hierbei im Sinne des Gegensatzes zu allem städtisch Verwalteten. Es ist bei der Eigenart der Verhältnisse im Ruhrgebiet sehr schwer und kostspielig, Wasserwerke zu errichten und zu unterhalten, denn alles Wasser muß aus dem immerhin den dichtbesiedelsten Gegenden nicht ganz nahen Ruhrtal in das Emscherbecken unter Ueberwindung der Wasserscheide geschafft werden. Und solche Anlagen können sich kleine, leistungsschwache Landgemeinden nicht leisten. Das gerade ist es, was die Gründung des Verbandswasserwerkes zu einer besonderen Tat macht — einerlei, daß nicht der Kreis selbst dieses Werk schuf, sondern man den Weg der Gründung eines sogenannten gemischtwirtschaftlichen Unternehmens einschlug — daß die spätere Entwickelung tatsächlich diese Bahnen eingeschlagen hat, die der voraussehende Praktiker damals schon richtig ahnte.

Von ganz besonderem Interesse sind die Schlußausführungen des Aufsatzes, die sich mit dem elektrizitätswirtschaftlichen Wirken Gersteins befassen, wo neben der Gründung der Westfälischen Straßenbahn G. m. b. H. in Gerthe durch Gersteins Initiative die Gründung des „Elektrizitätswerkes Westfalen A.-G." in Bochum behandelt wird, die der Verfasser sicher mit Recht zu vielleicht den größten kommunalwirtschaftlichen Erfolgen Gersteins rechnet.

So ist denn, wie Regierungsassessor Dr. Storck, Berlin, (Pr. Minist. d. Innern), im Heft 23 der „Zeitschrift für Kommunalwirtschaft" schreibt, auch dieser Aufsatz in seiner Art gleich der großen Denkschrift der Emschergenossenschaft ebenfalls ein würdiges Denkmal für den Landrat Gerstein, ein lebenskräftiges Bild seiner Zeit, seines Wirkens, seiner Arbeit. Es ist nicht nur ein Bild von der markigen, tatenfrohen Gestalt dieses preußischen Verwaltungsbeamten auf westfälischer Heimaterde, sondern der Leser kann sich darüber hinaus auch ein Bild machen von den Schwierigkeiten und großen Aufgaben, die eines Beamten harren, dem ein solches Amt zuteil wird.

*

ö. **Gerthe,** 23. März. Die Erwerbslosenzahl in der Gemeinde Gerthe beträgt zurzeit 177 männliche und 14 weibliche Vollerwerbslose mit 69 Ehegatten und 128 Kinder. In der Gemeinde Harpen wurden 123 männliche und 11 weibliche Vollerwerbslose mit 63 Ehegatten und 90 Kindern gezählt. — Am 1. April treten die laut Eingemeindungsvertrag näher bezeichneten Ortsteile des Castroper Mittelfeldes, Böninghausen-West, Harpen und ein Teil von Altenbochum-Nord, in den neuen Kommunalverband Gerthe über und scheiden daher aus dem bisherigen Kommunalverbande aus. Dadurch ändern sich gleichzeitig die Grenzen des Standesamtsbezirkes Gerthe. Alle Anwohner dieser Ortsteile haben daher ab 1. April ihre standesamtlichen Obliegenheiten beim Standesamte Gerthe zu erfüllen, das in der bisherigen Weise bestehen bleibt. Das bisherige Standesamt wird unter dem Namen Standesamt II bestehen bleiben, während das von Gerthe die Bezeichnung Standesamt I Gerthe führen wird. — Einen billigen Sonntagsbraten verschafften sich zwei Schuljungens, indem sie den Kaninchenstall eines Anwohners der Castroper Straße erbrachten und daraus einen Stallhasen entwendeten. Die Bürschlein sind zur Anzeige gebracht.

tn. **Gerthe-Harpen,** 23. März. Der Bergmann C. Vietmeier, wohnhaft Heinestraße, Obmann und Mitglied des Betriebsrates der Zeche „Lothringen", Schacht 4, war im Laufe vergangener Woche verstorben. Die Leiche wurde am letzten Freitag im Dortmunder Krematorium verbrannt, die Asche in einer Urne nach hier gebracht und gestern auf dem Friedhofe unter Beteiligung einer großen Menge Leidtragender feierlichst der Erde übergeben. Das ist für unsere Gemeinde der erste Fall eines derartigen Begräbnisses.

s **Langendreer,** 23. März. An der staatlich anerkannten Wohlfahrtsschule zu Elberfeld bestanden unter anderen Frl. Liesel Grügelsiepe und Frl. Trude Simshauser von hier ihr Staatsexamen mit „sehr gut".

s. **Langendreer,** 23. März. Die evangelische Bismarckschule soll eingehen. Die Schüler dieser Schule sollen auf andere Volksschulen verteilt werden. Die Elternschaft und die evangelische Kirchengemeinde hatten bei der Regierung in Arnsberg Einspruch dagegen erhoben. Die Regierung fällte eine Entscheidung zu Ungunsten der Beschwerdeführer.

Aus dem Landkreis Hattingen.

+ **Linden-Dahlhausen,** 23. März. Am Staatlichen Lehrerseminar in Herdecke bestand Wilhelm Hasenpath in Linden das Lehrerexamen mit der Note „Gut". — Mit Einrichtung des neuen Fernsprechverkehrs wird zugleich der Nachtfernsprechverkehr auch in der Gemeinde Linden-Dahlhausen eingeführt, wenn die Amtsverwaltung einen dahingehenden Antrag stellt. Mit diesem Antrage ist zugleich der Nachweis zu erbringen, daß mindestens ein Drittel der Fernsprechteilnehmer den Nachtverkehr wünschen. Für die Teilnehmer entsteht bei Nachtfernsprechverkehr ein vierteljährlicher Kostenbeitrag von 1,20 Rm. — In Dahlhausen wurde ein etwa sechs Jahre alter Junge aufgegriffen. Beschreibung: dunkelblondes Haar, dunkler Anzug, Joppe mit Gürtel, schwarze Schnürschuhe, schwarze Strümpfe, weiß gestricktes Halstuch, Sportmütze. Der Junge kam einstweilen ins Gemeindepflegehaus nach Linden.

Aus dem Stadt- und Landkreis Gelsenkirchen.

g. **Eppendorf,** 23. März. Am Dienstag nachmittag fand im Gemeindehaus in Eppendorf die letzte Sitzung der Gemeindevertreter statt. Amtmann Baumann führte den Vorsitz. Einziger Punkt der Tagesordnung war die Abnahme der Jahresrechnung für 1924. Diese schließt in Einnahme und Ausgabe mit 194 000 Mark ab. Gemäß Vorschlag der Finanzkommission wurde dem Rendanten Entlastung erteilt. Der Amtmann machte dann die Mitteilung, daß die Regierung in Arnsberg für den geplanten Bau einer Turnhalle 1500 bis 2000 Mark als Zuschuß gewähren wollte. Gelder aus der Erwerbslosenfürsorge zu geben, lehnte die Regierung in Arnsberg ab. Es soll versucht werden, beim Siedlungsverband einen Zuschuß zu erhalten. Der Amtmann machte dann den Vorschlag, für das Rechnungsjahr 1926 als Uebergang dieselben Steuersätze festzusetzen wie im Rechnungsjahr 1925. Zum Schluß wurde der Fluchtlinienplan der Verbandsstraße durch Eppendorf gutgeheißen. Die Verbandsstraße kreuzt die Schützenstraße bei Horstmann und die Hauptstraße bei Hellmich und Rohsiepe. Damit hatte die letzte Sitzung ihr Ende gefunden. Eigentümlich berührte es, daß mit keinem Wort diese Tatsache erwähnt wurde.

= **Höntrop,** 23. März. Mit dem am 1. April d. J. rechtskräftig werdenden Zusammenschluß von Stadt und Amt Wattenscheid dürfte auch die Beschränkung fallen, daß die meisten Amtsgemeinden noch nicht mit Gas versorgt sind. Die Gemeinde Günnigfeld ist schon anderweitig mit Gas versorgt, wird aber auch mit der Zeit in die Wattenscheider Gasversorgung übernommen werden. Die Gemeinden, die am 1. April mit Bochum vereinigt werden, verfügen sowohl über Gas wie über Elektrizität.

□ **Wattenscheid,** 23. März. Die Zahl der Erwerbslosen in der Stadt Wattenscheid betrug in der Woche vom 15. März bis zum 20. März 1358). — Die Abiturienten-Prüfung bestand am Realgymnasium in Gelsenkirchen der Sohn Willy des Bäckermeisters Heinrich Heßler von hier, Günnigfelder Straße 14. W. Heßler beabsichtigt, sich dem Bergfach zuzuwenden. — Sein silbernes Dienstjubiläum bei der Stadtverwaltung Wattenscheid kann am 1. April der Polizeibetriebsassistent Robert Töpfer, Bahnhofstraße 3, begehen. — Die große Orgel in der St. Gertrudis-Propsteikirche soll noch in diesem Jahre vergrößert werden. Es ist bereits ein Betrag von 5—6000 Mark bewilligt, um 5 neue Register der Orgel anzugliedern.

::: **Eickel,** 23. März. Die Kostüme und Bühnenentwürfe der Gemeinschaft für künstlerisches Laienspiel für die Donnerstag-Aufführung im Gemeindesaal sind von Leuten der Truppe entworfen und ausgeführt. Die Musik komponierte einer der Spieler. Das Gericht stellt die Szene „Jesus vor Pilatus" dar und ist ein Teil aus dem Brandenburger Domspiel „Vom Menschensohn" von B. Ritter.

⊙ **Wanne,** 23. März. Der langjährige Verwalter der Wattenscheider Germania-Apotheke, Apotheker M. Schneidersmann, hat die Konzession zur Weiterführung der Adler-Apotheke in Wanne erhalten und am 15. März übernommen.

?? **Röhlinghausen,** 23. März. Ueber die Schließung der Königsgruber Straße hatte unser Gemeindevorsteher Auslassungen gemacht, die in der Bürgerschaft keine ungeteilte Zustimmung gefunden haben. Wir erhalten dazu nachstehende Zuschrift: „Alle Gemeindevertreter und die ganze Bürgerschaft sind sich darin einig, daß der Zeche „Königsgrube" jede Möglichkeit gelassen werden muß, ihre technischen Betriebe auszudehnen und auszubauen, wie es die Rentabilität des Werkes erfordert. Hierüber besteht in der ganzen Gemeinde bis jetzt kein Mißverständnis. Meinungsverschiedenheiten bestehen nur darüber, ob der Weg, den der Vertrag vorschreiben soll, der richtige ist. Die Abmachungen, die zwischen der Zeche „Königsgrube" und der Gemeinde Röhlinghausen getroffen werden sollen, stellen einen Zwischenvertrag dar. Leider sind selbst interessierte Kreise über den Wortlaut und die Deutung dieses Zwischenvertrages nicht im mindesten orientiert. Bei der Erörterung und Beratung dieser Frage muß einzig und allein maßgebend sein, ob durch diesen zu tätigenden Zwischenvertrag die Belange der Allgemeinheit, also auch der Interessenten, hinreichend gewahrt sind. Das ist nach Ansicht weiter Kreise in der Bürgerschaft insofern nicht der Fall, als daß die Gemeinde durch Preisgabe des späteren Einspruchsrechtes einer ganzen Reihe Beteiligter den Boden unter den Füßen wegzieht, ihre evtl. Ansprüche später mit dem nötigen Nachdruck zur Geltung bringen zu können. Dazu kann bei evtl. Streitigkeiten die Gemeinde in einem vorgesehenen Schiedsgericht, worin auch sie ihre Mitglieder bestimmt, auch wieder auf die Interessen ihrer Gemeindemitglieder zu wenig Rücksicht nehmen, weil durch einen vorgesehenen Passus in den Vertrage der Höhe der ausgeworfenen Gesamtentschädigung unter evtl. Zurückzahlung der vertraglichen 100 000 Mark Grenzen gesetzt sind. Eine andere Schwierigkeit ist die Frage eines Ersatzweges, der im Interesse des inneren Zusammenhanges der Gemeinde und einer vorteilhaften und möglichst gradlinigen Verbindung mit Wanne und Eickel auch mit dem westlich von Königsgrube gelegenen Teil des Ortes nach den vorliegenden Informationen nicht in der richtigen Form gelöst zu sein scheint. Die Kreise, die diesen Standpunkt vertreten, wollen nichts anderes als eine Nachprüfung aller dieser Bedenken. Die Zeche „Königsgrube" muß ja sowieso den Weg über die Wegepolizei gehen, ohne den Vertrag hat also die Gemeinde den Rücken frei und kann die Frage, ohne materiell beeinflußt zu sein, in kommunalpolitischem Sinne, wie es das Wahl der Allgemeinheit erfordert, entschieden besser beraten und vertreten. Es kann unmöglich einem Vertrage zugestimmt werden, der in seinen Einzelheiten selbst unseren Gemeindevertretern so wenig geläufig ist. Die Gründe für eine örtliche Verwendung der Gelder sind nicht stichhaltig, darüber muß ein Weg bezüglich des Ausgleiches bei evtl. späterer Beschlußfassung mit der neuen Stadtvertretung geschaffen werden. In einer so wichtigen Angelegenheit kann unmöglich der letzten Gemeindevertretung die Verantwortung aufgezwungen werden."

Kleingartenbau und Kleingärtner-Organisation im Ruhrkohlenbezirk.

Von
Stadtobergärtner **Johnsen,** Bochum.

„Kein Land hat es bisher erreicht, dem Kleingartenbau eine vollkommene Form zu geben, und es gibt vielleicht keine Einrichtung deren Studium für die verschiedenen Staaten nützlicher und zweckmäßiger wäre wie das des Kleingartenbaues."
(Intern. Labour Review, Bd. X, Nr. 1, S. 89.)

Dr. Rehorn vom Verbandspräsidium in Essen veröffentlichte kürzlich in der „Kleingartenwacht", Organ des Reichsverbandes der Kleingartenvereine Deutschlands, und in einigen Tageszeitungen hiesiger Gegend statistisches Zahlenmaterial über die Kleingartenbewegung im Ruhrkohlenbezirk seit Inkrafttreten der „Kleingarten- und Kleinpachtlandordnung" vom 31. Juli 1919. Am Ende seiner Ausführungen sagt er, daß sich die Reichsorganisation der Kleingärtner anstrengen müsse, dem Wachsen der Kleingartenbewegung im Industriegebiet den nötigen Schwung zu verleihen, damit sie ungefähr eine Höhe erreicht, wie sie vor allem in Sachsen und Brandenburg schon lange erreicht ist. Hierzu seien im Folgenden einige Betrachtungen angestellt:

Die Stärke der organisierten Kleingärtner beträgt im Verband Berlin 54 000, im Verband Brandenburg 6500 und im Landesverband Freistaat Sachsen 55 000. Der Provinzialverband Rheinland zählt 31 000 und der Provinzialverband Westfalen 8000 Mitglieder, davon kommen auf den industriellen Teil jeder der beiden letzgenannten Provinzen ungefähr zwei Drittel. Die Zahl der organisierten Kleingärtner im westfälischen Industriegebiet beträgt 5 bis 6000. Das ist wenig, wenn man bedenkt, daß z. B. Dortmund allein 25 000 Kleingärtner hat, wovon aber knapp der zehnte Teil nur organisiert ist und zwar in 25 Vereinen, die in den Verband für Dortmund und Umgebung zusammengefaßt sind, der den stärksten Unterverband des Provinzialverbandes Westfalen im Reichsverband darstellt. Der Ortsverband „Bochum und Umgegend" umschließt etwa 2000 Kleingärtner, wovon nach der neuen Eingemeindung ungefähr 1800 auf den Stadtkreis entfallen; unter sich sind diese in sieben Vereinen unterorganisiert. Organisierte und unorganisierte zusammen gibt es im neuen Stadtkreis Bochum ungefähr 6000. Buer hat annähernd 1200 und der Stadtkreis Gelsenkirchen 800 organisierte Kleingärtner.

Diese niedrigen Zahlen der organisierten, d. h. dem Reichsverband angeschlossenen Kleingärtner gegenüber der Gesamtzahl der Kleingärtner finden ihre Erklärung darin, daß die Organisierungsarbeit für Kleingärtner hier in Westfalen erst seit ein paar Jahren im Gange ist und der Kleingartenbau-Gedanke selbst erst in den Kriegs- und Hungerjahren in unserer Provinz populär wurde, die Bewegung in der Hauptsache also hier erst auf eine Entwicklung von zehn Jahren zurückschaut, während in Berlin, Brandenburg ud Sachsen besonders die Kleingarten-, vornehmlich Schreber- und Laubengarten-Bewegung 50 bis 60 und mehr Jahre alt ist. Vor dem Kriege gab es in Westfalen nur ein halbes Dutzend Schrebergärtner-Vereine, in Bielefeld, Minden, Dortmund und unsere zwei hier in Bochum mit insgesamt vielleicht 600 Mitgliedern.

Der älteste westfälische Schrebergärtner-Verein ist heute knapp 20 Jahre alt, während z. B. der Schreber-Verein der Westvorstadt zu Leipzig im Juni 1914 das 50jährige Jubiläum seines Stiftungsfestes feiern konnte. Die mit Hilfe des preußischen Wohlfahrtsministeriums, das ja fortwährend auf die Organisierung der Kleingärtner hinarbeitet, 1921 geschaffene Reichsorganisation „Reichsverband der Kleingarten-Vereine Deutschlands", umfaßt 400 000 Kleingärtner in 30 Provinzial-, Regierungsbezirks- und ein paar anderen Verbänden. Staat 400 000 Kleingärtner kann man mit Fug und Recht von ungefähr 400 000 Kleingärtner-Familien sprechen, die dem Reichsverband angehören; rechnet man jede Familie zu vier Köpfen, so kommen über 1½ Millionen Deutscher heraus, die dieser Zusammenschluß darstellt. Man sollte nun meinen, es sei leicht für eine bereits so starke Organisation, die nebenbei auch noch nicht nur Anerkennung, sondern regste Förderung und Unterstützung seitens des preußischen Wohlfahrtsministeriums und von Ministerien der Länder genießt, zu werben, aber das ist hier in Westfalen und auch im benachbarten Rheinland nicht der Fall.

Den Kleingartenbau-Gedanken hat hier, im Gegensatz zu vielen anderen deutschen Gegenden, fast nur die Hungersnot der Kriegsjahre wachgerufen, die westfälischen Kleingärtner sind mehr den neun Zehntel mit ihren Gedanken materiell, ernährungswirtschaftlich, eingestellt, ihnen die ethische Bedeutung des Kleingartenbaues und des Kleingartens, die ideellen Werte, zur Erkenntnis und rechten Einschätzung beizubringen, ist eine schwere, viel Zeit und Geduld erfordernde Arbeit. Die Kleingärtner Westfalens haben in ihrem Gärtchen oder in ihrer mit Gemüse und Kartoffeln bestellten Feldparzelle, einem Baugrundstück, einem Schuttplatz, die sie sich 1915, 1916 oder 1917 oder auch noch später eingerichtet haben, nichts anderes erblickt, als die Möglichkeit, sich selbst Nahrungsmittel, d. h. Grünnahrung durch ihrer Hände Arbeit zu beschaffen und in der ersten Nachkriegsjahren und vielfach auch heute noch, ist ihr Gedanke beim Kleingartenbau und beim Kleingartenland einzig der, eine wirtschaftliche Beihilfe dadurch zu gewinnen. Auch die Kleingärtner- und Kleinpachtlandordnung, Reichsgesetz vom 31. Juli 1919, bezeichnet Kleingartenland als gärtnerisches Nutzland. Die meisten Kleingärtner in Westfalen, besonders aber im Industriegebiet, dachten garnicht daran, sich einen Ziergarten mit Laube und Blumenschmuck zuzulegen: die Hauptsache war, daß der Garten möglichst nahe der Wohnung gelegen und ihnen bei geringen geldlichen Aufwendungen reiche Erträge abwerfe.

Bei dieser Einstellung der meisten Kleingärtner hier in der Gegend, ist es nicht zu verwundern, daß viele den Spaten längst wieder in die Ecke gestellt haben und von Kleingartenbau und Kleingartenland nichts mehr wissen wollen, und daß auch vom Rest der Kleingärtner ein großer Teil auch nur noch laues Interesse seinem Kleingartenland schenkt. Aus diesem Grunde gibt es auch nur ganz wenige Kleingärtner, die für eine Aufwärtsbewegung ihres Gärtchens vom Feldgarten zum Schrebergarten, vom „Nur-Nutzgarten" zum Wohn- und Familiengarten Opfer bringen mag, zumal wenn man ihnen sagen muß, daß sie ein derartiges Gärtchen natürlich nicht direkt vor ihrer Haustür, in unmittelbarer Nähe hingesetzt bekommen können. Eine viertel Stunde oder gar noch ein längerer Weg ist dann meistens zu viel, zu unbequem, zu zeitraubend, und ein weitentfernter Garten vielen auch nicht einbruchs- und diebstahlssicher genug. Das Wegfallen von Kleingärten und Kleingarten-Kolonien durch Wohnungs- oder Straßenbau hat viele dadurch wieder gartenlos werdende Kleingärtner nicht mal im ersten Augenblick so sehr erschüttert, andere haben sich schnell getröstet mit dem Gedanken, es ist ja alles wieder auf dem Markt zu haben und billiger, als man es sich selbst heranziehen kann, schade nur die Zeit, die Saat und das Geld, die der Kleingartenbau kostet mit seinen zweifelhaften Erträgen, infolge ungünstiger Witterung, Ungeziefers und Krankheiten, die die Ernten oft schlecht ausfallen lassen. — Der Beitritt zu einer Organisation erfordert auch immer Geld, und wenn es auch nur ein paar Groschen im Monat sind; es ist dies den Kleingärtnern schon zu viel.

Aus allen diesen Gründen ist es schwierig, das Kleingartenwesen zu fördern. Jahr für Jahr bleiben viele ehemals berätschaftete Kleingärten unbestellt liegen. Viele halten es nicht einmal für nötig, ihr Pachtverhältnis zu kündigen, sie kümmern sich einfach um nichts mehr, die Pacht wird nicht mehr gezahlt und der Beitrag an den Verein und für die Gesamtorganisation erst recht nicht. So sind die Verhältnisse hier in der Gegend; glücklicherweise aber nicht im ganzen Deutschland, es wäre schade, wenn diese so wertvolle Bewegung zum Verebben käme. Während z. B. in Kleingärtner-Vereine hier in Bochum von einer Mitgliederstärke von 1500 im Jahre 1920 auf 500 im Jahre 1925 zurück sank, nicht nur aus dem Grund, weil Gartenland der Vereinsmitglieder einem anderen Zweck zugeführt und gekündigt wurde, sondern auch aus Interesselosigkeit der Mitglieder am Kleingartenbau, ist im Großen und Ganzen, d. h. im Reichsverband kaum ein Rückgang an Mitgliedern zu verzeichnen. Das ist darauf zurückzuführen, daß man in anderen Teilen Deutschlands mit dem Klein- und Schrebergartenwesen inniger verwachsen ist, inniger mit der allerdings auch nicht so wie hier unter Ruß und Rauch leidenden Pflanzenwelt, mit Blumen, Blüten und Früchten und zum Teil auch deswegen, weil die Kleingärtner wo anders sich im Besitz ihrer Kleingärten sicherer fühlen wie hier im Industriegebiet, wo die Städte dicht bevölkert sind, und die Kleingärten meistens auf baureifem Gelände liegen, zwischen hohen Mietskasernen, wo sie die Bevölkerung wahllos, ohne an eine lange Zukunft dieser Gärten zu denken, in einer Zeit der Hungersnot, sich angelegt hat.

Wie schwierig die Kleingartenland-Frage hier in unserem Industriegebiet glücklich zu lösen ist, hat einer der besten Kenner hiesiger Verhältnisse, der Direktor des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk, Essen, Herr Dr. ing. Schmidt, auf dem internationalen Städtebauer-Kongreß zu Amsterdam 1924 mit den Worten gekennzeichnet: „Der Landkreis Gelsenkirchen ist durch Stadtkreisverbindung bereits stark verkleinert. Ein Zehntel so groß, wie der Landkreis Geldern, hat er eine zweieinhalb mal so große Bevölkerung eine dreißig mal so große Bevölkerungsdichte und das Grün der Natur ist nahezu verschwunden!" —

Die Frage ist nun: Wollen und können wir hier im Industriegebiet auf Kleingärten verzichten? Ich denke: Nein! Unsere Großstädte hier im Industriegebiet bedürfen dringend solcher Oasen, ich denke auch an die Entschließung des Reichstages vom 7. Juli 1921 zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und die darauf erfolgten Ausführungen: „Der Kulturgürtel als Großstadt-Problem" von Regierungsdozent Dr. Berger, Referent im Reichsarbeitsministerium, und schließlich: „Eine Großstadt ist in der Tat eine hilflose Masse. Jedes Ding, das sie braucht, wird ihr zugeführt; halte die Zufuhr ein, und die Stadt steht still!" (Henry Ford:



Da können Sie gut aufwarten!

Mit solch einer prachtvoll schmeckenden Torte möchte ich auch meiner Familie zum nächsten Sonntag eine Freude machen, wenn Sie mir das Geheimnis verraten wollen. – Aber bitte, das ist kein Geheimnis; Sie finden das Rezept zu dieser guten

Mokka-Schokoladen-Cremetorte

hierneben und außerdem nebst vielen anderen Rezepten nach denen jede Hausfrau **billig** die schönsten Torten und Kuchen backen kann in **Dr. Oetker's Rezeptbuch,** das Sie kostenlos in jedem Laden erhalten. – Wenn es vergriffen ist, so schreiben Sie direkt an

Dr. A. Oetker,
Bielefeld.

Teig: 200 g Zucker, 3 Eier, 4 Eßlöff. Wasser, 100 g Weizenmehl, 100 g Dr. Oetker's Gustin, ½ Päckch. Dr. Oetker's Backp. „Backin", 1 Päckch. Dr. Oetker's Vanillin-Zucker. — **Creme:** ¼ ltr. Milch, 1 Päckch. Dr. Oetker's Schokoladenspeise-Pulver, ¼ Pfund Zucker, ¼ ltr. Wasser, 50 g Kaffee, ¼ Pfd. Butter, 25 g Palmin. — **Zubereitung:** Die 3 Eigelb werden mit Wasser, Zucker und Vanillinzucker schaumig gerührt und das mit dem Backin gemischte Mehl u. Gustin nach und nach hinzugefügt. Zuletzt zieht man den Eierschnee unter die Masse und backt bei gelind. Hitze in einer Springform. **Creme:** Von ein viertel ltr. Wasser u. dem gemahl. Kaffee macht man einen Kaffeeaufguß u. bereitet aus diesem, der Milch, Zucker u. d. Schokoladenspeise-Pulver ein. Pudding, den man bis zum Erkalten rührt. Unterdessen rührt man ein viertel Pfd. Butter und 25 g Palmin schaumig, ungefähr eine halbe Std. lang, gibt löffelw. die erkaltete Schokoladenspeise darunter. Den erkalt. Tortenboden schneidet man in 3 gleiche Teile u. gibt die Creme dazwischen. Die Oberfläche u. Seiten bestreicht man ebenfalls mit Creme und verziert mit dem Spritzbeutel die Oberfläche

Turnen und Sport.

Rekordmeldung für Bochum—Münster—Bochum.

Wie nicht anders zu erwarten war, sind die Meldungen zu der am kommenden Sonntag stattfindenden Fernfahrt Bochum — Münster — Bochum recht zahlreich eingegangen. Das Meldeergebnis hat sogar noch die Erwartungen erheblich übertroffen, da insgesamt 247 Fahrer gemeldet haben. Damit erhält die 12. Wiederholung dieser Fahrt die stärkste Beteiligungsziffer. Die 247 Meldungen verteilen sich in 121 Meldungen für die Fahrt Bochum — Münster — Bochum der Klasse A und 126 Meldungen der Fahrt Bochum — Freudenberg — Bochum der Klasse B. Unter den Startenden befinden sich zahlreiche Straßenfahrer von Klang.

Tagung des Kanu-Verbandes.

Frankfurt a. M., 22. März.

Aus allen großen Wassersportgebieten des Reiches, aus Hamburg und Berlin, Dresden und Leipzig, vom Niederrhein, vom Neckar und aus der Pfalz, von der Weser, aus der Lausitz, aus Bayern und Schlesien hatten sich in Frankfurt a. M. die Vereinsvertreter zur ordentlichen Hauptversammlung des Deutschen Kanu-Verbandes eingefunden. Ehrenvorsitzender P. Reinicke (Köln) wies nach der Eröffnung der Tagung in seinem Bericht auf die große Entwickelung des Verbandes hin, gedachte der Eröffnung des Wanderlagers auf der Insel Rügen, der überwältigenden Teilnahme deutscher Kanufahrer an der Wassersportparade anläßlich der Jahrtausendfeier der Rheinlande und erinnerte an den Sieg deutscher Rennpaddler über die schwedischen Gegner anläßlich der tschechischen Meisterschaften in Prag. Die im vergangenen Jahre auf dem Berliner Verbandstage unerledigt gebliebene

Anerkennung des Kanu-Verbandes als Stammverband im Reichsausschuß für Leibesübungen ist inzwischen ebenfalls erfolgt, so daß das Sportabzeichen auch von den Paddlern durch eine Prüfung in ihrem Sportzweige erworben werden kann.

Außerordentlich beachtenswert waren die Ausführungen von Regierungsrat Dr. Becker (Düsseldorf) über den Ausbau der Beziehungen des Verbandes zu den Behörden. Die Verhandlungen des zweiten Tages begannen mit der Wiederwahl des bisherigen Vorstandes. Als Kunstwart wurde der Architekt P. Nikolaus (Essen) bestimmt. Das vom Verbandssportwart aufgestellte Sportprogramm für 1926 sieht rund 60 Veranstaltungen der einzelnen Kreise vor. Der Antrag des Lausitzer Kreises, daß die deutsche Langstrecken-Meisterschaft über 25 Kilometer nur noch im Wanderboot ausgefahren werden darf, fand Zustimmung, ebenso der Antrag auf Einführung des nationalen 10 Quadratmeter-Segelkanus als neue Bootsklasse. Der deutsche Kanutag 1926 wird Ende Juli und Anfang August in Urnsee (Oberbayern) abgehalten, der Verbandstag 1927 im Spätherbst in Forst i. L. Die Langstrecken-Meisterschaft 1926 wird auf der Elbe bei Schandau ausgetragen.

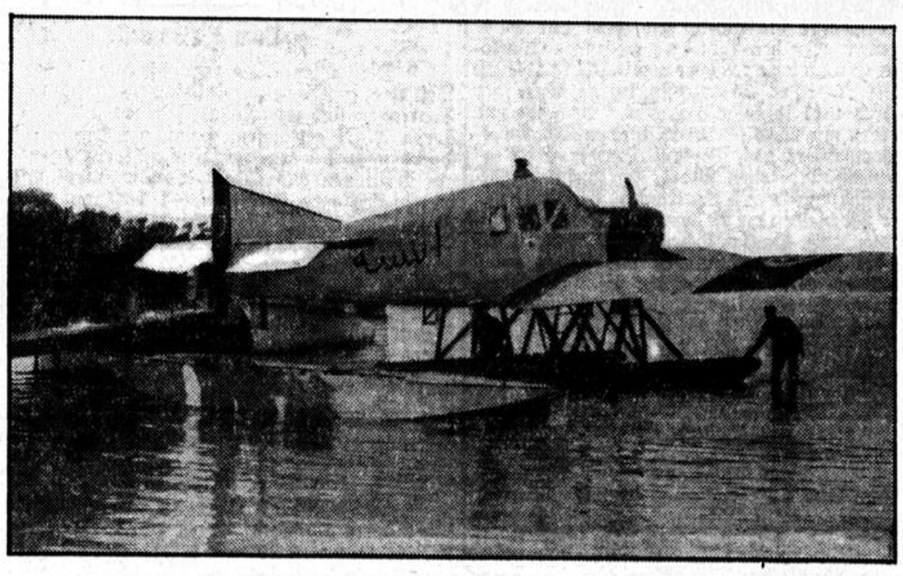
Der Fußball in der Halle.

ko. Wie wir schon berichteten, wird der Dortmunder Sportklub 1895 am kommenden Sonntag in der Westfalenhalle ein Hallensportfest besonderer Art zum Austrag bringen. Neben den leichtathletischen Wettbewerben, an denen bekanntlich unsere Meisterläufer Hubert Houben (Krefeld) und Dr. O. Peltzer (Stettin) teilnehmen, dürfte vor allen Dingen die Austragung des ersten deutschen Hallen-Fußball-Wettspieles interessieren. Die großen Dimensionen der Halle ermöglichen die Herrichtung eines Spielfeldes von 50 × 90 Meter. Bedenkt man, daß das übliche Normalmaß eines Fußballfeldes im Freien 70 × 105 Meter beträgt, so erkennt man erst so recht die sehr vielgestaltige Verwendbarkeit dieses idealen Hallenbaues, die, ganz abgesehen vom Turnen, Box- und Radsport, noch jüngst beim Fahr- und Reitturnier im hellsten Lichte erstrahlte. Unter dem Bodenbelag, der herausgenommen wird, befindet sich eine Grasnarbe, so daß das Spielen an und für sich für den Fußballer durchaus nichts besonders Ungewohntes bedeutet. Lediglich in der Ballbehandlung sind gewisse Schwierigkeiten zu überwinden, die sich aus den geringeren Dimensionen des Feldes ergeben. Auch fehlt die freie Luft, die der im Spiel eine große körperliche Leistung aufbringende Fußballer stark benötigt. Das gleiche gilt von dem Handballspiel, das von der ersten Handballelf des S. C. 95 gegen den westdeutschen Handballmeister 1524, Hagen 05, bestritten wird. Die Gegner des Fußballspiels sind übrigens bekanntlich S.-C. 95 Dortmund und „Hertha" B. S. C. Berlin, der Berliner Meister, der gegenwärtig zur allerersten deutschen Klasse zählt. Es wird also schon gute Sportleistungen geben in diesem ersten Hallen-Fußballspiel. So kurios an sich die ganze Angelegenheit erscheint .....

Schach.

Schachturnier auf dem Semmering. Am Dienstag kamen lediglich die Hängepartien zum Austrag, die wegen der Erkrankung einiger Spieler vertagt worden waren. Kmoch gewann gegen Reti, Grünfeld gegen Niemjowitsch und Vidmar gegen Niemjowitsch.

In zehn Stunden von Athen nach Kairo.



Einen neuen Beweis für die Leistungsfähigkeit der seit sieben Jahren im Luftverkehr tätigen Junkers F 13, lieferte das Junkers-Flugzeug „Anisa", das unter der Führung des Piloten Schroth und Monteur Schmidt die Strecke Athen-Kairo (1300 Kilometer) in zehn Stunden zurücklegte. (Atlantic-Photo).

Radsport.

Sawall in Marseille siegreich. Der Berliner Dauerfahrer Walter Sawall konnte am Sonntag seinen dritten Start auf der Rennbahn in Marseille zu einem schönen Siege gestalten. Im 40 Kilometerlauf kam er allerdings durch Zwischenfälle weit ins Hintertreffen und konnte hinter dem Araber Neffati (32:57,6), sowie Miquel und Léon Vanderstuyft nur den vierten Platz besetzen. Alle Register seines Könnens zog Sawall dann im 60 Kilometerrennen auf, das den Berliner in 52:38,6 als überlegenen Sieger sah. Sawall hatte sich bald die Spitze erobert und ließ keinen seiner Gegner aufkommen. Besonders Neffati machte die größten Anstrengungen, Sawall von der Spitze zu verdrängen, mußte sich aber schließlich mit dem zweiten Platz begnügen vor Vanderstuyft, Miquel und dem mit Vorgabe bedachten Neuling Manera.

Leichtathletik.

Neue Weltrekorde. Bei einem leichtathletischen Hallenfest im Neuyorker Madison Square Garden wartete der Norweger Charles Hoff mit einer neuen Welthöchstleistung im Stabhochsprung auf. Er übersprang eine Höhe von 4,151 Meter. Hoff hat übrigens nicht die Absicht, dauernd in den Vereinigten Staaten zu bleiben, sondern will wieder in seine Heimat zurückkehren, doch nicht eher, bis er den Stabhochsprung-Weltrekord bis auf 4,30 Meter heraufgeschraubt hat. Bei der gleichen Veranstaltung wurde noch ein zweiter Weltrekord aufgestellt. Der Neger de Hart Hubbard führte einen Sprung von 7,498 Meter Weite aus und schuf damit eine Welthöchstleistung in der Halle.

Kraftsport.

Kr. Sp. V. „Siegfried" Gerthe — Kr. Sp. V. „Jung Siegfried" Bochum 1:27 Punkte (1:13). Zum fälligen Meisterschaftskampf trafen sich am Sonntag in Gerthe diese Mannschaften. Die Gerther mußten sich der technisch besseren Bochumer Mannschaft beugen und eine haushohe Niederlage einstecken. Die Ergebnisse: Im Fliegengewicht siegte Krödel (Bochum) über Müller (Gerthe) in beiden Kämpfen in 1 bezw. 2 Minuten. Im Bantamgewicht wurde Bieber (Bochum) über Schüttrumpf (Gerthe) wegen Uebergewicht des Gerther Sieger. Nowatschek (Gerthe) unterlag H. Kunze (Bochum) im Federgewicht in beiden Gängen in 2 bezw. 5 Minuten. Stach (Gerthe) H. Noll (Bochum) kämpften in der ersten Halbzeit unentschieden, obwohl Noll einen Punktsieg verdient hatte. Im zweiten Gang siegte Noll nach Punkten. Das Mittel „A" entschied Balke (Bochum) durch seinen Sieg über Fiedler (Gerthe) im ersten Gang in 1, im zweiten in einer halben Minute. Im Mittel „B" wurde Ehlert (Bochum) gegen Pollmann (Gerthe) im ersten Gang Sieger nach 3 Minuten, im zweiten Gang Punktsieger. Donschen (Bochumer) brachte seinem Gegner Wille (Gerthe) in beiden Gängen eine Niederlage in 2½ bezw. 5 Minuten bei. So endete der Kampf mit 27:1 Punkten für „Jung Siegfried" Bochum.

Vorrunde um die deutsche Meisterschaft im Ringen. Nachdem K. S. V. „Siegfried" Koblenz den ersten Kampf um die deutsche Meisterschaft gegen K. S. V. „Heros" Dortmund hatte gewinnen können, stellte sich die Koblenzer Mannschaft am Sonntag in Saarbrücken zum zweiten Vorrundenkampf und siegte mit 11:3 Punkten. In der „Siegfried"-Mannschaft wirken bekanntlich die beiden Bochumer Walter Huck und Brauer mit. — Am Donnerstag ringt die „Siegfried"-Mannschaft gegen die Gaumannschaft von Paris, die sich gegenwärtig auf einer Westdeutschlandreise befindet, sich aber nicht so stark zur Geltung bringen konnte, obwohl sie einige Landesmeister in ihren Reihen aufweist. Huck ringt in diesem Kampf im Federgewicht gegen den französischen Meister Rotterflue.

Boxen.

Ein „Bund deutscher Faustkämpfer" gegründet. Kürzlich traten aus allen Kategorien von dem Professionalstande des Faustkampfes in Hannover Herren zusammen und gründeten offiziell aus dem Gesichtspunkte heraus, ein günstiges Einvernehmen zwischen Faustkämpfern, Publikum und Veranstaltern zu schaffen, den „Bund Deutscher Faustkämpfer". Der Sitz des B. D. F. ist Hannover. Zweck des B. D. F. ist, den Faustkampf nach den internationalen Regeln „Marquis of Queensberry" zu fördern sowie die Leitung und Ueberwachung zu übernehmen, ferner die Interessen der Faustkämpfer des B. D. F. tatkräftig zu unterstützen. Ortsgruppen sind bereits in Köln, Hamburg und Breslau gegründet.

Turnen.

Allgemeiner deutscher Turnerbund. Turnklub Bochum 87 schlägt T.-V. Velbert im Gerätekampf. Der „Westfälische Hof" in Velbert war bis auf den letzten Platz gefüllt, als die beiden Mannschaften, lebhaft begrüßt, die Bühne betraten. Wenngleich die Velberter im Einzelturnen gute Leistungen vollbrachten, waren doch die Bochumer im Durchschnitt besser. Knapp, aber verdient, behielten die Bochumer mit 604:561 Punkten die Oberhand. Die höchsten Punktzahlen erreichten Kern (Veltert, 97), Kalthoff (Bochum, 96), Blumert (Bochum, 95), Loos (Bochum) und Mutzberg (Velbert) je 94 Punkte.

Tennis.

Tenniskampf Paris — London 12:9. Am Sonntag abend wurde in der französischen Hauptstadt der Hallentenniskampf zwischen den repräsentativen Vertretern von London und Paris beendigt. Der Pariser Mannschaft gelang es am letzten Tage, noch sechs Siege zu erringen und damit den Endsieg von 12:9 sicherzustellen.

Richards schlägt Tilden. Die beiden amerikanischen Tennisgrößen, William Tilden und Vincent Richards, trafen bei einem Turnier in Jacksonville (Florida) zusammen. Nach erbittertem Kampfe gelang es Richards, seinen Lehrmeister Tilden in fünf Sätzen 6:8, 14:12, 4:6, 6:0, 6:4 zu schlagen.

Wassersport.

Damen-Schwimmen in Düsseldorf. Der Düsseldorfer Damen-Schwimmverein „Poseidon" hielt am Sonntag im Bad an der Münsterstraße seinen gut besuchten Damen-Schwimmkampf ab. Sehr erfolgreich waren in der Staffeln „Gut Naß" Elberfeld und die „Vereinigten Wasserfreunde" M.-Gladbach-Rheydt. Die Ergebnisse: Freistil-Staffel viermal 60 Meter: 1. „Gut Naß" Elberfeld 3:10 Minuten, 2. „Poseidon" Düsseldorf 3:27. — Bruststaffel viermal 100 Meter: 1. Vereinigte Wasserfreunde M.-Gladbach-Rheydt 6:37,2, 2. Düsseldorf 22. Brustschwimmen über 100 Meter: 1. Ida Breimann (Düsseldorf) 1:30,3, 2. Heiltges (Münster 91) 1:35,5. Lagenstaffel viermal 60 Meter: 1. „Gut Naß" Elberfeld 3:27,4, 2. Vereinigte Wasserfreunde M.-Gladbach-Rheydt 3:28,2, 3. Düsseldorfer D. S. C. Freistil-Schwimmen 100 Meter: 1. Hertha Schmidt („Undine" M.-Gladbach), 2. Reni Erkens („Amateure" Oberhausen) 1:17,4. Springen (6 Sprünge): 1. Grete Kolter (Oberhausen) 39½, 2. J. Feldkamp (Düsseldorf) 35½. Brustschwimmen 200 Meter: 1. Ida Breimann 3:17,2, 2. Grete Bauer (Köln) 3:32,3. Junior-Brustschwimmen 100 Meter: 1. Frl. Fellner 1:39,2, 2. Frl. Egge 1:39,2. Rückenschwimmen 100 Meter: 1. Emmy Westholl („Gut Naß" Elberfeld) 1:33, 2. Hedwig Heiltges (Münster 91) 1:40,2. Große Bruststaffel über zehnmal 2 Bahnen: 1. Elberfeld 83 6:07, 2. „Gut Naß" Elberfeld 6:07.

Jackie Coogan in Hollywood.



Jackie Coogan, der bekannteste kleine Filmschauspieler, hat sich in dem Garten seines neuen Heims in Hollywood ein eigenes Schwimmbad bauen lassen.

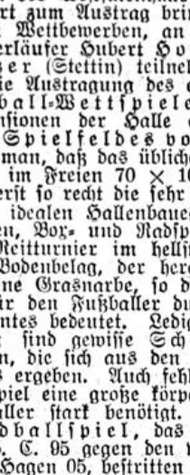
Flugsport.

Deutscher Seeflug-Wettbewerb. Der Deutsche Luftfahrt-Verband e. V. (Sitz Bremen) veranstaltet mit Genehmigung der deutschen Luftsportbehörde einen Wettbewerb für Seeflugzeuge, der von Warnemünde aus über die Ostsee und Nordsee im Sommer 1926 ausgetragen wird. Der Zweck des Wettbewerbes ist die Züchtung eines seetüchtigen, leistungsfähigen und betriebssicheren Flugzeuges. Auf Geschwindigkeit, Steigfähigkeit, Flugstrecke und Sparsamkeit des Bauaufwandes wird gleicher Wert gelegt. Dabei werden gewisse Mindestleistungen gefordert. Der Wettbewerb besteht aus Küstenstreckenflügen, technischen Leistungsprüfungen und aus einer Seetüchtigkeitsprüfung. Die Gesamtdauer der Streckenflüge wird vier Tage betragen, die Gesamtlänge der Strecke ist auf 3000 bis 4000 Kilometer veranschlagt. Während der Streckenflüge sollen auch drei Uebernachtungen stattfinden.

Deutscher Luftfahrertag 1926. Der Deutsche Luftfahrt-Verband e. V. hält seinen diesjährigen Luftfahrertag Mitte Juni in Hamburg ab. Die Tagung, an der Vertreter des Ministeriums teilnehmen werden, beschäftigt sich in der Hauptsache mit dem weiteren Ausbau der Organisation sowie mit bedeutenden Fragen des Luftverkehrs und des Sportfluges. Im Besonderen behandelt sie dann noch das Gebiet der deutschen Fliegerjugend.

Wybert Tabletten in allen Apotheken u. Drogerien Mk. 1.— bei Husten, Heiserkeit, Katarrh

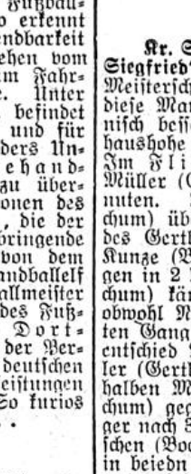
Billiger Hosen-Verkauf



Serie I
Herren-Hosen aus gezwirnten Buxkinstoffen, elegante Streifen
3.95

Serie II
Besond. schwere Buxkin- und Cheviot-Hosen mit haltbaren Zutaten in gestreiften Mustern
4.95

Enorme Posten
Burschen-Hosen
gute Qualitäten, zu Anzügen passend, elegante Muster
Serie I 5.50 Serie II 3.95



Wir hatten Gelegenheit, enorme Läger Hosen aufzukaufen in prima Qualität, Schnitt und Verarbeitung.
Um zu räumen verkaufen wir diese zu noch nie gekannten Preisen

Serie III
Kammgarnhosen in schwarz-, weiß- u. mittelgrauen Streifen in sehr solider Qualität
6.50

Serie IV
Aeußerst vorteilhafte Buxkinhosen in dunkelgrauen und braunen Farben
7.90

Serie V
Eisenstarke Tirthey-Hosen in unverwüstl. Qual. in schmal und breit gestreiften Mustern
9.90

Scherfig
Bochum, Am Markt 10



Serie VI
moderne Kammgarnhosen in sehr vorteilhaft. Qualität in mittel- und dunkelgr. Streifen
11.50

Serie VII
Ia. Kammgarn-Hose, Ia. Sitz und feinster Qual modernste Muster
13.50

Großer Posten
Bauch-Hosen
Ia Qualitäten, alle Farben, sortierte Längen und Weiten
Durchschnittspreis 12.50



Möbel
Schlafzimmer, Küchen, Bettstellen, Herde, Federbetten, sowie sämtliche
Einzelmöbel
kaufen Sie am besten und billigsten beim Fachmann.
Spiekermann,
Rottstr. 55.
(Ecke Roonstraße).
Leichte Zahlungsweise!

Kinderbett,
weiß, m. Matratze billig zu verkaufen Hattingerstr. 97, p.r.

Kaufen Sie einen
Herd,
dann verlangen Sie beste solide Ware. Diese liefere ich seit 30 Jahren zu solid. Preisen
Ibing, Weitmar, Wiemelhauser Str. 56

Handel / Gewerbe / Industrie.

Vereinigte Stahlwerke A.-G. in Düsseldorf.

Die Eröffnungsbilanz wird gemäß den Inventurvorschriften in allen Materialien nach dem Stande vom 1. April 1926 morgens aufgenommen, soweit sich diese im Bereich und Eigentum der aufgenommenen Werke befinden. Fertige Waren werden mit den Verkaufspreisen abzüglich der Verkaufskosten und verkaufte Fertigware mit den Selbstkosten abzüglich der Verkaufskosten bewertet. Halbfabrikate werden mit den Selbstkosten abzüglich der Verkaufskosten eingestellt. Die einzelnen Montangesellschaften bringen folgende Werke in die Vereinigten Stahlwerke A.-G. ein:

Deutsch-Luxemburg: Abteilung Bochum, Eisensteingruben und Kaliwerke, Abteilung Dortmunder Union einschließlich Rote Erde und Horster Werke, Abteilung Friedrich-Wilhelm-Hütte, Abteilung Weber Brandenburg, Abteilung Meggener Walzwerk, Abteilung Gebrüder Knipping, Altena, Abteilung Wilhelm-Heinrichs-Werk, Abteilung Schlieper in Grüne, Abteilung Nordseewerk, Emden, Abteilung Wagner & Co., G. m. b. H., Dortmund.

Gelsenkirchener Bergwerks- und Hütten-A.-A.: Bergbauverwaltung ausschließlich Monopol, Abteilung Schalke, Hochöfengießereien Gelsenkirchen, Hütte Vulkan, Abteilung Düsseldorfer Röhrenwerke, Weiß- und Feinblechwalzwerk Hüsten, Bruchhausen, Soest.

Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahlfabrikation: Bergwerksabteilung, Gußstahlfabrik und Stahlindustrie.

Phoenix, A.-G., für Bergbau und Hüttenbetrieb: Abteilung Bergwerksverwaltung einschließlich Zollverein und Emscher-Lippe, Hörder Verein und Dortmunder Hochofenwerk, Abteilung Düsseldorf Röhren- und Eisenwalzwerk, Abteilung Westfälische Union Hamm, Lippstadt, Beleke, Nachrodt, Abteilung Hochöfenwerke, Abteilung Berge-Borbeck, Böcker & Haver, G. m. b. H., Hohenlimburg, Gebr. Inden, A.-G., Düsseldorf, Vereinigte Stahlwerke van der Zypen und Wissener Eisenhütten-A.-G., Abteilung Stahl- und Walzwerke Köln-Deutz, Abteilung Eisenhütten Witten und Aue.

Rheinische Stahlwerke Duisburg-Meiderich: Hütte Meiderich, Hütte Duisburg, Abteilung Röhrenwerke Hilden, Benrath, Immigrath, Abteilung Wurag Hohenlimburg und Wickede, Abteilung Wirges, Abteilung Grube Ameise, Grube Georg und Sonne, Volpernhausen.

Thyssen-Gruppe: Gewerkschaft Friedrich Thyssen, Hamborn (und zwar Gewerkschaft Loberg und Rhein 1), August-Thyssen-Hütte, Abteilung Walzwerk Dinslaken, August-Thyssen-Hütte, Abteilung Mülheimer Stahl- und Walzwerk, A.-G. für Hüttenbetrieb, Duisburg-Meiderich, Thyssen & Co., Maschinenfabrik Mülheim.

Bei der Bewertung der Erze, Schlacken usw. wird der Preis frei Hütte für die Rheinwerke in Ansatz gebracht werden; für die Ruhrwerke kommt, mit Ausnahme von Minette, ein Aufschlag in Berechnung, ebenso für die ausländischen Erze.

Gelsenkirchener Bergwerks A.-G.

Dem Geschäftsbericht über das am 30. September 1925 abgelaufene Betriebsjahr, das einen zum Vortrag bestimmten Reingewinn von 1,77 Millionen Mark gegen 11,09 Millionen Mark Verlust im Vorjahre erbrachte, entnehmen wir:

Die arbeitstägliche Förderung in den Bergbaubetrieben mußte wegen Absatzschwierigkeiten von rund 31 000 Tonnen auf rund 24 000 Tonnen eingeschränkt und die Zahl der Bergarbeiter von 37 226 im Oktober 1924 auf 28 218 im September 1925 verringert werden. Durch die Betriebseinschränkungen ist es gelungen, die bis Juni 1925 auf 882 714 Tonnen angewachsenen Lagerbestände langsam zu verringern. Die Steuern betrugen 10,35 Millionen Mark, das ist 4,56 % des Umsatzes und mehr als das Fünffache des Reingewinns. Am Kohlensyndikat ist Gelsenkirchen mit 12 249 620 Tonnen, und zwar mit 7 571 250 Tonnen Kohlen, 1 826 808 Tonnen Koks, 261 400 Tonnen Briketts und 2 095 820 Tonnen Selbstverbrauch beteiligt. Auf die Kohlenverkaufsbeteiligung konnten durchschnittlich nur etwa 56 %, auf die Koksbeteiligung nur 40 % abgesetzt werden. Die auf das bestrittene Gebiet entfallenden 15 % werden reichlich abgesetzt. Trotz der hohen Preisnachlässe auf diesem Absatzgebiet hat das Syndikat die Auslandslieferungen weitergeführt, um das unter großen Opfern zurückeroberte Absatzgebiet nicht wieder preisgeben zu müssen. Von den auf das unbestrittene Gebiet entfallenden 85 % konnte im Mai nur die Hälfte, seit Juni nur 45 % abgesetzt werden. In der Bilanz erscheinen Werksanlagen und Grundvermögen mit 152,17 (141,13) Millionen Mark. Der Grundbesitz betrug Ende des Geschäftsjahres 4844 (plus 157) Hektar. Bestände und Vorräte werden mit 25,76 (25,59) Millionen Mark ausgewiesen, Wertpapiere nach Verkauf „einiger Effekten" mit 44,21 (46,39) Millionen Mark, Vorzugsaktien befreundeter Gesellschaften mit unverändert 6,5 Millionen Mark. Der Wechselbestand ist von 116 641 auf 908 039 Mark gestiegen, die Bankguthaben erscheinen mit 2,8 (2,23) und die sonstigen Schuldner mit 37,68 (93,59) Millionen Mark. Anderseits werden bei unverändert 181,6 Millionen Mark Stammaktien, 6,5 Millionen Mark Vorzugsaktien und 30 (41,09) Millionen Mark Rücklagen die fundierten Schulden mit 12,72 (13,01) Millionen Mark, die Gläubiger mit 49,26 (100,58) Millionen Mark und die Akzeptverpflichtungen mit 5,77 (9,24) Millionen Mark ausgewiesen.

Börsenberichte.

Amtliche Davisenkurse. Berlin.

Alles in Reichsmark

Für drahtlose Auszahlungen		Zuteile	23. März Geld	23. März Brief	22. März Geld	22. März Brief	Münzparit.
Holland	100 Guld.	100%	168.11	168.51	168.10	168.52	1,7
Argentinien	1 Pes.	100%	1.634	1.638	1.641	1.645	1,70
Belgien	100 Frank	100%	17.04	17.08	17.01	17.05	0,80
Norwegen	100 Kron.	100%	90.49	90.71	90.64	90.86	1,12
Dänemark	100 Kron.	100%	110.16	110.44	110.29	110.52	1,12
Schweden	100 Kron.	100%	112.49	112.77	112.47	112.75	1,12
Italien	100 Lire	100%	16.88	16.91	16.85	16.90	0,800
England	1 Pfund	100%	20.395	20.447	20.393	20.445	20,40
Amerika	1 Dollar	100%	4.19	4.21	4.19	4.21	4,20
Frankreich	100 Frank	100%	14.79	14.83	14.83	14.87	0,81
Schweiz	100 Frank	100%	80.73	80.93	80.76	80.96	0,81
Spanien	100 Pes.	100%	59.10	59.24	59.07	59.21	0,81
Deutsch-Oest.	[illegible]	100%	59.15	59.29	59.17	59.31	0,6
Polen	Mark	—	—	—	—	—	—
Tschech. Slow.	100 Kron.	100%	12.41	12.45	12.41	12.45	0,81
Ungarn	100 000 Kron.	100%	5.87	5.89	5.87	5.89	0,13

Reichsbankdiskont 8% — Lombardzinsfuß 9%

*** Berliner Börse fest und widerstandsfähig.** Da Anregungen besonderer Art nicht vorlagen, nahm die gestrige Berliner Börse einen wenig interessanten Verlauf. Während sich das Publikum namentlich an den niedrig stehenden Aktien des Einheitskursmarktes wieder lebhafter zu beteiligen beginnt, hielt sich die Spekulation augenscheinlich im Hinblick auf den bevorstehenden Ultimo- und Quartalswechsel zurückhaltend, so daß die Umsätze nicht bedeutend waren. Nachdem der Kursstand anfangs ziemlich gut behauptet war, traten im Verlaufe Abschwächungen ein, die Einbußen von durchschnittlich einem Prozent und vereinzelt auch darüber zur Folge hatten. Dies gilt fast für alle Marktgebiete, namentlich aber für Schiffahrtsaktien, bei denen sich Verluste bis zu zwei Prozent ergaben. Umsätze von einiger Bedeutung zu anziehenden Kursen fanden in Dynamit Nobel, Köln-Rottweiler, Deutsche Erdöl und einigen Nebenwerten mit dem Ergebnis von zweiprozentigen Erhöhungen statt. Immerhin erwies sich aber die Grundstimmung verhältnismäßig fest und widerstandsfähig, was in der Hauptsache mit dem außerordentlich flüssigen Geldstand zusammenhängt. Am Rentenmarkt war der Kursstand wenig verändert. Türkische Werte neigten aber zur Schwäche, wie auch Vorkriegshypothekenbankpfandbriefe, die durchschnittlich bis 35 Pfennig abbröckelten. Unverändert fest, aber bei erneut anziehenden Kursen lagen Goldpfandbriefe, namentlich die achtprozentigen, denen sich anscheinend das vorhandene Anlagebedürfnis zuwendet und in denen sich auch Spekulation wegen der zu erwartenden Diskontermäßigung der Reichsbank wieder stärker betätigt. — Nachbörse: Der Schluß verkehrt in schwächerer Haltung, da die Abgaben von gewisser Seite anhielten.

*** Düsseldorfer Börse lustlos und abgeschwächt.** Die gestrige Düsseldorfer Börse verkehrte im allgemeinen in lustloser und abgeschwächter Haltung. Am Kohlenkuxenmarkt blieb das Interesse für mittlere Kuxe bestehen. Für einige Werte wurden höhere Nachfragepreise genannt, ohne daß es jedoch zu größeren Umsätzen kam. Von Kohlenaktien waren Lothringen lebhafter, wobei der Kurs um 1 % anziehen konnte. Braunkohlenwerte blieben bis auf Bellerhammer umsatzlos bei wenig veränderten Kursen. Der Kalimarkt hatte geringes Geschäft, das gleiche gilt von Kaliaktien. Industrieaktien wiesen einigen Verkehr auf in kleineren Papieren.

Vom Geldmarkt.

*** Die öffentlichen Geldinstitute in der Provinz Westfalen.** Die Spareinlagen bei den westfälischen Sparkassen sind im Monat Februar um etwa 12 Millionen Mark gewachsen, sodaß sich jetzt der Spareinlagenbestand bei den westfälischen Sparkassen auf rund 218 Millionen Mark beläuft. Die Giro- und Kontokorrent-Einlagen stiegen um 1 Million auf 71 Millionen Mark. Die Gesamteinlagen belaufen sich mithin jetzt auf 289 Millionen Mark. Im Monat wurden etwa 17 000 neue Sparbücher ausgestellt. — Die Landesbank der Provinz Westfalen (einschließlich der Stellen Bielefeld, Dortmund und Hagen) hatte im Monat Februar 1926 einen Umsatz von 446 Millionen Mark. Die Bilanzsumme stieg von 130 Millionen Ende Januar auf 142 Millionen Mark Ende Februar 1926. — Die Provinzial-Lebensversicherungsanstalt hatte im Monat Februar eine Zunahme von Neuversicherungen im Betrage von 1,4 Millionen Mark.

Bankwesen.

*** Westfalenbank A.-G. in Bochum.** Die Gesellschaft, deren Abschluß wir in Nr. 66 des „B. A. vom 19. März veröffentlichten, beruft die Generalversammlung auf den 10. April ein. In dem jetzt vorgelegten Geschäftsbericht heißt es: Das Jahr 1925, über das wir zu berichten haben, hat die deutsche Wirtschaft in mehr als einer Hinsicht enttäuscht. Unter dem Eindruck des lebhafteren Geschäftsganges und der günstigen Nachrichten aus der Industrie im Monat Januar 1925 glaubte man, dem weiteren Verlauf des neuen Jahres mit Zuversicht entgegen sehen zu können. Leider setzte schon gegen Ende Februar ein Rückschlag ein. Zwar gelang es uns, die Umsätze wesentlich zu erhöhen, aber der gleichzeitige Rückgang der Zins- und Provisionssätze, das Darniederliegen des Effektengeschäftes über einen großen Teil des Jahres, machten es uns unmöglich, unsere Einnahmen entsprechend zu erhöhen. Auch die größtmöglichste Einschränkung der Geschäftsunkosten, verbunden mit einer weiteren Reduzierung unserer Beamtenschaft in Bochum und Hannover um 25 %, vermochte keinen Ausgleich zu schaffen. Von nennenswerten Verlusten im Konto-Korrent-Geschäft sind wir verschont geblieben. Für eventuelle künftige Ausfälle ist durch Rückstellung eines Betrages aus dem diesjährigen Reingewinn Vorsorge getragen. Unser Gesamtumsatz im abgelaufenen Jahre auf einer Seite des Hauptbuches stieg von 809 551 775 Mark auf 1 374 579 169 Mark. Wir waren in der Lage, einen Teil unseres Wertpapierbestandes zu günstigen Kursen abzustoßen. Der auf Effekten-Konto erzielte Gewinn wurde in Anbetracht der am Ende des Berichtsjahres stark gewichenen Kurse zur Abschreibung auf unseren restlichen Effektenbesitz verwandt. Die Verteilung des Reingewinnes in Höhe von 631 005,92 Mark soll wie folgt vorgenommen werden: Abschreibungen auf unseren Grundbesitz 96 311,68 Mark, Rückstellung für etwaige Verluste auf Außenstände 100 000 Mark, Sonderabschreibung auf Effekten 100 000 Mark, 4 % Grunddividende 210 000 Mark, Tantième des Aufsichtsrates 11 404,57 Mark, 2 % Superdividende 105 000 Mark, Vortrag auf neue Rechnung 8289,67 Mark.

*

*** Berliner Handelsgesellschaft.** Die Generalversammlung genehmigte den Jahresabschluß und setzte die Dividende auf 10 Prozent fest.

Von den Warenmärkten.

*** Altenessener Schweinemarkt vom 23. März.** Aufgetrieben waren 835 Ferkel. Es kosteten im Großhandel Ferkel im Alter von 6 bis 8 Wochen 29 bis 35, von 8 bis 12 Wochen 35 bis 46, von 12 bis 15 Wochen 46 bis 57, Faselschweine über 15 Wochen 57 bis 75 Mark. Das Geschäft verlief langsam. Die Preise neigten eher nach oben und zwar für die erste Gattung um 1 Mark, für die zweite gleichfalls um 1 Mark, die dritte um 2 Mark, wogegen Faselschweine im Höchstkurse um 5 Mark niedriger notierten.

*

Preise in Reichsmark — Berlin, 23. März 1926.

100 kg ab Stat.		100 kg ab Stat.	
Weizen märk.	58—62	Raps	0.00—0.00
Roggen märk.	158—163	Viktoriaerbsen	25.00—31.00
Sommergerste	168—192	Kleine Erbsen	23.00—25.00
Hafer märk.	163—174	Futtererbsen	19.00—21.00
schlesische	—	gelbe Lupinen	14.00—14.50
Mais, La Plata		Seradella alt	26.00—29.00
ab Hamburg	—	Rapskuchen	14.50—14.70
Weizenmehl 1)	33.00—36.25	Leinkuchen	18.40—18.60
Roggenmehl 1)	22.75—25.50	trock. Schnitzel	8.60—8.80
Weizenkleie 1)	10.25—10.50	Torfmelasse	0.00—0.00
Roggenkleie 1)	9.30—9.50	Kartoffelflocken	13.80—14.00

Nach den gestrigen festen europäischen Meldungen kamen die niedrigen amerikanischen Preise vom dortigen Weizenmarkte ziemlich unerwartet. Hier war das anhaltende Angebot von Inlandweizen die Veranlassung, daß die für den Märztermin noch herauskommende Deckungsnachfrage mehr als gestern andienen mußte. Die Provinz zahlte höhere Preise als Berlin und teilweise rentierte sogar die Verschiffung von Berlin nach der Provinz. Das Ausland hat die Preise leicht ermäßigt, und es war verschiedentlich von Abschlüssen von La Plata- und Manitobaweizen nach allen Teilen des Reiches zu hören. Roggen war ebenfalls nur schwach offeriert. Bei regem Bedarf der Mühlen und der Händler stellte sich das Preisniveau für prompte Ware ebenso wie die Lieferung für März um zwei Mark höher. Weizen- und Roggenmehl hatten laufendes Konsumgeschäft zu etwa ¼ Mark höheren Preisen. Hafer war etwas fester gehalten. Das Angebot hielt sich in engen Grenzen. Dagegen bestand für gute Qualitäten nach der Küste sowie nach West- und Süddeutschland gute Nachfrage. Auch Gerste konnte sich gut im Preise behaupten bei mäßigem Angebot, aber auch nicht gerade dringender Nachfrage.

Preisnotierungen für Metalle.

Berlin, 23. März 1926.

	Gold-M. für 1 kg
Notierung der Vereinigung für deutsche Elektrolkupfernotiz	
Raffinadekupfer (wirebars) prompt Hamburg, Bremen oder Rotterdam	134.50
Notierungen der Kommission des Berliner Börsenvorstandes	
Originalhüttenweichblei % loko Gross-Berlin	0.00—0.00
99/99 3% Hütte o. loko Gross-Berlin	0.00—0.00
Originalhüttenrohzink, Preis i. fr. Verk. a. Hütte o. Lag.	0.68—0.70
dto. Preis der Zinkhütt.-Vereinig.	—
Remelted. Plattenzink v. handelsübl. Beschaffenheit	0.64—0.65
Originalhüttenaluminium 98/99% in gekerb. Blöckch.	2.35—2.40
desgl. in Walz- oder Drahtbarren	0.00—0.00
Zinn, Banka-, loko Hamburg oder Gross-Berlin	0.00—0.00
Zinn, Stratis und Billiton	0.00—0.00
Australzinn	0.00—0.00
Hüttenzinn, mind. 99%, loko Hambur od. Gross-Berl.	2.40—2.45
Reinnickel 98/99%, loko Hamburg oder Gross-Berlin	3.40—3.50
Antimon-Regulus, 99%, loko Hamburg od. Gross-Berl.	1.60—1.65
Silber in Barren 900%, fein	89.50—90.50

Konkursnachrichten aus dem Oberlandesgerichtsbezirk Hamm

vom 11. März bis 17. März.

Amtsgericht	Firma, Wohnort	Gegenstand
Hattingen	Bäckermstr. Carl Hestermann, Dahlhausen,	Af. 20.3., Prft. 26.3.
Recklinghausen	Schuhmacher Franz Rawe	Af. 1.4., Prft. 8.4.
Witten	Kaufmann Karl Schulte-Oberberg	Af. 17.4., Prft. 5.5.
Gelsenkirchen	Kfm. Friedrich Jortzik	G.-Auff. angeordn.
"	Hdl. Heinrich Reinhardt	Af. 20.4., Prft. 7.5.
Essen	Fa. Carl Hartoch & Co., G. m. b. H.	G.-Auff. angeordn.
"	Kaufmann Max Ruben	G.-Auff. angeordn.
Dortmund	Maschinen- u. Feldbahnbau- u. Reparaturwerkstatt Kempf & Co.	Af. 1.4., Prft. 27.4.
"	Fa. Curt Meyer-Hochstein Co., Inh. Curt Meyer	Af. 30.3., Prft. 16.4.
Essen	Frl. Emilie Kanze	Af. 9.4., Prft. 22.4.
Witten	Fa. Annener Stahl-Eisen- und Tempergießerei Roos & Schulte, G. m. b. H.	G.-Auff. angeordn.
Bochum	Kfm. Heinrich Rosarius	Af. 7.4., Prft. 14.4.
"	Kfm. Karl Schlechtweg	Af. 7.4., Prft. 14.4.
Essen-Ruhr	verst. Kfm. Josef Haas	Af. 9.4., Prft. 22.4.
"	Kfm. Viktor Schnorrenberg	Af. 13.4., Prft. 23.4.
Recklinghausen	verstorb. Hofespächterin Emma Lobeck, Holfhof bei Hochlar	Af. 7.4., GlV. und Prft. 15.4.

Abkürzungen: Af.=Anmeldefrist; Wt.=Wahltermin; Prft.=Prüfungstermin; OffA.=Offener Arrest mit Anmeldefrist; GlV. = Gläubigerversammlung; VerglT.=Vergleichstermin.

Berliner Börsenkurse.

Berlin, 23. März 1925.

Industrieaktien

	Div. %	heut.	vor.
Aachener Leder	0	39.0	39.0
Accumulator.Ha	5	107.8	108.8
Adler Portlandz.	10	90.5	94.5
Adlerhütten Glas	6	109.7	108.0
Adler & Oppenh.	0	113.5	112.7
Adlerwerke	0	51.0	52.0
A.-G. für Anilin	0	—.	—.
" Bauausführ.	0	43.0	44.0
" für Verkehr	8.5	110.0	110.0
Alexanderwerk	10	83.0	82.0
Allg. Elektr.-Ges	—	97.2	97.5
" " V.-Akt.	—	71.7	79.5
" Häuserbau	—	36.0	35.0
Alsen Zement	11	164.5	161.7
Amme Giesecke	8	80.0	78.2
Ammend. Papier	12	129.0	127.0
Angl.Con.Guano	7	90.3	90.6
Anh. Kohlen-Akt	0	—.	—.
Ankerwk. Hgstb.	10	112.1	112.3
Annabg.Steingut	0	59.5	60.0
Annen. Gußstahl	0	25.5	24.2
Aschaffenb. Pap.	6	84.0	84.7
Augsb.-Nürnb.M.	0	74.0	74.0
Bachm. Lederw.	12	—.	—.
Bad.Anil.Sod.-W	8	—.	—.
Baer & Stein	0	104.0	103.0
Balcke Maschin.	0	—.	—.
Bamag-Meguin	0	36.0	36.0
Bamberg. Malz	10	64.5	63.0
Baroper Walzw.	—	12.2	11.2
Basalt-Akt.-Ges.	4	82.1	81.5
Bast & Co.	6	—.	75.0
Bay. Spiegelglas	0	55.2	58.7
Bazar	15	148.2	148.2
Bedburg Wollind	0	—.	
Bemberg J. P.	—	123.0	123.7
Bendix Holzbea.	0	42.8	40.0
Berg C. Eveking	0	81.5	79.0
Berger J. Tiefb.	15	141.2	140.5
Bergmann Elekt.	5	92.0	93.7
Berl. Gub. Hut.	14	150.0	149.5
" Holzkont.	0	55.0	54.0
" Hotelges.	5	—.	—.
" Karlsr. Ind.	0	66.7	67.0
" Masch.-Bau	0	71.0	61.3
Berth. Messing	15	114.7	114.5
Berzeliusbergw.	0	36.7	36.0
Beton-u.Monierb	7	65.5	66.5
Bielef.Mech.Web	6	78.0	—.
Bing.Met.Nürnb.	0	57.0	58.0

	Div. %	heut.	vor.
BochumerGußst.	—	85.0	85.7
Böhler & Co., G.	8	240.0	240.0
Bösperde Walz	5	53.0	54.5
Braunk. u. Brik.	10	102.0	99.0
Braunsch. Kohle	10	136.0	136.0
" Masch.	0	48.0	48.0
Breitenb. Portld.	6	102.5	99.2
Brem.Besigh. Öl	0	47.0	46.0
" Linoleum	12	135.0	133.7
" Vulkan	0	54.7	54.0
" Wollkämm.	6	105.0	105.5
Büchner-Werke	10	79.0	81.0
Buderus Eisen	0	55.0	56.5
Busch. Lüdensch	0	44.0	43.0
" Wagg.V.-A.	—	41.7	43.3
BützkeMetallind	0	75.0	73.5
Büttnerwerke	10	69.7	70.0
Byk-Guldenwke.	5	59.7	59.8
Calmon Asbest	0	45.0	46.0
Capito & Klein	0	17.0	16.1
CarolineBraunk.	12	144.0	143.7
Chem. Albert	6	94.8	96.1
" Buckau	0	—.	71.7
" Griesheim	8	—.	—.
" Grünau	0	58.0	56.0
" Ind.-Gelsen.	0	63.0	63.2
" v. Heyden	0	86.2	88.0
" Milch	—	45.7	44.7
" Weiler	8	—.	—.
Charlottenb. W.	6	71.8	71.7
Chillingworth	0	82.5	82.0
Concordia	3	61.7	62.5
" Spinn.	12	90.0	88.0
Contin.Cautotsch	10	124.8	124.0
Corona Fahrräd.	5	68.5	68.5
Cröllwitz Papier	0	99.0	99.0
Daimler Motoren	0	49.6	51.0
Delmenhorst Lin	10	125.0	128.0
Dessauer Gas	0	89.3	89.0
D.-Atl. Telegr.	0	55.2	58.0
D.Babc.&Wilcox	6	73.0	71.0
Dtsch.-Luxemb.	—	86.7	89.0
Dtsche. Asphalt	0	63.0	59.0
" Eisen	5	48.0	48.3
" Eisenb.Sig	—	67.0	67.0
" Erdöl	0	93.0	91.8
" Fenstergl.	0	59.0	54.0
" Gusstahlk.	6	78.7	78.0
" Jute-Spinn	8	105.0	105.0
" Kabelwerk	6	72.0	73.1
" Kaliwerke	0	120.0	122.3

	Div. %	heut.	vor.
Dtsch.Masch-Fab.	0	53.5	56.5
" Schachtbau	4	73.0	74.0
" Spiegelgl.	0	66.0	65.0
" Steinzeug.	4	128.0	125.0
" Tel. u. Kab.	—	71.0	70.5
" Tonsteinzg.	4	101.0	101.0
" Wollwaren	0	36.5	40.2
Dippe Maschinen	0	36.5	—.
Dittmann Neuh.	0	—.	—.
Donnersmarkh.	0	72.0	70.0
Dörffler Oskar	10	90.2	90.2
Dresdner Gard.	12	96.5	95.7
Dürener Metallw	—	77.0	79.0
Dürkopp-Werke	0	57.0	57.0
Düsseld. Eis.-B.	0	28.0	26.5
" Eisen	0	32.5	30.0
" Kammgarn	4	—.	55.0
" Maschinen	0	39.7	40.0
Dyckerh. & Wid.	0	48.0	48.2
Dynamit Nobel	5	82.5	80.0
Eckert Maschin.	4	63.0	66.7
Egestorf Salw.	8	76.2	76.0
Eilenberg Katun	8	82.0	82.0
Eintracht Kohle	10	105.6	105.5
Eiseng. Velbert	0	32.0	30.0
Eisenwerk Kraft	0	42.7	42.2
Elberfeld. Farb.	8	113.0	—.
Elektra,Dresden	10	104.7	102.0
Elektr. Lieferg.	8	103.0	103.5
" Licht u.Kr.	—	114.1	114.1
Elitewerke	0	34.1	33.0
Elsäß.-Bad. Woll.	0	33.0	35.0
Enziger-Werke	4	89.5	91.0
Erdmannsd. Sp.	8	65.8	65.7
Erlang. Baumw.	8	117.5	117.7
Ernemann-Werk	0	46.0	47.5
Eschweil.Bergw.	8	140.0	135.5
Essener Steink.	0	87.0	87.0
Exzelsior Fahrr.	8	118.7	118.7
Faber Bleistift	6	81.0	84.8
Fahlberg List	4	63.2	65.0
Farbenindustrie	0	133.0	134.5
Fein-Jute-Spinn.	10	86.0	88.0
Feldmühle Pap.	6	97.0	97.0
Felten & Guill.	6	114.5	116.0
Flender Brücken	0	18.5	16.6
Flöther Masch.	6	71.0	72.0
Frankf. Masch.	4	46.0	56.5
Frankonia	0	24.7	24.6
Fraustädt. Zuck.	5	76.0	75.0
Freund Masch.	0	59.0	61.2
Friedrichsh. Kali	0	102.0	103.5
Froebeln Zucker	—	48.0	46.0
Gaggenauer	0	46.0	46.6
Gebhard & Co.	7	85.0	86.0
" & König	5	61.0	60.0
Gelsenk. Bergw.	—	89.2	90.5
" Gußst.	0	24.0	24.0
Genschow & Co.	0	50.2	50.2
Germania-Portl.	10	118.8	118.7

	Div. %	heut.	vor.
Gerresheim.Glas	7	105.7	104.
Ges. elektr. Unt.	6	135.3	136.0
Gildemeist.&Co.	5	—.	—.
Girmes & Co.	8	120.0	119.5
Gladbacher Text	0	24.0	21.2
" Woll	0	64.2	63.0
Gladenbeck H.	0	—.	—.
GlasmanSchalke	8	130.0	130.0
Glauziger Zuck.	8	79.7	77.5
Glockenstahl	0	45.0	39.8
Goedhart Gebr.	0	54.0	53.0
Goldschmidt Th.	0	76.7	78.7
Görlitzer Wagg.	—	32.7	32.7
Gothaer Waggon	—	44.0	39.7
Grevenbr. Masch	0	46.0	46.0
Gritzner Masch.	10	105.7	107.0
Grün & Bilfinger	8	100.0	100.0
Gruschwitz Text	8	53.2	56.0
Gutmannh. Mas.	0	4.60	44.2
Haberm. & Guck.	0	72.0	73.5
Hackethal Draht	0	63.5	65.0
Hageda	5	69.5	71.0
HallescheMasch.	11	121.5	121.0
Hamb. Elektr.-W	10	114.0	116.0
Hammersen F.H.	7	89.7	86.0
Hannov. Masch.	0	58.0	58.0
" Waggon	—	25.8	28.5
Hansa-Lloyd	8	49.5	51.7
Harb.Gummi Ph.	6	66.5	56.0
Harkort Bergw.	5	57.2	59.0
Harp. Bergbau	0	104.0	105.3
HartmannMasch	0	41.0	41.0
HeckmannDuisb.	5	63.2	63.0
Hedwigshütte	0	68.5	67.0
Hein, Lehm&Co.	6	59.0	57.2
Held & Franke	-	51.2	53.0
Hemmoor. Zem.	10	174.5	175.0
Hilgers Verzink.	0	49.0	50.5
Hille	5	40.5	38.0
Hilpert Masch.	0	29.5	30.0
Hindrichs Auffer	0	57.5	60.0
Hirsch, Kupfer	6	87.0	86.9
Höchster Farbw.	8	—.	—.
Hoesch Stahlw.	0	88.3	88.5
HoffmannStärke	0	48.0	47.2
Hohenlohe-Werk	2	14.3	14.3
Holzmann Phil.	7	—.	—.
Horch & Co.	—	55.0	57.0
Hotelbetr.-Ges.	8	100.0	100.0
Höxt.Godelheim	0	82.7	88.0
Hubert-Braunk.	10	110.5	110.2
HumboldtMasch.	0	47.7	44.5
" Mühle	8	85.5	84.2
Hupfeld Ludwig	—	37.0	34.5
Hutschenreut C.	0	51.3	51.0
" Lor.	10	—.	—.
Hüttenw. Kayser	6	—.	81.5
Ilse Bergbau	8	104.1	104.3
" Genuß Sch.	8	86.5	86.6
Industrie Bau	0	33.0	32.7

	Div. %	heut.	vor.
Jeserich A.	10	103.0	101.0
John A. S.	10	92.0	93.0
Junghans Gebr.	8	82.0	81.7
Jüdel Max	—	85.0	85.0
Jülicher Zucker	—	48.0	42.0
Kahla Porzellan	0	61.7	62.0
KahlbaumC.A.F.	—	92.1	93.0
Kaiserkeller	0	62.5	63.7
Kaliw. Aschersl.	0	128.0	130.1
Kalker Maschin.	—	—.	52.0
Kammerich-Wk.	0	39.5	37.5
Kapler Maschin.	8	78.0	79.5
Karlsruh. Masch.	5	43.5	43.5
Karstadt	10	111.5	112.0
Kasseler Federn	0	27.0	27.0
Kattowitzer Bg.	0	11.7	12.1
KeulaEisenhütte	—	23.2	22.7
Kirchner	—	73.7	74.8
Klauser Spinn	7	93.0	89.0
Klöcknerwerke	0	71.7	72.1
Knorr C. H.	0	79.0	77.0
Koch Nähmasch.	8	96.0	95.2
Köln-Neuess. Bg.	0	91.5	90.2
" -Rottweiler	5	83.2	81.0
Köln.Gas u.Elek.	0	57.5	57.8
Kölsch Walzeng.	0	35.5	34.0
König Wilhelm	5	145.5	145.0
Königszelt	0	54.0	54.0
Kontinent. Asph.	0	55.0	53.0
" Wasser	0	44.5	44.7
Körbisdorf. Zuck	0	—.	—.
Körting Gebr.	8	82.0	84.7
Körtings Elektr.	8	91.0	86.0
Kostheim Cellul.	0	40.5	41.0
Kötitzer Leder	0	91.7	92.0
Krauß & Co.	0	47.0	47.0
Krefft W.	0	50.5	50.0
KronprinzMetall	5	80.0	80.0
Krüger Gebr.	8	83.0	84.7
Küppersbusch	8	111.0	111.7
Lahmeyer	8	91.1	93.3
Laurahütte	0	34.1	34.7
Leonh. Braunk.	6	74.5	73.0
Leopoldgrube	8	67.8	67.8
LindesEismasch.	14	135.0	134.0
Lindström Carl	10	119.5	120.0
Lingel Schuhf.	—	36.0	34.0
Lingner Werke	6	71.0	70.5
Linke Hofmann	—	43.1	43.2
Loewe Ludwig	8	147.0	145.0
Lorenz C.	10	98.0	97.5
Luckau & Steff.	0	22.0	18.0
Lüdensch. Metall	0	45.2	44.7
Lüneburg.Wachs	0	55.0	51.2
Luther Masch.	8	78.5	80.0
Magd. Allg. Gas.	0	60.0	56.5
" Bergwerk	0	54.0	53.0
" Mühlen	8	70.8	73.0
Magirus C. D.	6	69.0	70.0
Mannesm. Mulag	6	35.2	36.0
" Röhr.	0	88.0	80.0

	Div. %	heut.	vor.
Mansfeld. Bergb.	0	83.7	84.0
Marie cons.Berg	0	49.5	49.0
MarienhütteKotz	0	38.5	37.5
Masch. u. Kranb.	5	25.0	26.0
Maschin. Baum	0	46.0	—.
" Buckau	10	99.8	100.0
" Kappel	0	14.8	16.5
Maximiliansau	10	133.0	130.5
Mech. Web. Lind.	15	144.7	146.2
" " Sorau	10	92.2	92.0
" " Zittau	8	58.0	56.0
Meyer Dr.	0	20.0	19.5
Meyer Kaufm.	0	59.0	59.0
Miag	7	101.3	101.0
Mimosa	10	134.0	137.0
Mix & Genest	8	90.2	92.5
Motoren Deutz	0	50.5	49.2
Mühle Rüningen	10	97.0	92.7
Mühlheim. Berg.	0	93.7	93.0
MüllerSpeisefett	0	2.2	2.2
National Autom.	12	66.7	70.0
Neckarsul. Fahr.	6	60.6	61.0
Neckarwerke	8	97.0	96.5
Nitritfabrik	0	25.7	26.0
Nordd. Wollkäm.	6	97.5	98.0
" Steingut	10	117.0	—.0
Nürnb. Herkules	8	70.7	71.5
Oberschl. Eis.-B.	—	44.2	45.0
" Ind.	—	41.5	43.0
" Kokswerke	6	69.3	70.7
Oecking Stahlw.	0	—.	—.
Ohlers Erben	2	—.	42.0
OppelnerZement	6	110.0	110.0
Orenst. & Koppel	0	77.8	79.3
Osnabr. Kupfer	0	53.0	52.5
Ottenser Eisen	0	29.5	26.9
Panzer	—	43.7	47.0
Phoenix Bergb.	—	76.8	78.7
" Braunkohlen	5	65.0	67.5
Pintsch Julius	4	67.0	67.0
Plauener Spitzen	—	39.0	38.9
" Tüll	0	—.	49.0
Pöge Elektr.	0	51.0	50.5
" V. 2.	0	65.0	—.
Polyphonwerke	10	93.7	93.7
Pongs Spinnerei	0	—.	—.
Poppe & Wirth	12	74.0	75.0
Prestowerke	12	116.2	118.0
Rasquin Farbw.	0	58.0	57.0
Rathgeber Wagg.	0	42.0	43.2
Rauchw. Walter	4	63.7	64.0
Ravensb. Spinn.	0	—.	—.
Reichelt Metall	0	68.2	71.0
ReisholzPapierf.	12	130.0	127.0
Rheinfelden	8	123.0	123.5
Rhein. Braunk.	9	130.7	130.0
" Elektrizität	7	89.0	89.0

	Div. %	heut.	vor.
Rhein.Metallw.V	—	24.2	24.7
" Möbelst. W.	14	102.0	101.5
" Nassau Bg	0	—.	—.
" Spiegelgl.	12	128.0	127.5
" Stahlwerk	0	80.7	81.3
Rh.-W. Elektr.	8	122.0	125.0
" " Kalkwk.	0	84.0	82.5
" " Sprengst.	4	63.2	65.5
" " Zement	6	—.0	—.0
Rhenania	0	58.0	59.5
Rheydt Elektro.	0	2.3	2.4
Riedel J. D.	0	65.0	68.0
Rockstroh werke	4	68.5	72.5
Roddergrube	24	344.0	340.0
Rombach. Hütte	—	30.5	32.7
Rosenthal. Porz.	8	87.0	87.7
Rositzer Braunk.	0	47.7	47.0
" Zucker	—	20.0	70.0
Rückforth Sprit	—	—.	—.
Rütgerswerke	0	77.3	77.7
Sachsenwerk	0	64.7	66.5
Sächs. Waggon	0	—.	—.
" Webstuhl	10	91.5	92.9
SalzdetfurthKali	0	158.0	160.0
Sarotti Schokol.	14	124.0	128.0
SauerbreyMasch	0	54.0	50.7
Schering	3.6	103.5	110.0
Scheidemandel	—	31.0	33.7
Ernst Schiess	0	—.	—.
Schles. Cellulose	0	81.8	82.0
" Leinen-Kr.	7	—.0	47.7
" Portl.Zem.	6	110.5	110.0
Schloßf. Schulte	—	15.0	15.5
Schneider Hugo	0	64.0	64.0
Schöller Eitorf	0	43.5	43.0
Schöndorff Gebr.	0	—.	—.
Schönwald Porz.	7	56.0	60.7
Schött Hermann	8	62.0	60.2
Schubert & Salz.	10	138.0	139.7
Schuckert & Co.	—	86.2	88.7
Schweimer Eisen	8	114.5	114.5
Seck Mühlenbau	0	77.7	78.0
Seebeck Schiff	0	28.2	29.3
SegallStrumpfw.	0	69.5	70.5
Siegen Sol. Guß	0	38.2	39.0
Siemens Elek. B.	4	—.	—.
" Glas	8	99.7	99.0
" & Halske	—	114.5	118.2
Sinner A.-G.	4	—.0	68.0
Sonderm.&Stier	0	—.	—.
Spinn. Renner	8	83.0	83.0
Stadtberg. Hütte	0	39.5	—.
Stahl & Nölke			
Staßfurt, chem.	0	45.0	41.0
Stett. Chamotte	5	73.0	73.3
" Elektrizit.	10	94.7	9.60
" Vulkan	0	47.0	45.0
Stinnes-Riebeck	0	84.7	85.5
Stodiek & Co.	8	104.0	103.5
StöhrKammgarn	0	129.7	134.0
Stöwer Nähmas.	10	89.7	90.1
Stolberger Zink	6	101.3	102.0

	Div. %	heut.	vor.
Stollwerck	8	96.0	94.0
Strals. Spielkart.	10	133.0	135.0
Tack & Co.	0	59.5	58.5
Tafelglas	5	85.0	85.0
Teichgräber	0	3.8	3.7
Telephon Berlin	—	63.7	66.0
Thale Eisenhütte	0	—.	—.
Thomee Friedr.	—	76.7	76.0
Thörl's Oelfabrik	0	59.3	60.0
Tietz Leonhard	6	82.2	82.2
Triptis	0	48.8	49.2
Triton-Werke	0	50.0	47.0
Tuchfab. Aachen	6	56.0	58.0
Tüllfabrik Flöha	3	60.0	61.0
Union, Bauges.	6	69.0	68.0
" chem. Fabr.	—	50.0	49.7
" Gießerei	0	32.1	32.5
Varziner Papier	0	57.0	56.7
Ver.Berl.Fr Gum	0	57.7	56.5
" ch. Charlott.	6	—.0	[illegible]
" Dt. Nickelw.	12	119.0	119.0
" Flanschen	0	94.2	94.2
" Glanzst. Elb.	10	269.0	270.0
" KohlenA.-G.	6	—.0	57.0
" Metall Haller	6	64.0	62.0
" Port. Schirm.	7.5	—.	—.
" Schmirg.& M.	8	84.0	84.0
" Thür. Metall	6	62.0	60.0
" Zepp & Wiss.	10	117.0	114.0
Viktoriawerke	6	59.1	60.5
Vogel, Telg.-Dr.	0	68.0	69.3
Vogt & Wolff	5	—.	—.
Vogtländ.Masch.	—	51.0	48.0
Vorwohler Zem.	6	101.0	100.0
Wanderer-Werk	12	129.0	132.0
Warsteiner Gr.	10	134.0	135.0
Wasserw. Gelsk.	6	79.7	79.5
WegelinA., Rußl.	12	105.0	105.0
" & Hübn.	6	65.5	68.0
Wernshausen St.	7	47.5	46.0
Weser A.-G.	0	—.0	45.0
Wessel, Ludwig	0	54.5	54.5
Westeregeln	0	133.5	136.2
Westfal.Dinnend	0	42.0	40.0
Westf.Draht-Ind.	5	56.8	55.0
" Eisenu.Draht	0	38.7	38.5
" Kupfer	0	58.5	57.5
Wickinger Zem.	4	94.0	94.2
Wilke Dampf	5	60.0	58.2
Wissner Metall	6	89.0	90.0
Wittener Gußst.	0	35.5	36.0
Wittkop, Tiefbau	8	94.0	93.0
Wolf R.	0	48.0	47.5
Zeitzer Maschin.	10	115.0	116.0
Zellstoff Berlin	6	63.7	64.0
" Waldhof	6	115.7	115.5
Zimmerm.-Werk	0	30.0	29.8

Deutsche Staatsanleihen

		heut.	vor.
5% Deut.Reichsanl.		0.39	0.40
4% " "		0.37	0.38
3½% " "		0.37	0.38
3% " "		0.47	0.49
Deutsch. Sparp.-A.		0.23	0.23
4% Pr. kons. Anl.		0.37	0.38
3½% " "		0.37	0.38
3% " "		0.37	0.38

Schiff.-, Eisenbahn- und Kolonialwerte

	Div. %	heut.	vor.
Baltimore	—	—.	89.0
Canada	—	—.	—.
Deutsch Austral.	0	120.0	123.2
Elektr. Hochbahn	5	—.	—.
Hamburg Amerika	0	144.7	148.0
" Hochbahn	6	77.2	77.8
" Süd-Amer.	8	112.0	113.7
Hansa Dampfsch.	0	148.2	151.2
Kosmos	0	117.5	120.5
Neu Guinea	0	—.	—.
Nordd. Lloyd	0	114.5	148.1
Otavi-Minen	—	28.8	29.7
Pennsylvania	—	127.5	—.

Bankaktien

	Div. %	heut.	vor.
Bank elektr. Werte	5	67.5	69.5
Barmer Bankver.	8	90.7	90.0
" Kreditbk.	6	55.0	54.7
Berl. Handels-Ges.	10	154.7	154.0
" Hypothekenb.	7	—.	121.2
Comm.- u. Privatb.	8	111.0	111.0
Darmstädt. u.N.-B.	10	129.2	129.7
Deutsche Bank	10	129.0	128.5
Diskonto-Comm.	10	124.7	124.8
Dresdner Bank	8	116.0	116.5
Leipz. Credit-Anst.	8	102.0	102.2
Mitteld. Creditbk.	8	103.5	103.5
Osnabrücker Bank	0	70.5	71.0
Ostbank f. Handel	8	76.0	76.5
Pr. Boden-Creditb.	0	97.6	97.6
" Centr.-Bod.-Cr.	6	98.0	98.3
" Hypotheken	0	—.	—.
" Pfandbr.-Bank	8	113.7	115.0
Reichsbank	10	153.2	156.5
Rh.-Westf.-Bod.-C.	6	93.0	88.0
Westd. Bod.Cr.-A.	0	98.0	98.0

Brauereiaktien

	Div. %	heut.	vor.
Bochum. Viktoria	5	52.7	58.0
Dortmund. Aktien	10	125.0	126.0
" Ritterbr.	15	159.0	157.5
" Union	8	140.2	140.0
Düsseld. Dietrich	12	—.	—.
" Höfel	12	123.5	115.5
Engelhardt-Brau.	15	116.0	117.0
Glückauf Gelsenk.	7.5	72.0	71.7
Müser Langendr.	5	—.	62.0
SchlegelScharpen	10	105.0	105.0
Wicküler-Küpper	—	—.	144.0

Zur Ausführung aller börsenmäßig. Geschäfte
empfiehlt sich
Bankhaus Mahnert & Düppe
Bochum, Alleestrasse 18.